



Das Evangelium nach
Johannes

*Ich bin der
gute Hirte*

Gedanken zum Johannesevangelium
Frank Decker



Das Evangelium nach Johannes

Inhalt

Einleitung	3
Kapitel 1	5
Kapitel 2	15
Kapitel 3	20
Kapitel 4	27
Kapitel 5	35
Kapitel 6	42
Kapitel 7	52
Kapitel 8	59
Kapitel 9	69
Kapitel 10	75
Kapitel 11	81
Kapitel 12	88
Kapitel 13	96
Kapitel 14	102
Kapitel 15	107
Kapitel 16	112
Kapitel 17	118
Kapitel 18	122
Kapitel 19	129
Kapitel 20	136
Kapitel 21	141

Ich bin der gute Hirte
Frank Decker, Messel 2007-2008, 2023-2024
© 2024 Frank Decker

Bibeltext und -zitate aus der Elberfelder Bibel, Revidierte Elberfelder Bibel ©
1985/1991/2006, SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.
Wiedergabe mit Erlaubnis des Verlages.
Titelbild: Pixabay CC0 Creative Commons

Einleitung

Wir haben vier Evangelien im Neuen Testament.

Jeder, der vier Autoren, zeigt die Geschichte aus einem anderen Blickwinkel und hatte auch andere Empfänger/Leser im Blick bei seiner Beschreibung der Ereignisse.

Markus hat für Leser geschrieben, die mit den jüdischen Bräuchen und Sitten nicht vertraut waren - also für die klassischen Heiden der griechisch-römischen Welt damals. Er zeigt Jesus als den Dienenden, der bereit ist sein Leben für uns alle zu geben.

Lukas hat auch für die Heidenwelt geschrieben. Er war selbst aus diesem Kulturraum, vermeidet jüdische Begriffe weitestgehend und er schrieb in bestem Griechisch. Er zeigt den Lesern den „Menschensohn“ Jesus, den Erlöser der Welt.

Matthäus hebt hervor, dass Jesus der Messias und König ist.

Johannes, der zeitlich letzte Evangeliums-Schreiber, betont Jesu Göttlichkeit.

Und **Johannes**, der zeitlich letzte Evangeliums-Schreiber, betont Jesu Göttlichkeit.

Die Juden hatten damals festgezogene Vorstellungen über den kommenden Messias. Er sollte eine politische Größe sein, der das Joch Roms abwirft und den Thron eines israelitischen Weltreichs besteigt. Jesus hatte diese Erwartungen nicht erfüllt. Er hatte einen anderen Auftrag bei seinem ersten Kommen! Er kam als das Lamm, das geopfert wird.

Für viele Christen nimmt das vierte Evangelium in ihrem Denken und Leben einen ganz besonderen Platz ein. Das ist nicht erst in der Gegenwart der Fall. schon unter den Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte ist das so. So nennt es Clemens von Alexandria (150-215) das „recht eigentliche geistliche Evangelium“. Augustinus (354-430) sagte „Johannes lässt uns öffentlich in reichem Maße das Wasser des Lebens zufließen, das er im Verborgenen an der Brust Jesu geschöpft hat.“

Und später schreibt der Reformator Martin Luther (1483-1546) „Das ist das wahre, rechte Hauptevangelium, einzigartig und fein, und es ist den anderen bei weitem vorzuziehen und überlegen.“

Der Verfasser nennt sich nicht selbst mit Namen (Johannes 13, 23; 19, 26; 20, 2; 21, 7+20). Er ist ein Augenzeuge (Johannes 1, 14; 19, 35) und alles, was er schreibt weist deutlich auf Johannes hin. Er ist ein Sohn des Zebedäus aus Betsaida am See Genezareth, der im Fischereigewerbe tätig war (Markus 1, 19-20 / Johannes 18, 15).

Viele Merkmale lassen darauf schließen, dass das Evangelium für Gemeinden bestimmt ist, die über die einzelnen Geschehnisse im Leben und Wirken Jesu bereits gut unterrichtet sind. Wenn er von der „Zwölfen“ spricht, dann als von bekannten

Persönlichkeiten ohne zuvor ein Wort über deren Erwählung zu sagen (Johannes 6, 67-71). Er nennt Bethanien als den Ort „Marias und Marthas“, wo er doch diese Personen noch gar nicht erwähnt hat (Johannes 11, 1).

Dieses Evangelium ist nicht nur ein „Erbauungsbuch“, sondern „Grundlehre“! (Johannes 20, 31).

Aus verschiedenen Erwähnungen von Schreibern im frühen Christentum der ersten Jahrhunderte wird klar, dass Johannes dieses Evangelium verfasst hatte.

Die geschichtlichen Belege zeigen klar und deutlich: Unser viertes Evangelium ist vom Apostel Johannes, auf Anregung von Kirchenältesten, verfasst worden, und zwar in Kleinasien, gegen Ende seines Lebens.

Er hatte bei dieser Gelegenheit die synoptischen Evangelien zur Hand, die bereits in den Christengemeinden verbreitet waren.

Über das genaue Datum der Abfassung fehlen uns die Angaben.

Johannes hebt bei Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, hauptsächlich das Göttliche hervor. Damit weist er indirekt die Irrlehren ab, die in Asien über die Person Jesu damals aufzukommen begannen (Judaisten, Ebioniten, Kerinthianer, Doketen).

Kapitel 1

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.*

2 Dieses war im Anfang bei Gott.

** griech. logos; das griech. Wort bedeutet auch Rede, Grund, Gedanke, Denkvermögen (kommt nur noch ein weiteres Mal in Offb. 19,13 vor - und es wird deutlich gesagt wer es ist!) Er trug ein Gewand, das in Blut getaucht worden war, und sein Name ist „Das Wort Gottes“.*

Johannes beginnt sein Evangelium mit einem wichtigen Statement: **„Im Anfang war das Wort!“**

Als er zu schreiben begann waren Irrlehren schon sehr aktiv in der wachsenden Gemeinde. Die Gnostiker hatten mit ihren philosophisch-religiösen Gedanken schon viel Verwirrung und Irrlehren gebracht. Nach ihrer Lehre konnte Jesus nicht zugleich Gott und auch Mensch sein. Johannes widerlegt diese Idee schon in seinem ersten Brief gleich zu Anfang ([1.Joh. 1,1-2](#):

„Es war von Anfang an, wir haben es gehört und mit unseren eigenen Augen gesehen,

wir haben es betrachtet und mit unseren Händen betastet: das Wort des Lebens. 2 Das Leben wurde uns offenbart, und wir haben es gesehen. Und jetzt bezeugen und verkünden wir euch das ewige Leben. Es war beim Vater, und dann wurde es uns offenbart.“

„Im Anfang“, nicht „am Anfang“, „vom Anfang“ o. ä.

Die griechischen Philosophen um Plato prägten den Gedanken des „Logos“. Ihre Aussage war: *„Die Erde ist nur ein Schatten der Realität es LOGOS, der irgendwo in den Himmeln existiert. Auf der Erde sehen wir keine Perfektion (logos), aber sie existiert irgendwo.“*

Die Juden ergänzten: *„Ja! Und wo ein perfekter Gedanke (logos) ist, da muss ein wahrer, perfekter Denker dahinter sein!“*

Entgegen der Behauptungen vieler Kulte und Irrlehren macht Johannes deutlich: Jesus ist nicht der erste Erschaffene!

Er war bereits in der ganzen Schöpfung gegenwärtig! Jesus - der „Logos“- war im Anfang in (bei, mit) Gott!

Die Gnostiker leugneten diese Wahrheit. Und diese Haltung nehmen auch die meisten Kulte und Irrlehren in der einen oder anderen Denkrichtung an.

EXKURS: Lehre der Zeugen Jehovas

In einigen alten Handschriften (Kopien und Fragmente von Splittergruppen aus judaistischem Hintergrund) steht in Vers 1 ein unbestimmter Artikel (grie. „hen“).

Diese Vorlage haben die Zeugen Jehovas bewusst für ihre Bibel genommen: „...das Wort war ein Gott“ (sinn.: „wie ein Gott“ - „ähnlich“ nicht gleich).
In den anerkannten Kopien (Kodizes) steht es nicht so!

EXKURS: Lehre der Mormonen

Sie lehren, dass Jesus nicht mit Gott gleich sei, sondern nur von Gott gekommen ist.

Wenn man einen Mormonen oder einen Zeugen Jehovas fragen würde: „Wer ist Anfang und Ende?“, dann würden beide antworten: „Gott!“

Wenn man dann aber [Offenbarung 22,12-13](#) liest, sagt Jesus selbst: „**Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um allen zu vergelten, was sie getan haben. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.**“

***3** Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.*

***4** In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.*

***5** Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst*.*

** o. überwältigt griec. „katalambano“
(ergreifen i.S.v. unterdrücken, niederzwingen ...)*

Alles wurde durch IHN erschaffen!

Paulus erklärt das im [Kolossenerbrief 1,16-17](#): **„Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte:**

Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.“

EXKURS:

Streitereien in der Frühkirche (4.-5. Jahrhundert) über „Wesensgleichheit“ oder „Wesensähnlichkeit“ – auch um „Mitschöpfer“ (Betonung der 3 Personen anstatt Einheit Gottes)!

BSP. Vorsicht bei Überbetonung der Unterschiede der 3 Personen! Gottes Wort betont viel mehr die „Einheit“!

Warum benutzt Johannes hier die Vergangenheitsform „war“?

Im Paradies hatten die Menschen das Leben!

Heute scheint dieses Licht (Leben) in der Finsternis (dieser Weltzeit).

Und die Menschen, die durch Jesus zu „Kindern Gottes“ geworden sind, erleben dieses Licht!

6 *Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name: Johannes.*

7 *Dieser kam zum Zeugnis, **dass er zeugte von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten.***

8 *Er war nicht das Licht, sondern er kam, dass er zeugte von dem Licht.*

Hier erwähnt Johannes einen anderen Johannes: Johannes der Täufer, der Vorläufer und Wegbereiter des Messias Jesus.

9 *Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet*.*

10 *Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht.*

11 *Er kam in das Seine**, und die Seinen nahmen ihn nicht an;*

** o. das jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet
(Jeder hat eine „Grund-Sehnsucht“ nach dem Licht)*

*** w. in das Eigene, bzw. die Eigenen*

Der, auf den Johannes der Täufer hinwies, ist das wahre Licht: Jesus. Jeder Mensch hat eine „Grund-Sehnsucht“ nach dem Licht - physisch und geistig. In Jesus gibt es für jeden die Möglichkeit von diesem Licht erleuchtet zu werden - aber nur, wenn man es wirklich ehrlich meint.

Und dieses Licht war in der Welt - doch die Welt (damit ist der Mensch gemeint) wollte es nicht erkennen!

Das ist eine elementare Wahrheit!

BSP: Glaube an die Evolutionslehre

„Die Evolution ist eine weltweit anerkannte Theorie; nicht weil sie bewiesen werden könnte, sondern weil sie die einzige Alternative zur Schöpfung ist, an die wir nicht glauben wollen.“

James D. Watson, US-amerikanischer Biochemiker

Auch im Volk Israel (als Sein Volk) war diese Ablehnung. Viele folgten Jesus nach und viele bekehrten sich zu IHM als die Gemeinde entstanden ist, aber die religiösen Führer und große Teile des Volkes wollten das Licht nicht wahrnehmen.

12 *so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht*,*

Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

13 *die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*

** o. die Macht, die Vollmacht*

(Jeder hat die Chance zum Licht zu kommen – Jeder der kommt, darf „Kind Gottes“ werden)

Aber die, die IHN aufnahmen (ihr Leben IHM anvertrauten), denen wurde es ermöglicht durch IHN zu einem Kind Gottes (Gottes Eigentum) zu werden.
Vers 13 macht deutlich, dass nichts aus menschlicher Abstammung oder anderen menschlichen Vorgaben dazu führen kann. Nur Gottes Weg (durch Jesus) führt einen Menschen zur Gotteskindschaft.

14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte* unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen** vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

** w. zeltete ** griech. monogenes; d. h. einzig in seiner Art; o. einziggeboren; o. einzig*

Das Wort (der „Logos“) wurde Mensch - Gottes Herrlichkeit in Fleisch (menschlichen Körper) gehüllt.
ER war mitten unter den Menschen. Und man konnte seine Herrlichkeit erkennen.
Und Johannes hat es genau erfasst: das war die Herrlichkeit des Vaters (Gott), voller Gnade und Wahrheit!

EXKURS: „Herrlichkeit angeschaut“

Im AT Herrlichkeit nur „in Wolke“ oder von „hinten“ (2. Mose 33-34).
Jetzt Zugang zu Gott frei – Jesus „von Angesicht“ gesehen –
„Gott mit uns“ (Jesaja 7,14 / Matth. 1, 23).

15 Johannes zeugt von ihm und rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir geworden, denn er war eher als ich. – 16 Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

Johannes Täufer war gut ½ Jahr älter als Jesus - es sollte klar sein, dass er das mit dem „vor mir geworden“ auf „von Ewigkeit her“ bezieht.

„So viel an Segen haben wir durch Jesus empfangen“, sagt Johannes hier. **„Gnade um Gnade“ (fortdauernde Gnade), denn Gott ist gnädig und gut! Und er fügt hinzu:**

Das Gesetz kam durch Mose zum Volk - Gnade und Wahrheit ist durch Jesus gekommen!

*18 Niemand hat Gott jemals gesehen;
der eingeborene* Sohn**, der in des Vaters Schoß ist,
der hat ihn kundgemacht.*

** o. griech. monogenes; d. h. einzig in seiner Art; o. einziggeboren; o. einzig*

*** mit den älteren Handschr.: der eingeborene Gott*

Der „einzige, einziggeborene“ Sohn ist auch der einzige, der sagen kann, wie Gott (der Vater) ist. Nur ER hat IHN gesehen.

Das Wort, dass die Elberfelder Bibel hier mit „kundgemacht“ übersetzt, ist im griech. exegeomai. Daher kommt der Begriff „Exegese“ (Auslegung).

Nur Jesus kann wirklich verständlich erklären, wie Gott ist!

BSP. „Biblische Theologie“

Deshalb ist Biblische Theologie auch so intensiv mit Bibelstudium verbunden - es wird nicht über Gott philosophiert, sondern gelesen, was ER selbst über sich aussagt.

**Gott ist so, wie Jesus ihn uns beschreibt – nicht wie Menschen über ihn
„philosophieren“!**

*19 Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem
Priester und Leviten zu ihm sandten, damit sie ihn fragen sollten:
Wer bist du?*

*20 Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: **Ich bin
nicht der Christus.***

*21 Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Und er sagt: Ich bin
es nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein.*

Hier wird beschrieben, was Johannes der Täufer über sich selbst aussagt. Auf die Fragen der Abgesandten des Sanhedrin, antwortet er hier.

Als die Abgesandten fragten, sagte Johannes der Täufer, dass er es nicht sei. Es stimmte, dass er ja nicht der Messias ist, sondern der Wegbereiter.

Aber auf die Frage ob er Elia sei...

EXKURS: Elia – ja oder nein?

Johannes sagt hier: Nein!

Aber Jesus sagt in **Matthäus 17, 10-13** doch etwas anders – oder?

Wie ist das zu erklären?

Er kam im Geist und der Kraft des Elia - aber er war nicht die Person Elia!

Lukas 1,17

„Erfüllt mit dem Geist und der Kraft des Propheten Elia wird er das Kommen Gottes vorbereiten: Er wird dafür sorgen, dass die Eltern sich wieder mit den Kindern versöhnen, und die Ungehorsamen werden wieder danach fragen, wie sie Gottes Willen erfüllen können. So wird er das ganze Volk darauf vorbereiten, den Herrn zu empfangen.“

Maleachi 3, 23-24

23 Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare.

24 Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.

5.Mose 18,15

Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern,

Die Frage nach „dem Propheten“ zeigt, dass die Leute damals es auch nicht erkannt hatten, dass es sich um 1 Person handelt - den Messias.

EXKURS: „Der Prophet“

Erwartung in Israel damals, dass ein Prophet erscheint, wie Moses.

Fälschlicherweise auch hier – genau wie in der jüdischen Messiaserwartung – nicht erkannt, dass es eine Person ist, nicht verschiedene!

22 Sie sprachen nun zu ihm: Wer bist du? Damit wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

23 Er sprach: Ich bin die "Stimme eines Rufenden in der Wüste: Macht gerade den Weg des Herrn", wie Jesaja, der Prophet, gesagt hat.

Hier nun sagt Johannes der Täufer selbst aus, wer er ist!

Jesaja 40, 3-5

3 Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

4 Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Unebene soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene!

5 Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird es sehen.

Denn der Mund des HERRN hat geredet.

24 Und sie waren abgesandt von den Pharisäern.

25 Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Was taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist noch Elia noch der Prophet?

26 Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; mitten unter euch steht, den ihr nicht kennt,

27 der nach mir kommt, vor dem ich nicht würdig bin, den Riemen seiner Sandale zu lösen.

28 Dies geschah zu Betanien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Nach dem Verständnis der Pharisäer war die Taufe damals ein Zeichen der Reinigung von ungläubigen Heiden, die sich zum Judentum bekehrt hatten. Johannes der Täufer taufte hier Juden, die zu Gott umkehrten.

Das ist Religion: „Nur genau alle Handlungen, die wir vorgeben tun, dann ist schon alles in Ordnung.“

NEIN! Ist es nicht! Das Herz muss „rein“ sein vor Gott!

*29 Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: **Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!***

30 Dieser ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir ist, denn er war eher als ich.

31 Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar werde, deswegen bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen.

Und hier kommt der Dienst von Johannes dem Täufer, zu dem Gott ihn auserkoren hatte, zum Höhepunkt! Er zeigt allen Zusehern und Zuhörern Jesus, das Lamm Gottes.

32 Und Johannes bezeugte und sprach: Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm.

33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft.

*34 Und ich habe **gesehen** und habe **bezeugt**, dass dieser **der Sohn Gottes** ist.*

Und Johannes erklärt den ganzen Zuhörern, dass Gott ihn beauftragt hat, Jesus so deutlich zu bezeugen.

EXKURS: „Orthodoxes Judentum in Israel verunsichert“

Rabbi Kaduri soll vor seinem Tod den Namen des Messias aufgeschrieben haben. Kabbalistische Zeilen, deren Anfangsbuchstaben gelesen werden müssen.

Umschlag wurde im April 2007 geöffnet: YASHUA

35 Am folgenden Tag stand Johannes wieder da und zwei von seinen Jüngern;

36 und hinblickend auf Jesus, der vorbeiging, spricht er: Siehe, das Lamm Gottes!

37 Und es hörten ihn die zwei Jünger reden und folgten Jesus nach.

38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und spricht zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sagten zu ihm: Rabbi - was übersetzt heißt: Lehrer -, wo hältst du dich auf?

39 Er spricht zu ihnen: Kommt, und ihr werdet sehen! Sie kamen nun und sahen, wo er sich aufhielt, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde.*

** In neutestamentl. Zeit teilte man Tag und Nacht in je 12 Stunden ein, wobei sich die Länge der Stunden nach der Länge des Tages zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang richtete. Die 10. Stunde lag also zwei bis drei Stunden vor Sonnenuntergang.*

Johannes der Täufer bestätigt seine Aussage, dass er der Wegbereiter ist und der nach ihm kommt der eigentlich Entscheidende ist. **Er weißt seine Nachfolger auf Jesus hin. Und die Jünger folgen Jesus nach!**

40 Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den zweien, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren.

41 Dieser findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden - was übersetzt ist: Christus.

42 Und er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du wirst Kephas** heißen - was übersetzt wird: Stein***.*

** eigentlicher Name von Petrus: SHIMON BAR JOHANAN (JONA)*

*** aramäisch*

****o. griech. Petros; lat. Petrus*

Andreas war einer dieser Johannes-Jünger, die nun Jesus nachfolgten. Eine eindruckliche Persönlichkeit, die keine „vordere Rolle im Rampenlicht“ spielte, aber eine wichtige und gute. er brachte Menschen zu Jesus!

Hier in Vers 41 macht er seinen Bruder Simon mit Jesus bekannt.

In Johannes 6,8-9 ist er es der den Jungen mit den 5 Broten und 2 Fischen zu Jesus bringt.

In Johannes 12,20-22 ist er es der die Gruppe suchender aus Griechenland zu Jesus führt.

Jesus ändert den Namen des Simon in Petrus (aramäisch: Kephas).

Damit drückt Jesus aus, dass in Simon Petrus mehr Potenzial liegt, als der selbst sieht.

Aus „der Erhörte“ oder „Hörender“ wird „der Stein

Matthäus 16, 17-18

17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

18 Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.

EXKURS: Petrus, der Fels (Apostolische Sukkzesion)

Von der Katholischen Kirche wird bis heute gelehrt, dass Jesus hier Petrus zum „Oberapostel oder Stellvertreter“ (Papst) erklärt.

Wer ist der Felsen, auf dem die Gemeinde gebaut wird?

Petros (grie.) = Steinchen

Petra (grie.) = Felsen

Es ist das Bekenntnis zu Jesus, dem Sohn Gottes – das was Petrus hier erkannt und ausgesprochen hatte!

43 Am folgenden Tag wollte er nach Galiläa aufbrechen, und er findet Philippus; und Jesus spricht zu ihm: Folge mir nach!

44 Philippus aber war von Betsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.

45 Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose in dem Gesetz geschrieben und die Propheten, Jesus, den Sohn des Josef, von Nazareth.

46 Und Nathanael sprach zu ihm: Aus Nazareth kann etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: **Komm und sieh!**

Der nächste namentlich erwähnte Jünger ist Philippus. Er folgt Jesus nach. Und er lädt andere ein: Nathanael.

Nathanael äußert seine Zweifel. Offenbar kannte er die Prophezeiung aus dem Propheten Micha (Micha 5,2), dass der Messias aus Bethlehem kommen sollte. Was beide zu diesem Zeitpunkt nicht wussten war, dass Jesus in Bethlehem geboren ist. Bei allen Zweifeln, tut Philippus genau das Richtige: Er sagt: „**Komm und sieh selbst!**“

47 Jesus sah den Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm:

Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem kein Trug ist!

48 Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich?

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.

49 Nathanael antwortete und sprach: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.

50 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Weil ich dir sagte: Ich sah dich unter dem Feigenbaum, glaubst du? Du wirst Größeres als dies sehen.

51 Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen.

Wie gut für Nathanael, dass er die Einladung von Philippus angenommen hat. Kurz danach „sieht“ (erlebt) er selbst, wer Jesus ist, der ihn und alles, was ihn bewegte, kannte: „Gottes Sohn“!

Und so, wie zur Zeit des Stammvaters Jakob eine Himmelsleiter vorkommt, wird das Erleben auch für die Jünger sein, die Jesus nachfolgen - und noch viel mehr!

Kapitel 2

1 Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war dort.

2 Es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit eingeladen.

Schon kurze Zeit später (3 Tage) sind Jesus und seine Jünger zu einer Hochzeit in Galiläa eingeladen.

EXKURS: Jüdische Hochzeitsfeier damals hatte immer etwas mit einem „großen Fest“ zu tun. Diese Hochzeitsfeiern konnten gut eine ganze Woche andauern. Wenn die Feier im Anwesen der Hochzeitsleute stattfand, dann separierten sich Braut und Bräutigam nach der Trauung in einem besonders abgegrenzten Teil des Hauses für diese Woche (7 Tage). Erst danach zum Ende des Festes kamen sie wieder hervor und der Abschluss der Hochzeitsfeier wurde groß gefeiert.

3 Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein.

4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.*

** w. Was ist mir und dir gemeinsam? / Im Orient damals ein „normale“ Redewendung und auch gegenüber Frauen (die „lenken“ und „leiten“ wollten).*

Das klingt vielleicht für unsere Ohren etwas barsch, was Jesus hier zu seiner Mutter sagt, aber es war eine gängige Redewendung damals gegenüber Frauen, die selbst „lenken“ wollten.

Hier hat es den Grund darin, dass Jesus deutlich machen wollte, dass es jetzt noch nicht an der Zeit ist, dass ER sich als der Messias offenbart.

Seine Zeit kam noch! In [Johannes 17,1-2](#) lesen wir: **„Dies redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche, wie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, dass er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe!“**

5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen mag, tut!

Das sind die letzten Worte Marias, die wir in der Bibel haben! Sie weist auf Jesus hin, dass man tun solle, was ER sagt!

Sie selbst leitet nicht! Sie nimmt auch keine Gebetsanliegen an, die sie an Jesus weitergibt. Das alles ist so erst im römischen Katholizismus entstanden.

EXKURS: „Mariologie“

Biblische Lehre über Maria beinhaltet nur die Aussagen und Berichte des NT.

Katholische Mariologie ist deutlich später entstanden. Sie beinhaltet Elemente des alten babylonischen Glaubens an eine „Himmelskönigin“ (Semiramis).

Es gibt in der Katholischen Kirche 4 Dogmen zu Maria, die alle zwischen dem 5. Jahrhundert und dem 19. Jahrhundert entstanden sind. In den Sendschreiben in der Offenbarung werden diese Entwicklungen als falsche Wege erwähnt (Offb. 2 Pergamon und Thyatira).

6 Es waren aber sechs steinerne Wasserkrüge dort aufgestellt nach der Reinigungssitte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß fasste.*

7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!

Und sie füllten sie bis obenan.

8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister!

Und sie brachten es.

** Metretes, ein Hohlmaß von etwa 39 l; die Krüge fassten also insgesamt etwa 600 l*

Jesus gibt den Dienern einfache Anweisungen. Füllt die Krüge mit Wasser, schöpft dann aus den Krügen und bringt es dem Speisemeister

9 Als aber der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, das Wein geworden war - und er wusste nicht, woher er war, die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es -, ruft der Speisemeister den Bräutigam

10 und spricht zu ihm: Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie betrunken geworden sind, dann den geringeren; du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

Das „Wunder der Verwandlung von Wasser zu Wein“, das fast jeder irgendwie kennt bzw. schon gehört hat, ist für die Leute die dabei waren kein beeindruckend großes Wunder gewesen. Viele wussten zu dem Zeitpunkt nicht, dass es ein Wunder war.

FRAGE: Wer hatte es als Wunder Jesu direkt miterlebt?

Die Diener im Haus. Der Speisemeister wusste nicht woher der Wein kam.

Der Hausherr hatte es auch nicht direkt miterlebt, sondern wohl später durch Befragung der Diener erfahren.

Die Hochzeitsgäste tranken nur und wunderten sich vielleicht, warum dieser Wein besser war, als der den sie zuvor getrunken hatten.

Erst danach erfuhren es weitere Leute, dass es Jesus war, der hier für dieses Wunder verantwortlich war.

**Jesus stellte sich nicht als Wundertäter in den Mittelpunkt!
Er tat dem Hochzeitspaar damit einen Gefallen, ein Geschenk!**

11 Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.

12 Danach ging er hinab nach Kapernaum, er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger; und dort blieben sie nicht viele Tage.

Johannes beschreibt dieses Ereignis als einziger der 4 Evangelisten. Es war der „unscheinbare“ Anfang der Tätigkeit Jesu in Galiläa, der mit Wunder einherging.

Danach geht es weiter nach Kapernaum und darüber hinaus.

13 Und das Passah der Juden war nahe, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.

14 Und er fand im Tempel die Ochsen-, Schaf- und Taubenverkäufer und die Wechsler sitzen.

15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und die Ochsen; und die Münzen der Wechsler schüttete er aus, und die Tische warf er um;

16 und zu den Taubenverkäufern sprach er: Nehmt dies weg von hier, macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus!

Das „Passafest“ kam. In den 7 Tagen dieses Festes kommt auch der „Tag der ungesäuerten Brote“, der an eine Anweisung beim Auszug aus Ägypten erinnert. Die Juden sollten ihre Wohnungen reinigen und jeden Rest an Sauerteigausfegen. Der „Sauerteig“ stand sinnbildlich für „Sünde“. Alles Falsche sollte zuerst verschwinden. Dann ging Gott den nächsten Schritt mit dem Volk.

EXKURS: Kaufleute im Tempel

Von den Hohepriestern genehmigt, weil Mitverdiener! (Priester mussten das Opfertier vorher begutachten ...Münzen mussten in die „Tempelmünze“ getauscht werden...)

Jesus sah deutlich, dass dadurch die Menschen ausgebeutet wurden, was völlig im Gegensatz zu Gottes Wegen stand. Deshalb dieser „Akt der Reinigung“ hier!

*17 Seine Jünger gedachten daran, dass geschrieben steht: "Der Eifer um dein Haus verzehrt mich." **

18 Die Juden nun antworteten und sprachen zu ihm: Was für ein Zeichen der Vollmacht zeigst du uns, dass du dies tust?

* Psalm 69,10

An drei Stellen im Johannes-Evangelium erwähnt Johannes, dass die Jünger an etwas im Zusammenhang mit Jesus Handeln gedachten - sich erinnerten: hier, in Vers 22 und 12,16.

Hier dachten sie an Psalm 69,10.

Interessant finde ich hier, dass die Juden in Vers 18 nicht fragten „Warum tust Du das?“ Es war wohl vielen klar, dass dieser „unseriöse Handel“ im Tempel falsch war. Sie fragten der Autorität in der Jesus das tat. Die Frage danach kommt später noch öfter vor.

19 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.

20 Da sprachen die Juden: 46 Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?

21 Er aber sprach von dem Tempel seines Leibes.

Die Antwort Jesu darauf ist ein Statement: **„Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.“** Hier gebraucht der Text für Tempel das griechisch Wort „naos“, was sonst für das „Allerheiligste“ gebraucht wird. Natürlich redet Jesus von sich selbst hier und nicht von dem Gebäude!

Genau das geschah auf Golgatha von der Kreuzigung bis zur Auferstehung!

22 Als er nun aus den Toten auferweckt war, gedachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

23 Als er aber zu Jerusalem war, am Passah, auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, als sie seine Zeichen sahen, die er tat.

Hier wieder das Gedenken (erinnern) der Jünger, nachdem Jesus auferstanden war.

Viele glaubten an IHN, weil sie seine Zeichen sahen. Später folgten IHM viele nicht mehr: **Johannes 6,66** „Nach dieser Rede wandten sich viele, die ihm gefolgt waren, von Jesus ab und gingen nicht mehr mit ihm.“

Es sind nicht die „Wunder“ oder die „großen Massen“, sondern das „Wort Gottes“, dass entscheidend ist!

Römer 10,17: „Also ist der Glaube aus der Verkündigung (Hören des Wortes), die Verkündigung aber durch das Wort Christi (Wort Gottes)!“

*24 Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte
25 und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen;
denn er selbst wusste, was in dem Menschen war.*

Jesus handelt weise und bedacht. Er „vertraute“ sich ihnen nicht an... (ist im Griech. auch „**Er glaubte ihnen nicht ...**“), im Sinne von „das ist noch kein echtes Erkennen und wirkliches Nachfolgen wollen, sondern eher ein Beeindruckt von Wundern sein.

Jesus, der Mitschöpfer, weiß wie wir Menschen „gestrickt“ sind!

Kapitel 3

1 Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden.*

** Pharisäer = (hebräisch die Abgesonderten) waren eine religiöse Partei und theologische Ausrichtung im antiken Judentum, die auf genaue Einhaltung des Gesetzes Wert legte. Sie bestanden während der Zeit des zweiten jüdischen Tempels (nach babylon. Exil – 70 n.Chr.) und wurden danach als rabbinisches Judentum die einzige bedeutende überlebende jüdische Strömung.*

Nach dem Wunder bei der Hochzeit zu Kana, bei dem genau dieses Wunder im Bewusstsein der Lesenden und Hörenden hängen bleibt, kommt hier nun das Treffen mit Nikodemus, in dem nicht ein Wunder, sondern das Wort Gottes selbst der Inhalt ist. Gottes Ankündigungen erfüllen sich immer weiter!

Nikodemus war ein Pharisäer und ein aufrichtiger Mann. ER wollte verstehen und erkennen, was es mit Jesus auf sich hat.

EXKURS: Vier bekannte Strömungen damals: Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten, Essener. Gesetzestreue, bzw. Gesetzhaltung der Pharisäer führte später zur Abfassung von Mischna und Talmud.

BSP. Ein Gebot im AT (1 Satz), Erklärung dazu in Mischna (mehrere Kapitel), Erklärung zur Erklärung im Talmud (mehrere Bücher). Nikodemus hätte wohl dem Entstehen von Mischna oder später Talmud in der Form nicht zugestimmt!

2 Dieser kam zu ihm bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.*

*3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem** geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

** Rabbi = Meister!; respektvolle Anrede der geistlichen Lehrer im Spätjudentum.*

*** o. von oben her*

In der Kühle des Abends treffen sie sich, als der Tag zu Ende und der Ort zur Ruhe gekommen war.

Nikodemus begann die Unterhaltung mit einem Statement, das zeigt, dass er die bereits geschehenen Ereignisse: Wunder, Tempelreinigung usw. als etwas „im Auftrag Gottes“ sah.

EXKURS: Nikodemus – einer im Sanhedrin, der erkannt hatte, dass Jesus mehr ist als nur ein einfacher Lehrer. Josef von Arimathäa war wohl ein weiteres Sanhedrin-Mitglied (**Mk. 15,43**).

Doch bevor er einen zweiten Satz nachschieben konnte, antwortet Jesus und bringt das Gespräch gleich zum Kern des Ganzen!

„Wenn jemand nicht von neuem (aus Gott / geistlich) geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen!“

Das Reich Gottes war durch Jesus gegenwärtig! Es hat eine Vergangenheit (Gottes Handeln in Israels Geschichte und seine Ankündigungen), eine Gegenwart (Jesu 1.Kommen) und eine Zukunft (Jesu Wiederkunft und Königreich)!

Jesu Aussage hier ist: **„Du wirst die Gegenwart des Reiches Gottes nur sehen, wenn Du erkennst wer ich wirklich bin!
Nur wen Du Dein Herz öffnest, wirst Du es selbst innerlich fahren und nur durch eine Neugeburt von oben (geistlich) wirst Du in Ewigkeit Anteil daran haben!“**

4 Nikodemus spricht zu ihm: *Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden?*

5 Jesus antwortete: **Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen.**

6 *Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.*

Nikodemus fragte nicht „Wieso muss man neugeboren sein?“, sondern „Wie...“!
Das ist tatsächlich keine Umformung durch die Akzeptanz einer neuen Philosophie oder theologischer Idee, sondern das Handeln Gottes durch seinen Geist und sein Wort im Herzen des jeweiligen Menschen!

EXKURS: „Wasser und Geist“ - Wo kommt das schon einmal vor? In der Schöpfung bzw. Neuschöpfung der Erde! 1.Mose 1,2: **„Die Erde aber war wüst und öde, finster war es über den Wassern. Und der Geist Gottes schwebte über der Wasserfläche.“**
Auch Epheser 5,26 NGÜ: **„Durch sein Wort hat er den Schmutz ihrer Verfehlungen wie in einem reinigenden Bad von ihr abgewaschen.“**

7 *Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem* geboren werden.*

8 *Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen**, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist*** geboren ist.*

** o. von oben her ** griech. phone = Ton, Geräusch, auch wie „Stimme“ *** Das griech. Wort pneuma bedeutet sowohl Geist als auch Wind.*

Es muss durch Gottes Handeln geschehen. Und Gottes Geist geht wie der Wind durch und durch, schließt das Verständnis für das Wort auf und bläst ins Herz hinein!

Vielleicht ging in diesem Augenblick ein abendlicher Windhauch durch den Ort!?
Kann sein.

Jesus lädt Nikodemus mit diesen Worten ein Glauben zu fassen!

9 Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen?

10 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und weißt das nicht?

11 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmt ihr nicht an.

12 Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?

13 Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.

Nikodemus war ein anerkannter jüdischer Theologe - der „Lehrer Israels“. Und er wusste das nicht?

Schon in Hesekeil 18 wird davon gesprochen, dass Israel ein „neues Herz und ein neuer Geist“ haben soll. Diese Aussage erfüllt sich hier in Jesus!

ER ist der Entscheidende - der Sohn Gottes!

14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden,*

15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe..

** Schon hier in Kapitel 3 erklärt Jesus ganz deutlich, wozu er in die Welt gekommen ist!*

Noch eine Erinnerung an die Geschichte des Volkes Israel: die bronzene Schlange!
Wer auf diese erhöhte Figur blickte, überlebte die Schlangenbisse.

EXKURS: Erhöhte Schlange in der Wüste

Israel in der Wüste. Schlangenplage wegen Ungehorsam – Schlangenbisse ...

„Und Mose machte eine Schlange von Bronze und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.“ (4. Mose 21,9)

Zeit Hiskias: „Er beseitigte die Höhen und zertrümmerte die Gedenksteine und rottete die Aschera aus und schlug die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte, in Stücke. Denn bis zu jenen Tagen hatten die Söhne Israel ihr Rauchopfer dargebracht, und man nannte sie Nehuschtan.“ (2. Könige 18,4)

**Jesu 1.Kommen führte IHN ans Kreuz - für uns alle! ER bezahlte unsere Schuld!
Wer „auf IHN blickt (sich IHM anvertraut) ist gerettet - wird leben in Ewigkeit!**

16 Denn so* hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.**

17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.**

* o. so sehr

** griech. monogenes; d. h. einzig in seiner Art; o. einzig geboren; o. einzig

In diesen 3 Versen ist Gottes Plan der Erlösung, sein Herz und sein Wille erklärt:

1. Gott liebt seine geschaffene Welt!
2. Er gab seinen eigenen Sohn!
3. Wer zu IHM gehört, gehört in Ewigkeit zu Gott!

EXKURS: 1. Kommen: Nicht zum Gericht gekommen! Sondern um zu retten!
Sein 1.Kommen war einzig dazu um zu retten, was verloren ist und sich retten lässt!

19 Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse.

20 Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden;

21 wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.

Die große Frage „Warum Menschen, mit denen wir schon geredet hatten, das Evangelium ablehnen, obwohl es doch so sehr die Liebe Gottes zeigt und jeder

eingeladen ist“, ist nicht Intellekt oder eine völlig andere philosophische Richtung der sie anhängen.

Es hat auch nichts mit der Evolution oder angeblichen Widersprüchen in der Bibel zu tun.

Jesus sagt es hier deutlich! Und es stimmt! Die „Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“

BSP: Jesus und die Ehebrecherin (Kap. 8)

Es wird nicht berichtet, was Jesus auf den Boden geschrieben hat ... aber offenbar hatte es eine ganz bestimmte Wirkung auf die Verkläger.

22 Danach kamen Jesus und seine Jünger in das Land Judäa, und dort verweilte er mit ihnen und taufte.

23 Aber auch Johannes taufte zu Änon, nahe bei Salim, weil dort viel Wasser war; und sie kamen hin und wurden getauft.

24 Denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen.

Jesus und seine Jünger ziehen weiter.

Und viele Menschen kommen zu ihnen. Und etliche lassen sich taufen.

Es gab mehrere Stellen am Jordan, wo viel Wasser war und Taufen gut durchgeführt werden konnten. Auch Johannes der Täufer taufte an einer dieser Stellen.

25 Es entstand nun eine Streitfrage von Seiten der Jünger des Johannes mit einem Juden über die Reinigung.

26 Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Rabbi, der jenseits des Jordan bei dir war, dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und alle kommen zu ihm.

Auch das gab es und gibt es auch heute noch in vielen Kreisen - ob jüdisch oder christlich - Streitfragen und Konkurrenzdenken.

27 Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts empfangen, auch nicht eins, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben.

28 Ihr selbst gebt mir Zeugnis, dass ich sagte: Ich bin nicht der Christus, sondern ich bin vor ihm her gesandt.

29 Der die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, ist hoch erfreut über die Stimme des Bräutigams; diese meine Freude nun ist erfüllt.

Aber Johannes der Täufer wusste schon sehr genau, wer Jesus ist und welche Bedeutung er selbst im Blick auf IHN hatte.
Und er hatte erkannt, dass der Höhepunkt seines eigenen Dienstes erreicht war.

30 Er muss wachsen, ich aber abnehmen.

31 Der von oben kommt, ist über allen; der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde her. Der vom Himmel kommt, ist über allen;

32 was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er; und sein Zeugnis nimmt niemand an.

33 Wer sein Zeugnis angenommen hat, der hat besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist.

34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn er gibt den Geist nicht nach Maß*.

** nicht bemessen, abgemessen, begrenzt ...*

„Er muss wachsen ich aber abnehmen“ - dieser Satz ist die Basis jedes geistlichen Dienstes!

Und Vers 34 zeigt uns auch, dass in Jesus der deutliche Unterschied zur Zeit des AT liegt: Jesus hatte den Geist Gottes nicht in einer nur begrenzten Weise, sondern erfüllt von ihm!

**Gott gibt seinen Geist nicht mehr nur begrenzt!
Und ER überströmt und erfüllt jeden, der zu IHM gehört!**

36 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.

36 Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Der Sohn Gottes ist direkt von Gott ausgegangen. **Und in IHM haben wir alles, was wir brauchen!**

In Jesus haben wir Vergebung, neues und ewiges Leben und sind zu Gottes Kindern geworden.

Wer nicht an den Sohn glaubt (IHM nicht vertraut), der hat das nicht.

Er wird nicht von Gott verurteilt, weil er in diesem Stand ist, sondern weil er die Rettung aus diesem Zustand abgelehnt hat.

Kapitel 4

1 Als nun der Herr erkannte, dass die Pharisäer gehört hatten, dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes

2 - obgleich Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger -,

3 verließ er Judäa und zog wieder nach Galiläa.

*4 Er **musste** aber durch Samaria ziehen.*

Jesus suchte keine Konfrontation. Er kam um zu dienen und sein Leben hinzugeben, nicht um mit „Rechthabern und Streitsüchtigen“ zu diskutieren.

Deshalb ging er zurück nach Galiläa.

Er musste aber durch Samaria ziehen. Geographisch gesehen musste er das nicht. **Das „musste“ steht für eine geistliche Notwendigkeit. Er sollte dort auf eine Person treffen, die ihn hören musste!**

5 Er kommt nun in eine Stadt Samarias, genannt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab.

6 Es war aber dort eine Quelle Jakobs. Jesus nun, ermüdet von der Reise, setzte sich ohne weiteres an die Quelle nieder. Es war um die sechste Stunde**.*

7 Da kommt eine Frau aus Samaria, Wasser zu schöpfen.

Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!

8 - Denn seine Jünger waren weggegangen in die Stadt, um Speise zu kaufen. -

*9 Die samaritanische Frau spricht nun zu ihm: Wie bittest du, der du ein Jude bist, von mir zu trinken, die ich eine samaritanische Frau bin? - Denn die Juden verkehren nicht mit den Samaritanern***. -*

* soviel zu der Behauptung „er war kein richtiger Mensch“

** d. i. zwischen 11 und 12 Uhr vormittags

*** „Samaritaner“ sind ein Völkergemisch aus Überresten der Stämme vom Nordreich Israel und 5 deportierten Volksgruppen aus anderen Teilen des damaligen assyrischen Großreiches.

Jesus war Gottes Sohn (100% Gott) aber eben auch zu 100% Mensch - so war er müde von der Reise. Er setzte sich an den Brunnen. Normalerweise holten die Frauen des Ortes am Morgen oder Abend dort Wasser, nicht aber um diese heiße Mittagszeit! Aber eine Frau kam - aus gutem Grund - an den Brunnen und Jesus spricht sie an.

*10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: **Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wüsstest wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken!, so hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.***

11 Die Frau spricht zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief. Woher hast du denn das lebendige Wasser?

12 Du bist doch nicht größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab, und er selbst trank daraus und seine Söhne und sein Vieh?

Jesus bringt das Gespräch gleich auf den Punkt: ER ist es, der lebendiges Wasser geben kann! So musste die nächste Frage der Frau dazu folgen!

*13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: **Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten;***

14 wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.

15 Die Frau spricht zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürste und ich nicht hierher komme, um zu schöpfen.

Die Frau dachte in materieller Hinsicht über das Wasser - Jesus sprach von der geistlichen Dimension.

Jeder, der von dem „normalen“ (materiellen) Wasser trinkt, der hat immer wieder Durst. Es geht aber um ein Durststillen, von tieferer geistlicher Bedeutung!

Nichts in der materiellen Welt wird den Durst der Seele jemals stillen können!

*16 Er spricht zu ihr: **Geh hin, rufe deinen Mann und komm hierher!***

*17 Die Frau antwortete und sprach zu ihm: **Ich habe keinen Mann.***

*Jesus spricht zu ihr: **Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann;***

18 denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; hierin hast du wahr geredet.

Jesus sagt ihr sie solle ihren Mann holen. Warum?

Weil es keine wirkliche Umkehr gibt ohne vorherige Einsicht und Bekennen der falschen Wege!

Jesus „bohrt“ aber nicht weiter in ihrer Sünde herum, wie das oft einige Leute machen, sondern ER ist zielgerichtet auf ihre ehrliche Umkehr aus!

19 Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

20 Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, und ihr sagt, dass in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse.

21 Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil ist aus den Juden.*

** o. die Rettung*

„Jesus ist besonders“ hat diese Frau festgestellt. Interessant, dass sie gleich mit theologischen Fragen ihrer Zeit anfängt. Das gibt es oft in Gesprächen mit suchenden Menschen, die sich mit verschiedenen Fragen beschäftigt hatten aber keine echte Antwort gefunden haben.

Und auch hier: Jesus sagt nicht: „Wechsle nicht das Thema...“, sondern kommt sofort zum „Kern“ zurück!

EXKURS: Anbetung in Religion

Etwas, was man nicht kennt = ohne Offenbarung!

Religion ist „Glaube“ ohne Offenbarung – nur Tradition und Gesetze.

FRAGE: Warum kommt das Heil aus den Juden?

Nicht weil die so besonders sind, sondern weil die Prophetie über den Messias deutlich sagte, dass er aus dem Stamm Juda kommen würde! Das Heil ist der Messias, der unsere Schuld mit seinem Sterben bezahlt hat!

23 Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter.

24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

25 Die Frau spricht zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus genannt wird; wenn jener kommt, wird er uns alles verkündigen.

*26 Jesus spricht zu ihr: **Ich bin es, der mit dir redet.***

Keine religiösen Traditionen, in denen man Gott suchen und finden soll, sondern **„Hinwendung zu Gott, indem man IHN anbetet!“**

Egal wo man ist - einfach ehrliches Hinwenden. Gott kommt zu uns, wenn wir zu ihm rufen! [Jakobus 4,8](#): **„Kommt zu Gott, und Gott wird euch entgegenkommen. Wascht euch die Hände, ihr Sünder; reinigt eure Herzen, ihr Zweifler!“**

Das ganze Gespräch über bringt Jesus immer wieder zum Kern zurück! Zuletzt als die Frau die Erwartung des kommenden Messias anspricht.

Und hier offenbart ER sich selbst!

Solltet ihr einmal mit jemandem im Gespräch sein, der diese dümmliche Behauptung aufstellt, Jesus hätte nie behauptet der Messias zu sein, dann denkt an diese Stelle hier - [Johannes 4, 25-26!](#)

*[27](#) Und darüber kamen seine Jünger und wunderten sich, dass er mit einer Frau redete. Dennoch sagte niemand:
Was suchst du? Oder: Was redest du mit ihr?*

[28](#) Die Frau nun ließ ihren Wasserkrug stehen und ging weg in die Stadt und sagt zu den Leuten:

[29](#) Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Dieser ist doch nicht etwa der Christus?

[30](#) Sie gingen zu der Stadt hinaus und kamen zu ihm.

Die Jünger wundern sich. Aber das ist nicht so wichtig hier. Sie wundern sich danach noch so oft.

Die Frau hat ein Erlebnis gehabt, das sie auf einen neuen Kurs im Leben gesetzt hat. Und davon muss sie weitererzählen. So kommen die anderen Bewohner auch zu Jesus hinaus.

[31](#) In der Zwischenzeit baten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iss!

[32](#) Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt.

[33](#) Da sprachen die Jünger zueinander: Hat ihm wohl jemand zu essen gebracht?

[34](#) Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.

Dieses Gespräch mit der Frau am Brunnen war der Grund warum Jesus durch Samaria ziehen musste. Das Essen war jetzt nicht mehr wichtig. Die geistliche Aufgabe war entscheidend und erfüllt - der Geist war dadurch regelrecht „gesättigt“, das Werk vollbracht!

*[35](#) Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, und die Ernte kommt?
Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder an!
Denn sie sind schon weiß zur Ernte.*

[36](#) Der da erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide, der da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen.

37 Denn hierin ist der Spruch wahr: Ein anderer ist es, der da sät, und ein anderer, der da erntet.

38 Ich habe euch gesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.

In der materiellen Welt war es zu der Zeit damals noch einige Monat hin bis zu Erntezeit.

Aber Jesus spricht hier von einer anderen Ernte - er meint damit das geistliche Erntefeld!

Und das waren hier die Menschen aus Sychar in Samarien.

Von den Juden verachtet, aber ebenso wie die Juden von Gott geliebt und gesucht um gerettet zu werden!

39 Aus jener Stadt aber glaubten viele von den Samaritern an ihn um des Wortes der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.

40 Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

41 Und noch viel mehr Leute glaubten um seines Wortes willen;

*42 und sie sagten zu der Frau: Wir glauben nicht mehr um deines Redens willen, denn **wir selbst haben gehört und wissen, dass dieser wahrhaftig der Retter der Welt ist.***

Evangelisation, das Weitersagen der guten Nachricht, ist oft nur ein „Komm und sieh selbst!“ So war es anfangs auch hier!

Als dann Jesus selbst dort zu lehren begann, wurde der Glaube intensiver.

So ist es eigentlich immer!

Die Menschen dort haben erkannt, dass er nicht nur der Messias (Retter) der Juden ist, sondern der Retter für alle Menschen! ER kam für die Menschheit!

43 Nach den zwei Tagen aber zog er von dort weg nach Galiläa;

44 denn Jesus selbst bezeugte, dass ein Prophet im eigenen Vaterland kein Ansehen hat.*

45 Als er nun nach Galiläa kam, nahmen die Galiläer ihn auf, da sie alles gesehen, was er in Jerusalem auf dem Fest getan hatte; denn auch sie kamen zu dem Fest.

* Markus 6,4 / Lukas 4,24

(Wahrscheinlich passt Johannes 4 zeitlich genau zu Markus 6)

Ein Aufblühen der Wahrheit und gerettete Menschen in Samaria. Ob es menschlich gesehen schwer war für Jesus weiter zu ziehen?
Besonders im Blick auf das, was Johannes hier in Vers 44 schreibt.

FRAGE: Warum also ist Jesus so bald wieder nach Galiläa gekommen?

In [Jesaja 9,1](#) ist die Antwort darauf: „**Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind.**“

Das „Galiläa der Nationen“ finden wir auch oft in alten Texten dieser Zeit. Denn die Römer hatten hier ihre Kommandozentrale (Caesarea) und in der Geschichte war der Norden Israels fast immer der Landesteil der die erste Welle eines Angriffskrieges erleben musste - eine dunkle Zeit, eine finstere Region!

Hier musste der Messias als das Licht erscheinen! Auch wenn er nicht „angesehen“ war. Und man ihn jetzt aufnahm, wegen der Wunder und Taten, die er getan hatte, nicht wegen der Botschaft!

46 Er kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war in Kapernaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank war.

47 Als dieser gehört hatte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, ging er zu ihm hin und bat, dass er herabkomme und seinen Sohn heile; denn er lag im Sterben.

48 Jesus sprach nun zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so werdet ihr nicht glauben.

49 Der königliche Beamte spricht zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!

50 Jesus spricht zu ihm: Geh hin! Dein Sohn lebt.

Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

Die Samariter hörten und kamen und sahen Jesus - und glaubten. Die Galiläer (Juden) brauchten Wunder und Zeichen (Vers 48).

Hier kommt ein königlicher Beamter, das war damals einer der am Hof von Herodes arbeitete. Er hatte von Jesu Wundern gehört und kam deshalb mit seinem Problem zu IHM und bat ihn in sein Haus mitzukommen.

Jesus kommt nicht mit ihm, sondern heilt einfach so!

Der Mann glaubt (vertraut) seiner Aussage!

51 Aber schon während er hinabging, kamen ihm seine Knechte entgegen und berichteten, dass sein Junge lebe.

52 Er erforschte nun von ihnen die Stunde, in der es besser mit ihm geworden sei; und sie sagten zu ihm: Gestern zur siebten Stunde

verließ ihn das Fieber.

53 Da erkannte der Vater, dass es in jener Stunde war, in der Jesus zu ihm sagte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte, er und sein ganzes Haus.

54 Dies tat Jesus wieder als zweites Zeichen, als er aus Judäa nach Galiläa gekommen war.

Der Mann vertraute Jesu Wort (glaubte IHM) von ganzem Herzen. Die Frage an seine Diener, wann es denn besser geworden ist mit seinem Sohn, war eine **Bestätigung und Untermauerung dieses Vertrauens**. Er glaubte! Und das hatte auch Auswirkung auf seine ganze Familie!

Das erste Wunder Jesu in Galiläa war bei einer freudigen Familienfeier in Kana (Kapitel 2). Das zweite Wunder war in einer sorgenvollen, angsterfüllten Familiensituation mit dem sterbenskranken Sohn.

Welcher Anlass auch immer, Jesus ist immer der Richtige zu dem wir kommen dürfen!

EXKURS: Glauben

Weg zum Glauben bei der Samariterin:

1. Von Gott angesprochen (Jesus spricht sie am Brunnen an)
2. Verwundert darüber, dass er sie nicht ablehnt (Jude – Samariter)
3. Jesus „offenbart“ sich... („Lebendiges Wasser“)
4. Frau „erkennt“, das brauche ich („Herr, gib mir von diesem Wasser!“)
5. Jesus offenbart seine göttliche Macht (Dein Mann? 5 Männer! ...)
6. Frau erkennt: Prophet!
7. Jesus verdeutlicht: Nicht religiöse Tradition, sondern „im Geist und in der Wahrheit“
8. Frau zeigt ihr Wissen: Wenn der Messias kommt ...
9. Jesus offenbart ihr: Ich bin es!
10. Frau informiert die Menschen im Ort und bringt sie zu Jesus!

Glauben bei dem königlichen Beamten:

1. Hatte von Jesu Wundertaten und Heilungen gehört und kommt zu ihm
2. Jesus „prüft“ ihn mit einer Feststellung über die Menschen
3. Vater des Jungen bittet – und zeigt damit, dass er nicht so ist, wie die anderen
4. Jesus sagt die Heilung zu.
5. Vater des Jungen glaubt seinem Wort (nicht erst nach vollbrachtem Wunder!)
6. Er vergewissert sich seines Glaubens (Wann wurde es besser mit dem Jungen?)
7. Er glaubt – und sein ganzes Haus (typische Umschreibung für überzeugte Nachfolger)

Glauben (**grie. pistis**) = Vertrauen!

Glauben ist nicht = „nicht wissen“

Glauben ist auch nicht = Befolgen von religiösen Regeln und Formen (Traditionen)

Glauben = Vertrauen - hat immer etwas mit „Beziehung“ zu tun!
Es kommt dabei nicht auf die Umstände oder die Herkunft an ...
... ob man von den Anderen als „würdig“ angesehen oder verachtet wird:

BSP. Samariterin, Zachäus ...

SONDERN: Dass der **Vater „zieht“ (Joh 6, 44)**

und der **Gezogene dem Ziehen folgen will.** (Beziehung entsteht!)

Beides war bei der Samariterin geschehen!

Kapitel 5

1 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.

2 Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der auf Hebräisch Betesda genannt wird, der fünf Säulenhallen hat.

*3-4 In diesen lag eine Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Dürrer.**

** Andere Handschr. fügen hinzu: „die auf die Bewegung des Wassers warteten; denn ein Engel des Herrn stieg zu bestimmter Zeit in den Teich herab und bewegte das Wasser; wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet war.“*

Wieder in Jerusalem zu einem Fest - wahrscheinlich „Schawuot“ (Pfingsten). Der besagte Teich „Betesda“ wurde von der Bibelkritik als nie existierend angezweifelt - bis Archäologen ihn bei ihren Ausgrabungen 1888-1931 gefunden haben. Heute kann man bei historischen Stadtführungen diesen Ort besuchen.

Dass so viele Kranke Menschen dort waren lag an einer Legende, die nichts mit dem biblischen Glauben zu tun hatte.

Wahrscheinlich hatte eine unterirdischer Wasserquelle mit unregelmäßigen Eruptionen zu der Bewegungen im Wasser geführt.

Menschen neigen gerne zu solchen Legenden, die irgendeine Hoffnung wecken, die aber nicht von Gott gegeben sind (s. Lourdes, Fatima u.a.).

5 Es war aber ein Mensch dort, der achtunddreißig Jahre mit seiner Krankheit behaftet war.

6 Als Jesus diesen daliegen sah und wusste, dass es schon lange Zeit so mit ihm steht, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?

7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, dass er mich, wenn das Wasser bewegt worden ist, in den Teich werfe; während ich aber komme, steigt ein anderer vor mir hinab.

Jesus ging dorthin, weil dieser eine Mann, der so lange krank war, gesund und gerettet werden sollte.

„Willst Du gesund werden?“ - Was für eine Frage denken vielleicht einige, aber beachtet seine Antwort!

Er steckte so fest in diesen Vorstellungen drin, dass er kein einfaches „Ja“ sagen konnte. Auch davon sollte er geheilt werden.

Dieses Ereignis ist sehr gut in der Serie „The Chosen“ dargestellt worden.

8 *Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher!*

9 *Und sofort wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett auf und ging umher. Es war aber an jenem Tag Sabbat.*

10 *Es sagten nun die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, das Bett zu tragen.*

11 *Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sagte zu mir: Nimm dein Bett auf und geh umher.*

12 *Sie fragten ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir sagte: Nimm dein Bett auf und geh umher?*

13 *Der Geheilte aber wusste nicht, wer es war; denn Jesus hatte sich entfernt, weil eine Volksmenge an dem Ort war.*

Anstatt Freude über ein solches Wunder (38 Jahre krank und jetzt geheilt), haben die religiöse Führer nur die strikte Beachtung ihrer Gesetzesinterpretation im Blick.

14 *Danach findet Jesus ihn im Tempel, und er sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfahre!*

15 *Der Mensch ging hin und verkündete den Juden, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht habe.*

16 *Und darum verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.*

Jesus findet den Mann im Tempel wieder. Der Mann war sicher dort um Gott für die Heilung zu danken. Deshalb „fand“ Jesus ihn!

Er gab ihm die „Richtschnur“ für dieses neue Leben ohne die Krankheit mit.

Erschreckend wie sehr tief die Juden in ihrer gesetzlichen Tradition steckten! Anstatt Gott für dieses Wunder der Krankenheilung zu danken, planten sie etwas gegen Jesus zu unternehmen.

17 *Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke.*

18 *Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob*, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte.*

* o. brach; w. auflöste

Und ihr Zorn wird noch gesteigert: Jesu Antwort ist quasi: „**Gott, der Vater, hält sich ebenfalls nicht an eure Auslegung des Sabbat!**“
ER tut, was er sieht, dass er es tun muss - auch am Sabbat!

Dass Jesus sich so mit dem Vater im Himmel verbunden (einig) fühlt und dementsprechend handelt, regt die Gegner noch mehr auf.

19 *Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.*

20 *Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.*

21 *Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.*

22 *Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben,*

23 *damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.*

Jesus ist das „Ebenbild des Vaters im Himmel“ und ER handelt nur entsprechend dem, was der Vater tut! ER ist im bleibenden „Kontakt mit dem Vater im Himmel“.

ER ist in allem in „Harmonie mit dem Vater im Himmel“!

In diesen Versen hier macht Jesus deutlich, **dass ER im Auftrag des Vater handelt und dass er Gott ist - denn der Vater und ER sind eins!**

Vers 23 ist die biblische Antwort auf alle Kulte, wie Mormonen, Zeugen Jehovas usw. Sie behaupten zwar Gott zu ehren, aber setzen Jesus auf ein „unteres, geschaffenes Level“.

24 *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.***

25 *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt da ist, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben.*

26 *Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst;*

27 und er hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist.

Was für eine herrliche Aussage (Vers 24)! Und wirklich verstehen kann sie nur, wer IHM vertraut (glaubt).

Trotzdem muss diese Botschaft weitergesagt werden! Unter den vielen die nicht verstehen (viele wollen es einfach nicht), gibt es auch immer noch einige, die „mehr wissen wollen“ und dann die Chance haben zum „Erkennen und verstehen“ zu kommen.

Diese Verse hier sind die weitere Ausführung der vorangegangenen Aussagen und zeigen Jesu Göttlichkeit!

*28 Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören
29 und hervorkommen werden; die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts.
30 Ich kann nichts von mir selbst tun; so wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.
31 Wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr*.
32 Ein anderer ist es, der von mir zeugt, und ich weiß, dass das Zeugnis wahr ist, das er von mir zeugt.*

** d. h. beglaubigt*

Jesus spricht hier vom letzten Gericht.

Jesus hat keine „eigenen“ Pläne, sondern ist so mit dem Vater verbunden, dass ER ausführt, was der Vater plant!

Gott bestätigte alle diese Aussagen Jesu durch das, was kam und bestätigt sie weiterhin, durch das was noch kommen wird!

*33 Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben.
34 Ich aber nehme nicht Zeugnis von einem Menschen an, sondern dies sage ich, damit ihr gerettet werdet.
35 Jener war die brennende und scheinende Lampe; ihr aber wolltet für eine Zeit in seinem Licht fröhlich sein.
36 Ich aber habe das Zeugnis, das größer ist als das des Johannes; denn die Werke, die der Vater mir gegeben hat, dass ich sie vollende, die Werke selbst, die ich tue, zeugen von mir, dass der Vater mich gesandt hat.*

Jesus verweist auf Johannes den Täufer, den die Juden gefragt hatten ob er der Messias sei. Seine Antwort war klar und wahrhaftig und er bezeugte, dass Jesus von Gott gesandt ist (Johannes 1,29).

„Wenn ihr Johannes Zeugnis nicht glauben wollt, was wollt ihr dann mit dem Zeugnis der göttlichen Wunder tun, die ihr seht?“

Die Werke, die Jesus tat, bezeugten, dass ER vom Vater gesandt war!

37 Und der Vater, der mich gesandt hat, er selbst hat Zeugnis von mir gegeben.

Ihr habt weder jemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen,

38 und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch; denn dem, den er gesandt hat, dem glaubt ihr nicht.

Jesus sagt, dass der Vater selbst ihm das Zeugnis gegeben hat. Das haben wir in [Matthäus 3,17](#) (Taufe Jesu durch Johannes den Täufer) gelesen:

„Gleichzeitig sprach eine Stimme vom Himmel: Dies ist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue.“

Und das Problem der Juden damals und in jeder Form der Religion ist: Sie haben keine lebendige Beziehung zu Gott (hören, sehen, Gemeinschaft haben), sondern reden (philosophieren) nur über ihn.

EXKURS: Größtes Problem für die Juden: Gottes Sohn

Dreieinigkeits Texte AT

- Bereshit Elohim bara

- 1. Mose 1,26: **„Und Gott (Elohim) sprach: ‚Lasst uns Menschen machen in unserem Bild...“**

- 1. Mose 11,7: **„Wohlan, lasst uns herabfahren und dort ihre Sprache verwirren.“**

- Jesaja 6,8: **„Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: ‚Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?‘“**

„Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“ (Schlachter: „..., der Herr ist einer!“) 5. Mose 6,4

Einer = hebr. Echad (zusammengesetzte Einheit!)

BSP. 1. Mose 1,5 der Abend und der Morgen ein (echad) Tag

1. Mose 2,24 Mann und Frau beide "werden zu einem (echad) Fleisch werden"

Esra 3,1 Viele wie ein (echad) Mann nach Jerusalem versammeln.

Hesekiel 37,17 ...zwei Holzstücke zusammengefügt, damit sie eins (echad)

werden.

Einer = anderes hebr. Wort yachid (gemäß unserem Verständnis von „ein Einziger“)

EXKURS: Gott, der Herr und sein Geist

Jesaja 48, 12-16 (Luther)

*V. 16 Tretet her zu mir und hört dies! Ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; von der Zeit an, da es geschieht, bin ich auf dem Plan. – Und nun sendet mich **Gott**, der **HERR** und sein **Geist**.*

*39 Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen;
40 und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt.
41 Ich nehme nicht Ehre von Menschen;
42 sondern ich kenne euch, dass ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt.*

Das griechische Wort, das hier für „erforscht“ (suchen) steht ist „**ereunao**“. Dass bedeutet auch „untersuchen“. Es ist damit wirkliches „Studieren“ gemeint! So wie diese Schriftgelehrten damals „studieren“ heute noch Menschen in ihrem theologischem Studium ohne echte Beziehung und finden nicht das Leben darin, weil sie nicht wirklich zu Jesus kommen. Die Liebe Gottes hat nicht Raum gefunden in ihren Herzen!

BSP: Messiasprophetie AT

Bei „ungefärbtem“ Studium der Schrift hätten sie es erkennen müssen.

43 Ich bin in dem Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmt mich nicht auf; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr aufnehmen.

Hier wird es „prophetisch“! **Jesus prophezeit ihnen, dass sie einen anderen gerne annehmen werden, der aber in seinem eigenen Namen kommt.**

Jesus, der im Namen des Vaters gekommen ist, den hatten sie abgelehnt - mit allen Konsequenzen (der letzten fast 2000 Jahre)!

Deshalb „warten“ sie noch immer auf das Kommen ihres Messias.

EXKURS: Frage an die jüdische Orthodoxie: *Woran werdet ihr den Messias erkennen?*

Sie glauben nicht, dass der Messias Gottes Sohn ist!

Aber meinen den Messias vor allem daran zu erkennen, dass er den Wiederaufbau des Tempels ermöglichen wird.

Wiedererrichtung des Tempels? Einer wird es ermöglichen: **Der Antichrist.**

44 Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?

45 Meint nicht, dass ich euch bei dem Vater verklagen werde; da ist einer, der euch verklagt, Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt.

46 Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben.

47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Und noch eine letzte klare Aussage Jesu hier, die zeigt, dass ER sie und ihre Herzenshaltung genau kannte:

„Ihr sucht nur eure eigene Ehre.

Ihr sucht nicht wirklich nach dem alleinigen Gott.

Ich muss euch nicht vor dem Vater verklagen, denn euer ganzes Tun ist Klage genug,

Mose selbst, den ihr immer wieder zitieren wollt, wird euch verklagen, weil ihr nicht glaubt, denn Mose hat von mir geschrieben.“

Kapitel 6

1 Danach ging Jesus weg auf die andere Seite des Sees von Galiläa oder von Tiberias;

2 und es folgte ihm eine große Volksmenge, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.

3 Jesus aber ging hinauf auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern.

4 Es war aber das Passah nahe, das Fest der Juden.

Es liegen etliche Monate zwischen dem Beginn von Kapitel 5 und hier dem Beginn von Kapitel 6, denn das Passahfest war nahe.

Obwohl Jesus und seine Jünger auf die andere Seite des Sees gegangen sind, folgt ihnen eine große Menge nach. Diese große Volksmenge war von den Wundern und Zeichen so fasziniert, dass sie noch mehr sehen wollten. Das war kein biblischer Glaube bei den meisten, sondern „Wunderglaube“ (Wundersucht).

Das ist eine Form von „Glauben“, die auch heute noch verbreitet ist. Jesus wird „gesucht“ um etwas von ihm zu bekommen: Dass er unsere Wünsche erfüllt, uns Wunder erleben lässt, anstatt wirklich bei IHM zu sein und auf IHN zu hören.

5 Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, dass eine große Volksmenge zu ihm kommt, spricht er zu Philippus: Woher sollen wir Brote kaufen, dass diese essen?

6 Dies sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er selbst wusste, was er tun wollte.*

7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Denare Brote reichen nicht für sie hin, dass jeder auch nur ein wenig bekomme.

** o. auf die Probe zu stellen*

Jesus fragt Philippus wegen der Volksmenge, „*wie soll man diese Menge mit Essen versorgen?*“

Das macht ER um den Jünger auf die Probe zu stellen. Und Philippus tut genau das, was fast jeder andere auch getan hätte. Er „rechnet kurz durch“ und stellt fest, dafür ist bei Weitem nicht genug Geld da!

So ist Jesus; Obwohl die Menschen ihm überwiegend aus den falschen Beweggründen nachgingen, so ist er doch bekümmert um sie.
Er sah sie „wie Schafe ohne Hirten“ (**Markus 6,34**)

8 Einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, spricht zu ihm:

9 Es ist ein kleiner Junge hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat. Aber was ist dies unter so viele?

10 Jesus sprach: Macht, dass die Leute sich lagern! Es war aber viel Gras an dem Ort. Es lagerten sich nun die Männer, an Zahl etwa fünftausend.

Es war nicht nur Philippus, der sich mit der Frage beschäftigen sollte. Andreas stellt fest: „Hier ist ein Junge, der hat 5 Brote und zwei Fische, aber das reicht natürlich nicht für diese alle!“

Jesus antwortet auf diese Feststellungen nicht etwa so: „Ihr seid vielleicht Glaubenshelden! Wie soll mit solchen Leuten jemals eine Erweckung kommen?“ Er sagt vielmehr: „Okay Jungs! Ordnet die Menge zum Lagern in Gruppen auf dem Boden hier...“

11 Jesus aber nahm die Brote, und als er gedankt hatte, teilte er sie denen aus, die da lagerten; ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten.

12 Als sie aber gesättigt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts umkomme!

13 Sie sammelten nun und füllten zwölf Handkörbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, welche denen, die gegessen hatten, übrig blieben.

Jesus dankte und teilte die Brote und Fische. Und die Jünger gaben die Teile weiter an die Leute, und gaben weiter an die Leute, und weiter an die Leute... und niemand konnte sich erklären, wieso die Teile nicht ausgingen, sondern alle anwesenden Menschen gesättigt wurden.

Das Wort, dass hier für „gesättigt“ steht (griech. empletho o. empiplēmi) bedeutet so viel wie „voll“ (vollgefressen).

Und als die übriggebliebenen Reste eingesammelt wurden, waren es noch 12 Handkörbe voll.

14 Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll.

15 Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen und ihn ergreifen wollten, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Und die Menschenmenge ist von diesem erlebten Wunder so begeistert, dass sie sagen: „Das ist wirklich der Prophet der kommen soll, wie Mose (5.Mose 18) es angekündigt hatte!“

Das klingt im ersten Moment schön, dass sie endlich erkannt hatten, dass ER mehr ist als einer der viele Rabbis, die umherzogen und lehrten. Aber nur ein Aspekt, bei dem sie letztlich stehen blieben.

Auch als Jesus sich zurückzog, weil er sehen konnte, dass sie ihn zum König machen wollten, ist das zwar ein zweiter angedeuteter Aspekt, aber immer noch nicht nur einseitig menschlich!

Der Messias (Jesus) ist König, Prophet und Priester! **Prophet und König ist hier erwähnt, aber er kam auch als „Priester“ für die Leute. Er kam um das Opferlamm für ihre Schuld zu sein!**

16 Als es aber Abend geworden war, gingen seine Jünger hinab an den See; 17 und sie stiegen in das Boot und fuhren über den See nach Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen;

18 und der See wurde aufgewühlt, da ein starker Wind wehte.

19 Als sie nun etwa fünfundzwanzig oder dreißig Stadien gerudert waren, sehen sie Jesus auf dem See dahergehen und nahe an das Boot herankommen, und sie fürchteten sich.*

*20 Er aber spricht zu ihnen: **Ich bin es, fürchtet euch nicht!***

21 Sie wollten ihn nun in das Boot nehmen, und sogleich war das Boot am Land, wohin sie fuhren.

** das sind ca. 3,5 oder 5,5 km*

Jesus geht auf dem Wasser - ein Wunder, dass nicht die Volksmenge zu sehen bekam. Dass die Jünger alleine auf dem Boot waren und Jesus alleine zu ihnen kam, zeigt, dass hier etwas zu lernen war, dass die Jünger begreifen sollten.

Auch inmitten eines gewaltigen Sturms ist Jesus alles was wir brauchen! **„Ich bin es, fürchtet euch nicht!“** ist der entscheidende Satz in diesen Versen.

22 Am folgenden Tag sah die Volksmenge, die jenseits des Sees stand, dass dort kein anderes Boot war als nur eines, und dass Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Boot gestiegen, sondern seine Jünger allein weggefahren waren.

23 Es kamen aber andere Boote aus Tiberias nahe an den Ort, wo sie das Brot gegessen, nachdem der Herr gedankt hatte.

24 Da nun die Volksmenge sah, dass Jesus nicht dort war noch seine Jünger, stiegen sie in die Boote und kamen nach Kapernaum und suchten Jesus.

Die Volksmenge, die IHN am liebsten gleich zum König ausrufen wollte, will immer noch hinter ihm her.

25 Und als sie ihn jenseits des Sees gefunden hatten, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hierher gekommen?

26 Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich, nicht weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und gesättigt worden seid.

27 Wirkt nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird! Denn diesen hat der Vater, Gott, beglaubigt.

Jesus macht hier deutlich, dass sie aus ganz menschlich-fleischlichen Beweggründen nach ihm suchen. Viel wichtiger und besser für sie wäre es, wenn sie suchen, was ewig bleibt.

ER ist das „Brot des Lebens“!

28 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken?

*29 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: **Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.***

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du nun für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was wirkst du?

31 Unsere Väter aßen das Manna in der Wüste, wie geschrieben steht: "Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen."

Sie fragen das Richtige - aber ihre Beweggründe sind unverändert. Alles was sie tun müssten ist an IHN glauben, d.h. vertrauen, das ER von Gott, dem Vater, gesandt ist!

Aber obwohl sie gerade am Vortag dieses Wunder der Speisung der 5000 erlebt haben, wollen sie weitere Wunder sehen.

„Brot aus dem Himmel“, die Versorgung durch das Manna in der Wüste, ein ähnliches Wunder wollen sie, damit sie glauben können.

Das ist kein Glaube!

32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel.

33 Denn das Brot Gottes ist der, welcher aus dem Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt.

Jesu Antwort darauf ist: „Mose hat euch nicht das Manna gegeben! Es war der Vater im Himmel, der euch damit versorgt hatte!

Und jetzt gibt ER der Menschheit etwas viel Besseres: Das wahrhaftige Brot aus dem Himmel - mich!“

34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot!

35 Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens.

Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.

36 Aber ich habe euch gesagt, dass ihr mich auch gesehen habt und nicht glaubt.

37 Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen;

38 denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht dass ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Genauso wie die Frau am Jakobsbrunnen (Johannes 4) das ewig bleibende Wasser wollte, so wollen sie auch dieses Brot haben.

Aber sie haben nicht erfasst, dass Jesus nicht von materiellen Werten sprach, sondern von geistlichen, nicht von zeitlich begrenzten Dingen, sondern von Ewigem.

Und ER sagt deutlich, dass ER weiß, dass sie nur „irdisch gesinnt“ sind und nicht wirklich glauben.

Wer aus den richtigen Beweggründen zu IHM kommt, der hat diesen „Hunger“ vom Vater bekommen. Und der wird auch täglich gestillt werden, durch IHN.

39 Dies aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich von allem, was er mir gegeben hat, nichts verliere, sondern es auferwecke am letzten Tag.

40 Denn dies ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

Jesus ist unser Retter, unser Bewahrer und unsere Zukunft. ER verliert keinen einzigen von Gottes Kindern!

Wer zu Jesus gehört, der hat jetzt schon ewiges Leben - sein Geist und seine Seele leben weiter, selbst wenn der Körper irgendwann

41 Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist;

42 und sie sprachen: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie sagt denn dieser: Ich bin aus dem Himmel herabgekommen?

43 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Murrst nicht untereinander!

44 Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

45 Es steht in den Propheten geschrieben: "Und sie werden alle von Gott gelehrt sein." Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.

In 2.Mose 17 lesen wir, was das Volk tat, nachdem sie Manna vom Himmel erhalten hatten: Sie murrten.

Hier auch! **Das war nicht das, was sie wollten.**

Deshalb: „**Das war kein Glaube!**“

Religion benutzt die gleichen Namen, Begriffe, Worte. Aber es geht um das, was die Vertreter und Anhänger der Religion wollen, **nicht um das was Gott will!**

Wer wirklich zu Jesus gehört, hat das nicht aus „Abwägen und für möglich halten“ erreicht, **sondern der Vater selbst hat ihn gezogen und Gottes Geist ihn von seiner Erlösungsbedürftigkeit überführt!**

46 Nicht dass jemand den Vater gesehen hat, außer dem, der von Gott ist, dieser hat den Vater gesehen.

*47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Wer glaubt, hat ewiges Leben.***

*48 **Ich bin das Brot des Lebens.***

49 Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben.

Jesus ist entscheidend für die Menschheit!

ER ist es durch den wir ewiges Leben haben. **Es gibt keinen anderen Weg!**

50 Dies aber ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe.

51 Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

52 Die Juden stritten nun untereinander und sagten:

Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?

53 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst.

Was die Juden damals und auch so viele Menschen heutzutage nicht erfassen können (wollen) ist, dass Jesus für uns quasi die „Nahrung“ im geistlichen Leben, ewigen Leben ist:

ER, das Wort, dass uns täglich nicht nur geistige Richtschnur gibt, sondern sich tief in unsere Seele einbettet und uns „geistliche Lebensenergie“ gibt.

Davon hat ER hier gesprochen!

54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag;

55 denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank.

56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.

Auch in der Frühzeit der Gemeinde im Römischen Reich gab es diese „Vorwürfe“ aus Unkenntnis und Böswilligkeit geboren, dass der christliche Glaube ein „kannibalistischer“ Kult sei, bei dem Menschenblut und Fleisch eine Rolle spielen. Natürlich alles Unsinn!

Jesu Leib wurde am Kreuz gebrochen, sein Blut floss. ER starb an unserer Stelle zur Vergebung unserer Schuld vor Gott!

Nur wer das für sich ergriffen hat, zu Gott umgekehrt ist, der hat dieses neue, ewige Leben!

57 Wie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so auch, wer mich isst, der wird auch leben um meinetwillen**.*

58 Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Nicht wie die Väter aßen und starben; wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

59 Dies sprach er, als er in der Synagoge zu Kapernaum lehrte.

** o. durch den Vater*

*** o. durch mich*

Hier schließt Jesus seine Rede an das Volk, dass ihm nachgelaufen ist, ab.

Es wird beim aufmerksamen Lesen dieses Kapitels klar: **Es geht IHM nicht um die Menge von Anhängerschaft, sondern um Nachfolger, die wirklich vertrauen und lernen wollen. Es geht IHM um jeden einzelnen!**

Und dazu muss die Wahrheit deutlich gesagt werden!

60 Viele nun von seinen Jüngern, die es gehört hatten, sprachen: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?

61 Da aber Jesus bei sich selbst wusste, dass seine Jünger hierüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch dies?*

62 Wenn ihr nun den Sohn des Menschen dahin auffahren seht, wo er vorher war?

63 Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.

Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben;

64 aber es sind einige unter euch, die nicht glauben.

Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde.

** Das griech. Wort bedeutet auch: Anstoß geben, zur Sünde verleiten.*

In Vers 60 sind es die Jünger, die feststellen, dass diese Rede „hart“ ist. Nicht weil sie nichts verstanden haben, sondern weil sie so „offensiv wahrhaftig“ war! **Der griechische Text macht das in seiner Wortwahl auch deutlich!**

Jesu Antwort an die Jünger ist ebenso deutlich: **„Wenn euch diese Rede schon so trifft, wie wird es dann erst wenn ich mein Weg mich ans Kreuz und zur Himmelfahrt führt?“**

In Vers 63 macht ER nochmals deutlich: **„Es geht um das geistliche Leben, das was so viel im Zentrum sehen nützt nichts!“**

65 Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, dass niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn von dem Vater gegeben.

66 Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm.

67 Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen?

Jesus läuft denen, die nicht wollen, nicht nach!

Er weiß, dass wer vom Vater gezogen wurde, bei IHM bleibt, auch wenn er manches an den Worten nicht verstehen mag.

Seine Frage an die 12 engsten Nachfolger ist klar. Und die Antwort auch (Vers 68)!

*68 Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? **Du hast Worte ewigen Lebens; 69 und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.***

70 Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und von euch ist einer ein Teufel.

71 Er sprach aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn überliefern, einer von den Zwölfen.*

** Der Beinamen bedeutete wahrscheinlich "Mann aus Kariot" und diente wohl zur Unterscheidung von dem anderen Jünger namens Judas (**Joh 14,22**).*

Petrus macht sich zum Sprecher für alle: „***Auch wen wir nicht alles verstehen, wir wissen wer Du bist und Du hast Worte des ewigen Lebens!***“

Und Jesus kennt sie alle! ER weiß, dass sie genau das meinen!

Und das einer unter ihnen doch falsch ist in seiner Einstellung: Judas Iskariot!

Kapitel 7

1 Und danach zog Jesus in Galiläa umher; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil die Juden ihn zu töten suchten.

2 Es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten.

3 Es sprachen nun seine Brüder zu ihm: Zieh von hier fort und geh nach Judäa, dass auch deine Jünger deine Werke sehen, die du tust!

4 Denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht dabei selbst öffentlich bekannt zu sein. Wenn du diese Dinge tust, so zeige dich der Welt!

5 Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.

Jesus zog weiter in Galiläa umher. weil die Feindschaft der jüdischen Leiter so sehr gewachsen war, und ER nicht nach Auseinandersetzungen suchte, sondern nach „offenen Ohren“ hatte er nicht vor gleich wieder nach Judäa zu gehen.

Aber es stand wieder eines der großen jüdischen Feste an: das Laubhüttenfest.

Seine Brüder drängten ihn, dass er doch nach Judäa gehen solle, um den Leuten zu zeigen, welche Werke er tun kann. Interessant ist, dass Johannes in Vers 5 deutlich sagt, dass seine Brüder zu der Zeit noch nicht gläubig waren.

(Jakobus und Judas, von denen wir 2 Briefe im NT haben bekehrten sich erst nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu.)

Es geht hier nicht um „große Werke“, sondern um den „richtigen Zeitpunkt“, den Gott bestimmt!

6 Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit aber ist stets bereit.

7 Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber hasst sie, weil ich von ihr zeuge, dass ihre Werke böse sind.

8 Geht ihr hinauf zu diesem Fest! Ich gehe nicht hinauf zu diesem Fest; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.

9 Nachdem er dies gesagt hatte, blieb er selbst in Galiläa.

10 Als aber seine Brüder hinaufgegangen waren, da ging auch er hinauf zum Fest, nicht öffentlich, sondern wie im Verborgenen.

Und Jesus betont genau diesen „Zeitpunkt“!

Er wusste vom Vater, durch den Geist, wann der Zeitpunkt kommen würde.

Jesus handelt hier bedacht. Er handelt weise, indem ER von den anderen räumlich abgesondert, entscheidet erst später zu gehen.

*11 Die Juden nun suchten ihn auf dem Fest und sprachen: Wo ist jener?
12 Und viel Gemurmel war über ihn unter den Volksmengen; die einen sagten: Er ist gut; andere sagten: Nein, sondern er verführt die Volksmenge.
13 Niemand jedoch sprach öffentlich von ihm, aus Furcht vor den Juden.*

Die Juden wunderten sich, weil ER nicht mit den anderen gekommen war. Es gab „Gemurmel“ unter den Leuten. Einige fanden IHN gut, anderer waren gegen ihn.

*14 Als es aber schon um die Mitte des Festes war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte.
15 Da wunderten sich die Juden und sagten: Wie kennt dieser die Schriften, da er doch nicht gelernt hat?*

In der Mitte der Festzeit erscheint Jesus vor Ort. Er geht in den Tempel und lehrt. Verschiedene Plätze (z.B. in der Säulenhalle Salomos) waren Orte, wo Lehrer auftraten und Zuhörer sich um sie versammelten.

Die Juden wunderten sich, weil er so genau über das Wort Bescheid wusste, und das obwohl er nicht in einer ihrer Schulen studiert hatte.

In Apostelgeschichte 4 wundert sich der Hohe Rat über Petrus und Johannes gleichermaßen. Und alles, was sie feststellen konnten, war, dass sie Nachfolger Jesu waren.

Das ist der Grund dafür!

16 Da antwortete ihnen Jesus und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat.

17 Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.

18 Wer aus sich selbst redet, sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm.

Es ist keine menschliche Fähigkeit, oder menschliches Wissen sammeln! Es ist, was Gott, der Vater, gelehrt hat!

Und hier ganz WICHTIG: Wer immer ehrlich nach Gott sucht, und nicht sein „Steckenpferd reitet“ oder sich selbst „groß machen“ will, der kann erkennen, dass Jesu Lehre direkt vom Vater im Himmel kommt!

Das ist auch heute noch so!

19 Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und keiner von euch tut das Gesetz. Was sucht ihr mich zu töten?

20 Die Volksmenge antwortete: Du hast einen Dämon. Wer sucht dich zu töten?

21 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ein Werk habe ich getan, und ihr alle verwundert euch deswegen.

22 Mose gab euch die Beschneidung - nicht dass sie von Mose sei, sondern von den Vätern -, und am Sabbat beschneidet ihr einen Menschen.

23 Wenn ein Mensch die Beschneidung am Sabbat empfängt, damit das Gesetz Moses nicht aufgehoben wird, wieso zürnt ihr mir, dass ich einen ganzen Menschen gesund gemacht habe am Sabbat?

24 Richtet nicht nach dem äußeren Anschein, sondern richtet das gerechte Gericht.*

** o. fällt das rechte Urteil*

Jesus wusste ganz genau, dass da tödliche Feindschaft gegen ihn war, weil ER nicht nach ihren Traditionen handelt. Aber er handelt nach Gottes Geboten! Und das sagt er ihnen deutlich!

Er hatte einen Kranken am Sabbat geheilt. Anstatt sich zu freuen, dass Gott durch ihn Heilung gebracht hat, haben sie ihren Hass gegen Jesus größer gemacht, weil es ihnen nicht passte, das dabei ihre traditionelle Vorstellung nicht beachtet wurde. Dabei „missachteten“ die jüdischen Rabbiner ihre Sabbatvorstellung selbst, wenn sie einen neugeborenen Jungen am 8.Tag beschnitten und dieser 8.Tag auf einen Sabbat fiel.

Was Jesus hier in Vers 24 quasi sagt, ist: **„Denkt nach und betet, bevor ihr ein schnelles Urteil aussprecht!“**

25 Es sagten nun einige von den Bewohnern Jerusalems: Ist das nicht der, den sie zu töten suchen?

26 Und siehe, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts. Haben etwa die Obersten wahrhaftig erkannt, dass dieser der Christus ist?

27 Diesen aber kennen wir, woher er ist; wenn aber der Christus kommt, so weiß niemand, woher er ist.

Hier „diskutieren“ die Leute über Jesus. Sie sehen und hören einerseits und auf der anderen Seite haben sie die öffentliche Meinung und traditionellen Aussagen über den erwarteten Messias.

Und sie meinen zu wissen, dass Jesus aus Galiläa ist und der Sohn von Josef aus Nazareth. Sie kennen seine Herkunftsgeschichte nicht.

28 Jesus nun rief im Tempel, lehrte und sprach:

Ihr kennt mich und wisst auch, woher ich bin;

und ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern

der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, den ihr nicht kennt.

29 Ich kenne ihn, weil ich von ihm bin und er mich gesandt hat.

30 Da suchten sie ihn zu greifen; und niemand legte die Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war.

Hier betont Jesus wieder woher er wirklich ist. **„Ihr kennt mich und wisst woher ich bin? Nein! Wisst ihr nicht. Ich sage es euch..“**

Unfähig auf diese Aussage einzugehen und darüber nachzudenken und zu beten, wollen sie wieder die Gewalt sprechen lassen.

Aber erneut lesen wir hier: **„Seine Stunde war noch nicht gekommen!“**

31 Viele aber von der Volksmenge glaubten an ihn und sprachen: Wenn der Christus kommt, wird er wohl mehr Zeichen tun als die, welche dieser getan hat?

32 Die Pharisäer hörten die Volksmenge dies über ihn murmeln; und die Pharisäer und die Hohenpriester sandten Diener, dass sie ihn griffen.

33 Da sprach Jesus: Noch eine kleine Zeit bin ich bei euch, und ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat.

34 Ihr werdet mich suchen und nicht finden, und wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen.

Und hier sagt Jesus es nochmals deutlich: **„Die Zeit wird kommen und ich bin nicht mehr lange unter euch! Ich gehe zurück in den Himmel, wohin ihr jetzt nicht kommen könnt!“**

35 Es sprachen nun die Juden zueinander: Wohin will dieser gehen, dass wir ihn nicht finden sollen? Will er etwa in die Zerstreung der Griechen gehen und die Griechen lehren?

36 Was ist das für ein Wort, das er sprach: Ihr werdet mich suchen

und nicht finden, und: Wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen?

Wenn jemand keine echte Verbindung zu Gott hat, dann kann er auch nichts von Gottes Reden verstehen.

Aber anstatt Gottes Gegenwart zu suchen, sich verändern zu lassen und Gott zu vertrauen, kreieren viele ihre „Religion“ und verlangen von allen anderen, dass sie sich an ihre Interpretationen und Gesetze halten - **leider!**

*37 An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: **Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!***

38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*

39 Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

** o. aus dessen Innerem*

An 7 Tagen gingen die Priester vom Teich Siloah mit Wasserkrügen zum Tempel und schütteten das Wasser dort aus, als Sinnbild für die Versorgung der Volkes durch Gott in der Wüstenwanderung. Am letzten Tag kamen sie mit leeren Krügen zurück, **als Sinnbild dafür, dass Gott sie durch den Messias versorgen will und ihr „Durst“ auf andere Weise gestillt werden wird.**

Da stand Jesus auf und redetet zu der Menschenmenge.

Johannes hat das alles selbst miterlebt. Und auch bei der Ausgießung des Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 2) war er gegenwärtig und wurde mit dem Geist erfüllt.

EXKURS: Laubhüttenfest - Letzter Tag „Hoschana Rabba“

Damalige Bedeutung „Fest des Wasserschöpfens“ (Erinnerung an Versorgung über die Zeit des Auszugs hinaus: „Erntefest“ und „Dank für den Segen des Regens“)

Im Judentum heute: „Wasserschöpfen“ am ersten Tag und am letzten Tag „Simchat Thora“ – Fest der Gesetzesfreude (Erst im 17. Jhr. vom Rat der Rabbiner festgelegt ...weil „Hoschana Rabba“ für sie keinen Inhalt mehr hatte).

40 Einige nun aus der Volksmenge sagten, als sie diese Worte hörten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet.

41 Andere sagten: Dieser ist der Christus. Andere aber sagten: Der Christus kommt doch nicht aus Galiläa?

*42 Hat nicht die Schrift gesagt: Aus der Nachkommenschaft Davids und aus Bethlehem, dem Dorf, wo David war, kommt der Christus?
43 Es entstand nun sinetwegen eine Spaltung in der Volksmenge.*

Eine Spaltung in der Volksmenge über ihn. Leider passierte das immer wieder und passiert auch heute noch!

Aber das hatte Jesus selbst schon angekündigt, dass das so kommen kann.

Matthäus 10,34-36: „Meint nur nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Nein, ich bringe Kampf!

35 Ich werde Vater und Sohn, Mutter und Tochter, Schwiegertochter und Schwiegermutter gegeneinander aufbringen.

36 Die eigenen Angehörigen werden zu Feinden!“

Leider ist das so! Wer nicht will, der stellt sich gegen die Botschaft von Jesus und auch gegen uns!

44 Einige aber von ihnen wollten ihn greifen, aber keiner legte die Hände an ihn.

45 Es kamen nun die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und diese sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht?

46 Die Diener antworteten: Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.

Und diese Spaltung geht auch bis in der Bereich des Hohen Rates hinein. Die Diener sind verunsichert, weil sie etwas von Jesu Einzigartigkeit erlebt haben und es nicht verstehen können.

47 Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid ihr denn auch verführt?

48 Hat wohl jemand von den Obersten an ihn geglaubt oder von den Pharisäern?

49 Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, sie ist verflucht!

50 Nikodemus, der früher zu ihm gekommen war und einer von ihnen war, spricht zu ihnen:

51 Richtet denn unser Gesetz den Menschen, ehe es vorher von ihm selbst gehört und erkannt hat, was er tut?

Der arrogante Zorn der jüdischen Führer kommt hier zu Tage. „Ihr seid alle doof. Und nur wir haben Wissen und können die ganze Sache beurteilen, sonst niemand!“, sagen sie hier quasi.

EXKURS: Kenntnis des Gesetzes

1. „Die Volksmenge, das das Gesetz nicht kennt...“ = damit ist gemeint, die die „Auslegung des Gesetzes“ mit den „Überlieferungen der Ältesten“ nicht so beachtet wie wir... denn das Gesetz (Bibel-AT – Thora) wurde gelesen und gelehrt.

2. Nikodemus hält sich hier genau an das Gesetz (V. 51)!
Aber die Reaktion in V. 52 zeigt, dass es den Wortführern nur um ihre Form der Religion ging, nicht um den Sinn des Gesetzes...

*52 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du etwa auch aus Galiläa?
Forsche und sieh, dass aus Galiläa kein Prophet aufsteht!*

53 Und jeder ging in sein Haus.

Ihre Überheblichkeit zeigt sich hier in doppelter Hinsicht: Sie überheben sich gegen einen von ihrem Hohen Rat - Nikodemus -, und zeigen gleichzeitig, dass ihnen die genau Kenntnis der Schrift eben doch fehlte, indem sie behaupteten, dass noch nie ein Prophet aus Galiläa gekommen sei.

EXKURS: Kein Prophet aus Galiläa?

Jona war aus dem Haus Amittai (Stamm Sebulon) = Galiläa

Kapher Nahum (Kapernaum) = Ort des Nahum

Bei „ungefärbtem“ Studium der Schrift hätten sie es erkennen müssen.
Aber sie kannten nur ihre „Auslegungen“ als Schriften.

Kapitel 8

1 *Jesus aber ging nach dem Ölberg.*

2 *Frühmorgens aber kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie.*

3 *Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber bringen eine Frau, die beim Ehebruch ergriffen worden war, und stellen sie in die Mitte*

4 *und sagen zu ihm: Lehrer, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden.*

5 *In dem Gesetz aber hat uns Mose geboten, solche zu steinigen. Du nun, was sagst du?*

Kapitel 7 endete mit dem Abschluss des Laubhüttenfestes. Danach ging jeder wieder nach Hause. Jesus übernachtete auf dem Ölberggelände. Am nächsten Tag kam er wieder zum Tempel.

Und schon wieder haben seine Gegner eine Falle für ihn ausgeheckt. Sie bringen eine Frau zu ihm, die offensichtlich beim Ehebruch ertappt wurde. Ihre Überlegung war, wenn Jesus sagt, dass man sie gehen lassen solle - passend zu seinen Predigten über Liebe und Vergebung, dann können sie überall erzählen, dass er das Gesetz missachten würde. Sagt er aber, dass sie nach dem Gesetz mit ihr verfahren sollen, dann wäre es gegen seine eigenen Lehre und würde viele seiner Anhänger brüskieren.

Das war der perfide Gedanke hinter dieser ganzen Aktion.

6 *Dies aber sagten sie, ihn zu versuchen, damit sie etwas hätten, um ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde*.*

7 *Als sie aber fortfuhr, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: **Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.***

8 *Und wieder bückte er sich nieder und schrieb auf die Erde.*

9 *Als sie aber dies hörten, gingen sie, einer nach dem anderen,*

hinaus, angefangen von den Älteren; und er wurde allein gelassen mit der Frau, die in der Mitte stand.

** Es wird nicht berichtet, was Jesus auf den Boden geschrieben hat ... aber offenbar hatte es eine ganz bestimmte Wirkung auf die Verkläger.*

Sie wollten Jesus damit eine Falle stellen, ihn versuchen.
Aber das ganze ging „nach hinten los“!

Was Jesus auf die Erde schrieb steht nicht im Text, aber es dürfte seine Wirkung gehabt haben!

„**Wer von euch ohne Sünde ist...**“ Das war keiner der Ankläger! Interessant ist auch, dass sie den Mann mit dem die Frau Ehebruch begangen haben soll, nicht mitgebracht wurde. Einige Ausleger meinen, dass er vielleicht sogar zu dem Umfeld der Ankläger gehörte.

Jedenfalls hat Jesu Reaktion ihnen allen „einen schweren Schlag in die Magengrube“ verpasst und sie verzogen sich nacheinander.

EXKURS: Wozu wurde das Gesetz gegeben?

Um zu erkennen, dass wir nicht frei von Sünde sind und Gottes Vergebung brauchen!

Gal. 3,11 *Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn „der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Habakuk 2,4).*

Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen – unser „Erzieher“.
Es sollte zu Gott „hin ziehen“!

Gal. 3,24 *So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Das war von Anfang an der Sinn dahinter!*

Und was hat Gott als Gesetz gegeben? Und wie ist es zur ausführlichen Gesetzgebung gekommen?

1. *Gott hat Mose die Tafeln mit den 10 Geboten gegeben! (2. Mose 20)*
2. *Gott hat Mose den Sinn gelehrt, der dahinter steht. Und Mose hat es abgefasst! Das ist das Gesetz, die Rechtsbestimmungen (ab 2. Mose 21)*

Deshalb sagt Johannes auch:

Joh. 1,17: *Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.*

10 Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Frau, wo sind sie?

Hat niemand dich verurteilt?

11 Sie aber sprach: Niemand, Herr.

Jesus aber sprach zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht.

Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr!

Jesus war „ohne Sünde“. Er hätte als einziger den Stein werfen dürfen! **Und Er tat es nicht!** Denn: Er ist nicht gekommen um zu richten! Er kam um zu retten!

Außerdem besagt das Gesetz des Mose, dass es mindestens zwei Zeugen sein müssen, die diese Anklage bezeugen müssen.

Keiner der ganzen Gruppe ist geblieben um die Klage zu bezeugen.

Johannes 3,17:

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

12 Jesus redete nun wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.

13 Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugst von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr.

Was tat Jesus nach diesem Ereignis?

Er ging wieder auf die Zuhörer (inkl. Pharisäer und Schriftgelehrte) zu.

Denn ER hat eine wichtige Botschaft: ***Ich bin das Licht der Welt!***

Nach der feierlichen Einweihung des Tempels zur Zeit Salomos kam Gottes Gegenwart (hebr. Shekinah) ins Heiligtum.

*2.Chronik 7,1: „**Und als Salomo zu Ende gebetet hatte, da fuhr das Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer. Und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus.**“*

Und Gottes Gegenwart wurde durch diese Helligkeit bestätigt bis zum Abfall des Volkes, der zum Babylonischen Exil führte. Hesekiel sah es in einer Vision.

*Hesekiel 10,18-19a: „**Und die Herrlichkeit des HERRN verließ die Schwelle des Hauses und stellte sich über die Cherubim. Und die Cherubim erhoben ihre Flügel und hoben sich vor meinen Augen von der Erde empor, als sie hinauszogen.**“*

In Jesus ist dieses göttliche Licht wieder anwesend.

Aber die Pharisäer wollen es nicht und hinterfragen alles, was Jesus sagt.

14 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr, weil ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe.

15 Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemand.

16 Wenn ich aber auch richte, so ist mein Gericht wahr, weil ich nicht allein bin, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.

17 Aber auch in eurem Gesetz steht geschrieben, dass das Zeugnis zweier Menschen wahr ist.

18 Ich bin es, der von mir selbst zeugt, und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt von mir.

Jesus kann diese Behauptung der Pharisäer in Vers 13 mit dem Verweis auf den Vater widerlegen.

Der Vater hat Jesus mehrfach bezeugt: bei der Taufe, in jedem Wunder, das Jesus tat, was nur Gott tun kann!

19 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater?

Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich gekannt hättet, so würdet ihr auch meinen Vater gekannt haben.

20 Diese Worte redete er in der Schatzkammer, als er im Tempel lehrte; und niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Jesus macht deutlich, dass dies das entscheidende Problem bei seinen Gegnern ist:

Sie reden zwar viel über Gott und tun so als wüssten sie alles, aber sie haben Gott nicht wirklich persönlich kennengelernt.

21 Er sprach nun wieder zu ihnen: Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen und werdet in eurer Sünde sterben; wohin ich gehe, könnt ihr nicht hinkommen.

22 Da sagten die Juden: Er will sich doch nicht selbst töten, dass er spricht: Wohin ich gehe, könnt ihr nicht hinkommen?

*23 Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von dem, was unten ist, **ich bin** von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt,*

ich bin nicht von dieser Welt.

24 Daher sagte ich euch, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glauben werdet, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.

Hier wird deutlich, dass das Problem aller Religion ist:

Sie sind von dieser Welt. Ihre Lehre über Gott basiert auf ihren eigenen Vorstellungen und Auslegungen.

Hier sagt Jesus deutlich, dass ER vom Vater kommt, dass ER ist (hebr.-aram. „Ani Hu“ = „Ich bin“).

Und das ist genau das was die Gegner damals, die Juden heute noch und auch die als „christlich“ bezeichneten Kulte, wie Zeugen Jehovas, Mormonen, „Vereinigungskirche“ (Moon-Sekte) u.a., leugnen.

Aber Jesus ist nicht nur ein von Gott Gesandter, ein Bote, ein guter Mensch, ein Guru o.ä.,

ER ist Gott!

Keine noch so ausgeklügelte, anstrengende, opferbereite religiöse Handlung rettet Menschen aus der Sünde!

Nur Jesu Opfer auf Golgatha (Gott selbst gibt sich in seinem Sohn zur Versöhnung) kann das!

25 Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du? Jesus sprach zu ihnen: Durchaus das, was ich auch zu euch rede.

26 Vieles habe ich über euch zu reden und zu richten, aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig; und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt.

27 Sie erkannten nicht, dass er von dem Vater zu ihnen sprach.

Das Diskutieren seitens der Pharisäer geht weiter. „Wer bist du?“ Das kann eine Frage sein oder auch gleich ein Vorwurf.

Und was Jesus hier weiter sagt ist: „Ich könnte viel und lange mit euch diskutieren, mache ich aber nicht! Ich sage nur das weiter, was ich vom Vater gehört habe. Das ist meine Botschaft!“

28 Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und dass ich nichts von mir selbst tue, sondern wie der Vater mich gelehrt hat, das rede ich.

29 Und der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue.

30 Als er dies redete, glaubten viele an ihn.

Jesus weißt auf den Tag seiner Kreuzigung hin.

Was ist da geschehen, als Jesus es „vollbracht“ hatte?

Dunkelheit (Markus 15: 3 Stunden) und **Beben** (Matthäus 27: Erde erbebte und Felsen zerbarsten).

Dazu kommt, dass keiner der Gegner Jesus ernsthaft beschuldigen konnte, dass irgendetwas in seinem Tun und Lehren nicht Gott die Ehre gab.

Die „vielen, die glaubten“ - was glaubten sie, was taten sie?

Wir finden sie wahrscheinlich alle wieder unter denen die „glaubten und der Gemeinde hinzugetan wurden“ nach der Predigt des Petrus am Pfingsttag

*31 Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten:
Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger;
32 und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.*

33 Sie antworteten ihm: Wir sind Abrahams Nachkommenschaft und sind nie jemandes Sklaven gewesen. Wie sagst du: Ihr sollt frei werden?

Dieses „Glauben“ ist ein „für wahr halten“ und kann der Anfang einer echten Nachfolge sein. Deshalb sagt Jesus das hier (Vers 31) zu ihnen.

Aber in ihrem Denken ist zu diesem Zeitpunkt auch immer noch viel von der „Verblendung“ der Pharisäer und Schriftgelehrten dieser Zeit vorhanden.

„Nie Sklaven gewesen...???“

Was ist mit der Zeit in Ägypten, mit der Richterzeit in der sie oft unter dem Joch der Philister, Midianiter und anderer waren? Was ist mit der Eroberung Israels durch die Assyrer? Was mit dem Babylonischen Exil?

34 Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.

35 Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer.

36 Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Es gibt auch eine Art der Sklaverei, die nichts mit historischen Kriegsniederlagen zu tun hat. **Sünde kann Menschen geistig „versklaven“.**

**Davon kann nur ER Menschen befreien!
Und wer das selbst erlebt hat, der ist wirklich frei!**

37 Ich weiß, dass ihr Abrahams Nachkommen seid; aber ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort nicht Raum in euch findet.

38 Ich rede, was ich bei dem Vater gesehen habe; auch ihr nun tut, was ihr von eurem Vater gehört habt.

*39 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Jesus spricht zu ihnen: **Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so würdet ihr die Werke Abrahams tun;***

40 jetzt aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht getan.

Jesus antwortet hier: „Ihr seid Abrahams Nachkommenschaft“. Abraham hat viele Nachkommen.

Aber „Abrahams Kinder“ würde bedeuten, dass da auch eine geistliche Nachkommenschaft existiert.

Wären sie das gewesen, dann hätten sie auf Jesus gehört!

41 Ihr tut die Werke eures Vaters. Sie sprachen nun zu ihm: Wir sind nicht durch Hurerei geboren; wir haben einen Vater, Gott.

42 Jesus sprach zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn ich bin auch nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt.

43 Warum versteht ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt.

44 Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.

45 Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.

Die Pharisäer werden „böser“ in ihren Reden. Sie unterstellen, dass Jesus „unehelich“ - sogar aus Hurerei - geboren sei. Eine böswillige Lüge der frühen Christengegner im Römischen Reich.

Jesus antwortet klar und deutlich: **Der Grund dafür, dass ihr mich nicht versteht ist, dass ihr nicht wollt und auch nicht vom Gleichen reden. Ihr argumentiert „weltlich“, ich rede aber von dem „Ewigen“.**

Jesus spricht die Wahrheit! Wer die Wahrheit aber nicht hören will, sie sogar verdrehen will, wird immer dagegen sein.

46 Wer von euch überführt mich einer Sünde? Wenn ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?

47 Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes. Darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.

48 Die Juden antworteten und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, dass du ein Samariter bist und einen Dämon hast?

Die Gegner Jesu konnten nicht gegen ihn vorbringen, deshalb brachten sie nur die Unterstellungen vor, dass er in einem falschen Geist handle.

49 Jesus antwortete: Ich habe keinen Dämon, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr verunehrt mich.

50 Ich aber suche nicht meine Ehre: Es ist einer, der sie sucht und der richtet.

51 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit.

Jesus wehrt diese plumpen Behauptungen ab.

Und ER macht deutlich, dass seine Worte zum ewigen Leben führen.

EXKURS:

Jesus spricht nicht vom leiblichen Tod, sondern vom geistlichen!

Erneut eine radikale Aussage!

Bei allen radikalen Aussagen bleibt nur: **glauben** oder **nicht glauben**.
Es bleibt nicht: „Guter Mensch“, „großer Lehrer“

52 Die Juden sprachen nun zu ihm: Jetzt erkennen wir, dass du einen Dämon hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sagst: Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht schmecken in Ewigkeit.

53 Bist du etwa größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?

Die „geistlichen Hintergründe“ haben die angeblich „so geistlichen“ Pharisäer nicht im Geringsten verstanden.

54 Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott.

55 Und ihr habt ihn nicht erkannt, ich aber kenne ihn; und wenn ich sagte: Ich kenne ihn nicht, so würde ich euch gleich sein: ein Lügner. Aber ich kenne ihn, und ich bewahre sein Wort.

56 Abraham, euer Vater, jubelte, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich.

Abraham war ein Mensch mit „geistlicher Perspektive“. Deshalb kann Jesus hier sagen, dass Abraham etwas von dem kommenden „Großereignis“ mit der Menschwerdung Gottes und Erlösungstat auf Golgatha wahrnehmen („Sehen“) konnte.

57 Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?

58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich.*

59 Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel hinaus.

* Jesus gebraucht hier „ich bin“ im hebr. nur für Gott. JHWH = Ich bin, der ich bin!

Hier in Vers 58 macht Jesus deutlich, dass ER aus Gott ist (Gott selbst in Menschengestalt), indem ER sagt, **das ER ist** - schon bevor Abraham war. Die Reaktion der Gegner war, dass sie IHN umbringen wollten.

Wenn immer Irrlehrer (Zeugen Jehovas, Mormonen o.a.) behaupten, dass Jesus nie behauptet hätte, dass er Gott sei, dann zeigt es nur, dass sie von der hebräischen Benennung hier keine Ahnung haben, bzw. sie irgendwie versuchen umzudeuten, dass sie ihre Irrlehre nicht verletzen kann.

ZITAT: C.S.Lewis

„Ich versuche , jedermann vor dem wirklich läppischen Einwand zu bewahren, er sei zwar bereit, Jesus als großen Morallehrer anzuerkennen, aber nicht seinen Anspruch, Gott zu sein. Gerade das können wir nicht sagen. Ein Mensch, der solche Dinge wie Jesus sagt, wäre kein großer Morallehrer.

Entweder war dieser Mensch Gottes Sohn, oder er war ein Narr oder Schlimmeres. Man kann ihn verachten oder als Dämon töten. Oder man kann ihm zu Füßen fallen und ihn Herr und Gott nennen.

Aber man kann ihn nicht mit gönnerhafter Herablassung als einen großen Lehrer der Menschheit bezeichnen.

Das war nie seine Absicht; diese Möglichkeit hat er uns nicht offen gelassen.“

Kapitel 9

1 Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt.

2 Und seine Jünger fragten ihn und sagten: *Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?*

3 Jesus antwortete: *Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern*, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden.*

4 *Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.*

5 *Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.*

** falsche Satztrennung – eigentlich: „Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern!“
Dann neuer Satz...*

Direkt nachdem die Pharisäer Jesus steinigen wollten und er sich ihrem Zugriff entzogen hatte, kam es zu dieser Begegnung mit dem Wunder der Blindenheilung - **wieder eine Bestätigung seiner Göttlichkeit!**

Die Jünger äußern sich in ihrer Frage genau den damaligen Vorstellungen entsprechend: *„Wer hat gesündigt? Er oder seine Vorfahren?“*

Und Jesus macht deutlich: **„Vergesst diese Ideen! Wozu ich gekommen bin ist das Wichtigere! Und dieser Mensch steht als deutliches Beispiel für die Bedeutung meines Kommens!“**

EXKURS: Krankheit und Sünde

Was hat Krankheit mit Sünde zu tun?

1. Adam und Eva – Sündenfall **BS: 1 Mose 2, 16-17 + 3, 17-19**

Seitdem „altern“ unsere Zellen!

Seitdem ist unser Organismus anfällig – Krankheiten sind möglich!

2. Von einer generell zu vermutenden Schuld (wie hier in der Frage an Jesus) kann man nicht ohne weiteres ausgehen!

Deshalb auch seine Antwort: *„Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern!“*

3. Es gab immer wieder „Gottesmänner“ mit körperlichen Handicaps

6 *Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und bereitete*

einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen;

7 *und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah! – was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich*

und kam sehend.

Der blinde Mann folgte „blind“ der Anweisung Jesu. Er ging zum Teich, wusch seine Augen und konnte sehen!

8 Die Nachbarn nun und die, die ihn früher gesehen hatten, dass er ein Bettler war, sprachen: *Ist dieser nicht der, der da saß und bettelte?*

9 Einige sagten: *Er ist es; andere sagten: Nein, sondern er ist ihm ähnlich.* Er sagte: *Ich bin es.*

10 Sie sprachen nun zu ihm: *Wie sind denn deine Augen geöffnet worden?*

11 Er antwortete: *Der Mensch, der Jesus heißt, bereitete einen Teig und salbte meine Augen damit und sprach zu mir: Geh hin nach Siloah und wasche dich! Als ich aber hinging und mich wusch, wurde ich sehend.*

12 Da sprachen sie zu ihm: *Wo ist jener?*

Er sagt: *Ich weiß es nicht.*

Die Nachbarn sind erstaunt über dieses Wunder und wollen mehr darüber wissen.

ER sucht zu retten! Und genau dafür ist Jesus Mensch geworden!

13 *Sie führen ihn, den einst Blinden, zu den Pharisäern.*

14 *Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig bereitete und seine Augen öffnete.*

15 *Nun fragten ihn wieder auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Er aber sprach zu ihnen: Er legte Teig auf meine Augen, und ich wusch mich, und ich sehe.*

16 *Da sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn er hält den Sabbat nicht.*

Andere sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es war Zwiespalt unter ihnen.

Ein Wunder ist geschehen. Das muss bekannt gemacht werden. Sie kommen mit ihm zu den Pharisäern.

Es ist erschütternd zu sehen, dass dieses Wunder und die Freude darüber, dass ein Blinder jetzt endlich sehen kann wegen einer Gebotsauslegung in den Hintergrund treten kann.

Ist hier die eigene Auslegung des Sabbatgebots wichtiger als Gottes Handeln?

Bei den Pharisäern damals war es offenbar so.

Und heute - in unserer Welt?

17 Sie sagen nun wieder zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, weil er deine Augen geöffnet hat?

Er aber sprach: Er ist ein Prophet.

18 Es glaubten nun die Juden nicht von ihm, dass er blind war und sehend geworden, bis sie die Eltern dessen riefen, der sehend geworden war.

19 Und sie fragten sie und sprachen: Ist dieser euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde?

Wie sieht er denn jetzt?

20 Seine Eltern antworteten und sprachen: Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde;

21 wie er aber jetzt sieht, wissen wir nicht, oder wer seine Augen geöffnet hat, wissen wir nicht.

Fragt ihn! Er ist mündig, er wird selbst über sich reden.

Der ehemals Blinde nannte Jesus zuerst „einen Mann, namens Jesus“. Jetzt nur wenige Minuten nach dem Wunder ist im klar: „**ER muss ein Prophet sein!**“

Weil die Pharisäer nicht glauben wollten, lassen sie sein Eltern holen.

Auch die können nur über das Wunder staunen und zeigen deutlich, dass sie sich nur über die blödsinnige Fragestellung wundern können

22 Dies sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, dass, wenn jemand ihn als Christus bekennen würde, er aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte.

23 Deswegen sagten seine Eltern: Er ist mündig, fragt ihn!

Und mehr wollten die Eltern des ehemals Blinden auch nicht dazu sagen, weil sie wussten, dass hinter der ganzen Fragestellung böse Absichten standen.

Der mögliche Ausschluss aus der Synagoge hätte gesellschaftliche Probleme zur Folge gehabt. Die Gegner Jesu fahren immer „schwerere Geschütze“ auf.

24 Sie riefen nun zum zweiten Mal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre!

Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

25 Da antwortete er: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe.

26 Und sie sprachen wieder zu ihm: Was hat er dir getan? Wie öffnete er deine Augen?

27 Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es nochmals hören?

Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?

28 Sie schmähten ihn und sprachen: Du bist sein Jünger; wir aber sind Moses Jünger.

29 Wir wissen, dass Gott zu Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist.

Und wieder befragen sie den ehemals blinden Mann. Was soll er anderes sagen, als das, was er ihnen bereits gesagt hatte?!

Ich mag die klare und einfache Antwort, die auch etwas Ironisches in sich trägt, als der Mann in Vers 27 fragt: „**Warum wollt ihr das gleiche nochmals erzählt bekommen? Wollt ihr IHM auch folgen?**“

30 Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Hierbei ist es doch erstaunlich, dass ihr nicht wisst, woher er ist, und er hat doch meine Augen geöffnet.

31 Wir wissen, dass Gott Sünder nicht hört, sondern wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den hört er.

32 Von Anbeginn hat man nicht gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet habe.*

33 Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts tun.

** o. von Ewigkeit her*

Ihre ganze Argumentation ist nur feindselig gegen Jesus und in sich völlig widersprüchlich. Das wird an der Entgegnung des ehemals Blinden deutlich. Er sagt hierzu den Pharisäern: „Ihr meint alles zu wissen und wisst das Entscheidende doch nicht!“

**Wie könnte einer, der vor Gott Sünder ist, göttliche Wunder tun?
Also muss er - im Umkehrschluss - doch göttlich sein!!!**

Jesaja betonte 3x dass der Messias, wenn er erscheint, Blinden die Augen öffnen wird: *Jesaja 29,18: „In dieser Zeit werden sogar Taube hören, was aus der Schriftrolle vorgelesen wird, und die Blinden kommen aus ihrer Dunkelheit hervor und können sehen.“*

Jesaja 35,5: „Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, und die Tauben können auf einmal hören.“

Jesaja 42,7: „Den Blinden sollst du das Augenlicht geben und die Gefangenen aus ihren Zellen holen. Alle, die in Finsternis sitzen, sollst du aus ihrer Gefangenschaft befreien.“

34 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, und du lehrst uns? Und sie warfen ihn hinaus.

35 Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den Sohn des Menschen?*

36 Er antwortete und sprach: Und wer ist es, Herr, dass ich an ihn glaube?

37 Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es.

38 Er aber sprach: Ich glaube, Herr. Und er warf sich vor ihm nieder.

** in and. Handschrift: „den Sohn Gottes“*

Dass die Antworten des ehemals Blinden „getroffen“ haben, zeigt ihre Reaktion hier.

Sie werfen ihn aus der Synagoge.

Aber Jesus nimmt ihn auf!

Der Mann hat in seiner geistlichen Entwicklung schnelle Fortschritte gemacht!

Von „**Ein Mann, namens Jesus**“ zu „**ein Prophet**“, kommt er nun zum Bekenntnis:

„**Ich glaube, Herr!**“

Auch heute ist die Ernte reif!

39 Und Jesus sprach: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden.*

40 Einige von den Pharisäern, die bei ihm waren, hörten dies und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind?

41 Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. Daher bleibt eure Sünde.

Jesus ist nicht gekommen um Gericht zu halten, sondern zu retten (Johannes 3,17).

Aber bewusste Ablehnung beinhaltet bereits die Verurteilung (Gericht) in sich!

Die Sünde der Pharisäer ist, dass sie bewusst nicht sehen wollten!

EXKURS: Gericht Gottes – Selbst gerichtet ...

Joh 3, 18-20 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.

Auch in der Hölle NUR „Freiwillige“!

*Am Ende werden nur zwei Gruppen von Menschen
vor Gott stehen –*

*jene, die zu Gott sagen: "Dein Wille geschehe",
und jene, zu denen Gott sagt: "Dein Wille geschehe".*

Alle, die in der Hölle sind, haben sie sich erwählt.

C. S. Lewis

Kapitel 10

1 *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer **nicht durch die Tür** in den Hof der Schafe hineingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber.*

2 *Wer aber **durch die Tür** hineingeht, ist Hirte der Schafe.*

3 *Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft die eigenen Schafe mit Namen und führt sie heraus.*

4 *Wenn er die eigenen Schafe alle herausgebracht hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.*

5 *Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.*

In Kapitel 9 hatten wir die Geschichte mit dem Blindgeborenen den Jesus heilte. Sie warfen Jesus Gesetzesbruch vor, weil er am Sabbat geheilt hatte.

Ein Verstoß gegen ihre enge Gesetzesauslegung.

Aber genau das wozu der Vater IHN gesandt hatte.

Und so geht es hier thematisch gesehen weiter.

Jesus ist der, dem die Geretteten folgen - so wie die Schafe „ihrem“ Hirten folgen.

Die meisten Ortschaften damals hatten ein gemeinsames Übernachtungslager für alle ihre Schafherden. Nachdem die Schafe am Abend alle im Rund waren, wurde das Eingangstor (die Tür) von einem Hirten bewacht. Die anderen konnten heimgehen. Am nächsten Morgen kamen sie zurück und riefen „ihre“ Schafe. Die Schafe folgten dann der Stimme „ihres“ Hirten, nicht den Stimmen der anderen.

6 *Diese Bildrede sprach Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was es war, das er zu ihnen redete.*

7 *Jesus sprach nun wieder zu ihnen: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür der Schafe.***

8 *Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie.*

Auch dieses Bild verstanden sie nicht richtig.

Jesus sagte es noch deutlicher: Ich bin auch die Tür! **Ich bin der gute Hirte, der auch „Wache in der Nacht hält“. Niemand kommt so ohne Weiteres an mir vorbei um Schaden in der Herde anzurichten!**

Und alle die sich vor mir unter die Herde gemischt haben, waren im übertragenen Sinne nur Diebe und Räuber. Sie versuchten die Menschen in Abhängigkeit zu führen. **Ich bin gekommen um ihnen Leben zu geben!**

9 Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

*10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. **Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.***

11 Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*

12 Wer Mietling und nicht Hirte ist, wer die Schafe nicht zu eigen hat, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf raubt und zerstreut sie - ,

*13 weil er ein Mietling ist und sich um die Schafe nicht kümmert**.*

** o. setzt seine Leben ein für die Schafe*

*** o. ihm an den Schafen nichts liegt*

Jesus ist gekommen um uns das Leben zu bringen - das Leben aus Gott und mit Gott! Alle anderen religiösen Lehren und Behauptungen von „einem göttlichen Weg“ führen in die Irre! **In Jesus haben wir das Leben und das sogar im Überfluss!**

Jesus ist der „gute Hirte“! Und ER ist das, weil er sich selbst an unserer Stelle als Vergebungsoffer hingegeben hat.

Früher war der Hirte der Herde meistens ein Familienangehöriger (**BSP:** David hütete die Schafe der Familie Isaais). Aber manchmal musste ein Besitzer auch jemanden anstellen. Und wenn es dann Probleme mit angreifenden Raubtieren gab, dann flohen diese „gemieteten Hirten“ auch schon mal.

Aber der Sohn Gottes gibt auf die Herde Gottes acht!

14 Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich,

15 wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe.

16 Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muss ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein.*

** dieser Hof = Volk Israel (BSP: Messianische Juden)*

Das ist das „Geheimnis“ der Gemeinde Jesu: **ER kennt uns und wir kennen IHN!**

Wir wissen was Jesus für uns bedeutet!

Die „anderen Schafe“, die nicht aus diesen „Hof“ (Israel) kommen, sind wir „Heidenchristen“.

Deshalb können wir uns auch so verbunden fühlen mit den „Messianischen Juden“. Sie sind nicht Juden, die der rabbinischen Version der Religion folgen, sondern Jesus, dem lebendigen Wort Gottes“. So wie wir!

17 Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, um es wieder zu nehmen.

18 Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wieder zu nehmen.

Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen. -

Jesus gab sein Leben freiwillig - für uns! Er hat für unsere Schuld bezahlt! **Der Hirte ist freiwillig zum Opferlamm geworden, damit wir „dummen Schafe“ verstehen können!**

Und ER hat sein freiwillig geopfertes Leben danach wieder zurück genommen - um auch weiterhin unser guter Hirte zu sein.

19 Es entstand wieder ein Zwiespalt unter den Juden dieser Worte wegen.

20 Viele aber von ihnen sagten: Er hat einen Dämon und ist von Sinnen. Was hört ihr ihn?

21 Andere sagten: Diese Reden sind nicht die eines Besessenen. Kann etwa ein Dämon der Blinden Augen öffnen?

Auch hier sehen wir wieder den Zwiespalt zwischen denen, die verstehen möchten und denen die grundsätzlich ablehnend sind und so bleiben wollen.

22 Es war damals das Fest der Tempelweihe in Jerusalem; es war Winter.*

23 Und Jesus ging in dem Tempel umher, in der Säulenhalle Salomos.

24 Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Bis wann hältst du unsere Seele hin? Wenn du der Christus bist, so sage es uns frei heraus.

*25 Jesus antwortete ihnen: **Ich habe es euch gesagt, und ihr***

*glaubt nicht. Die Werke, die ich in dem Namen meines Vaters tue, diese zeugen von mir;
26 aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe.*

** Fest, das jährlich zur Erinnerung an die Neueinweihung des Tempels durch Judas Makkabäus (165 v. Chr.) begangen wurde.*

Dieses ganze Geschehnis spielte sich im Winter ab. Das „Fest der Tempelweihe“ ist „**Channukah**“, der Lichterfest, dass an die Neueinweihung des Tempels nach der Rückeroberung des Tempels durch die Makkabäer erinnert, nachdem die syrischen Seleukiden den Tempel entweiht hatten.

Hier im Tempel umringten die Juden Jesus und forderten ihn auf deutlich zu sagen, ob er der Messias ist.

Jesus hatte es durch die Wunder und Zeichen und seine Lehren schon so deutlich gesagt. Aber sie hatten nach ihrer Vorstellung keine „geistliche“ Erwartung, sondern ein „militärische“ Machtvorstellung. **Deshalb konnten und wollten sie nicht hören und sehen. Und Jesus macht deutlich, dass sie dadurch auch nicht zur Herde Gottes gehörten!**

*27 Meine Schafe **hören** meine Stimme, und **ich kenne sie**, und **sie folgen mir**;*

*28 und **ich gebe ihnen ewiges Leben**, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.*

*29 Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und **niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben**.*

*30 **Ich und der Vater sind eins**.*

Wer aus Juden und Heiden „ehrlich“ nach der Wahrheit sucht, der findet sie auch - und ist dann Teil der „Herde Gottes“!

Wer zu Jesus gehört, der kennt seine Stimme und folgt IHM. Und in IHM haben wir ewiges Leben und sind sicher in Gottes Händen!

31 Da hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie ihn steinigten.

*32 Jesus antwortete ihnen: **Viele gute Werke habe ich euch von meinem Vater gezeigt**.*

Für welches Werk unter ihnen steinigt ihr mich?

*33 Die Juden antworteten ihm: **Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht, sondern wegen Lästerei, und weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst**.*

Auch hier wird wieder deutlich, dass nicht jede gestellte Frage immer eine Antwort hören will, sondern - je nach Herzenseinstellung des Fragestellers - auch nur als Anlass zum Argumentieren und Aktionismus dienen sollte.

Dass sie Steine aufhoben zeigt, dass sie verstanden hatten, dass Jesus sich als Gottes Sohn bekannte. **Dass sie die Steine nicht werfen konnten, bestätigt diese Göttlichkeit!**

34 Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: "Ich habe gesagt: Ihr seid Götter"?

Und hier zeigt Jesus ihnen wieder mit einer einzigen Gegenfrage, **wie wenig sie von Gottes Wort kannten**, auf dass sie sich immer beriefen.

Es geht um Richter, die in Gottes Auftrag handeln. Ihr Tun sollte sinnbildlich sein, wie das Tun Gottes! (Ein gerechter Richter handelt nach Gottes Willen).

Jesus erstellt hier einen typisch jüdischen Schriftbeweis. Nur Gott steht das Richten zu, trotzdem hat er es den Führern Israels übertragen. Im Psalm 82,6 werden aber diese Führer gerügt, weil sie ihr Amt ungerecht ausüben.

Jesus zieht hier - nach jüdischer Manier vom Kleineren zum Größeren - den Schluss: Wenn schon diese ungerechten Männer 'Götter' genannt werden konnten (wegen der hohen Verantwortung Gottes Willen zu verkünden und es in die Praxis umzusetzen),

wie viel mehr hat dann er das recht 'Gott' genannt zu werden, wenn er doch wahrhaftig des Vaters Wort verkündigt und seinen Willen tut!

35 Wenn er jene Götter nannte, an die das Wort Gottes erging – und die Schrift kann nicht aufgelöst werden –,

36 sagt ihr von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil ich sagte: Ich bin Gottes Sohn?

37 Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht!

*38 Wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, **damit ihr erkennt und versteht***, dass der Vater **in mir ist und ich in dem Vater!***

** wörtliche Bedeutung unter Berücksichtigung der grammatischen Zeitformen: „damit ihr erkennt und im Erkennen bleibt“ (nach anderen Handschr.: glaubt)*

Jesus bietet ihnen nochmals an, nachzudenken und zu erkennen.

39 Da suchten sie wieder ihn zu greifen, und er entging ihrer Hand.

40 Und er ging wieder weg jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst taufte, und er blieb dort.

41 Und viele kamen zu ihm und sagten: Johannes tat zwar kein Zeichen; alles aber, was Johannes von diesem gesagt hat, war wahr.

42 Und es glaubten dort viele an ihn.

Die Pharisäer lassen die Chance zur Erkenntnis zu kommen ungenutzt.

Aber andere Leute glaubten, weil sie die Aussagen von Johannes dem Täufer gehört hatten und das alles bestätigt sahen in Jesus.

Kapitel 11

1 *Es war aber einer krank, Lazarus, von Betanien, aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta.*

2 *Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl salbte und seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete; deren Bruder Lazarus war krank.*

3 *Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank!*

Lazarus, der Bruder von Martha und Maria, war krank. Die Schwestern senden Jesus die Nachricht zu.

Was sie nicht machten, war Jesus aufzufordern schnell zu ihnen zu kommen oder irgendetwas anderes zu tun, dass sie für hilfreich und heilend halten würden.

Sie informierten ihn. Sie gaben ihm keine Anweisungen!

4 *Als aber Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.*

5 *Jesus aber liebte die Marta und ihre Schwester und den Lazarus.*

6 *Als er nun hörte, dass er krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.*

7 *Danach erst spricht er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.*

Jesus bricht nicht sofort auf.

Er sagt hier schon, dass durch dieses Ereignis (Krankheitsverlauf des Lazarus) letztlich Gott verherrlicht wird.

Erst nach 2 weiteren Tagen will er aufbrechen.

8 *Die Jünger sagen zu ihm: Rabbi, eben suchten die Juden dich zu steinigen, und wieder gehst du dahin?*

9 *Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht;*

10 *wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.*

Die Jünger sind besorgt, denn am Ende des letzten Kapitels lasen wir, dass die Gegner ihn steinigen wollten, aber Jesus entzog sich ihrem Zugriff.
Jetzt geht er wieder nach Judäa.

Was Jesus hier in Vers 9 und 10 ausdrückt ist: **Solange die Zeit für das finale Ereignis meines Kommens (Kreuzigung zur Vergebung unserer Schuld) noch nicht gekommen ist, wirke ich weiter.**

Hand an mich legen können sie erst wenn der Zeitpunkt da ist.

11 Dies sprach er, und danach sagt er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, damit ich ihn aufwecke.

12 Da sprachen die Jünger zu ihm: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er geheilt werden.

13 Jesus aber hatte von seinem Tod gesprochen: sie aber meinten, er rede von der Ruhe des Schlafes.

14 Dann nun sagte ihnen Jesus geradeheraus: Lazarus ist gestorben;

15 und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort war, damit ihr glaubt; aber lasst uns zu ihm gehen.

Jesus sah das ganze Ereignis - nicht nur die Krankheit und den Tod des Lazarus.

Deshalb spricht er hier von „eingeschlafen“. Und die Jünger haben wieder einmal nicht wirklich kapiert worum es geht.

Deshalb sagt er es deutlich: „Lazarus ist gestorben. Aber jetzt werdet ihr ein Erlebnis haben, dass euren Glauben tiefgreifend verstärken wird.“

16 Da sprach Thomas, der auch Zwilling genannt ist, zu den Mitjüngern: Lasst auch uns gehen, dass wir mit ihm sterben.*

17 Als nun Jesus kam, fand er ihn schon vier Tage in der Gruft liegen.

*18 Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien** weit;*

19 und viele von den Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie über ihren Bruder zu trösten.

20 Marta nun, als sie hörte, dass Jesus komme, ging ihm entgegen. Maria aber saß im Haus.

* griech. Didymos; die griech. Namensform für aram. Thoma; beides bedeutet "Zwilling"

** Ein Stadion sind ca. 185 m.

Die Jünger dachten zuerst an die Gefahren durch die Gegnerschaft Jesu. Dabei ist Thomas, mit dem was er sagt, hier voller hingebungsvoller Bereitschaft: „Wir gehen mit Jesus und sterben mit ihm zusammen!“

Lazarus lag schon 4 Tage in der Gruft.

Martha geht Jesus entgegen.

21 *Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben;*

22 *und auch jetzt weiß ich, dass, was du von Gott bitten magst, Gott dir geben wird.*

23 *Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.*

24 *Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.*

Martha drückt aus, was sie eigentlich gehofft hatte. Aber sie sagt auch, dass sie weiß, dass Jesus immer noch etwas tun kann - **das ist Glaube (Vertrauen** in den, der wirklich vertrauenswürdig ist).

Als Jesus ihr sagt, dass Lazarus auferstehen wird, dominiert aber die traurige Grundhaltung aufgrund des Verlusts, indem sie an die Auferstehung am Ende der Zeiten denkt.

25 *Jesus sprach zu ihr: **Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist;***
26 ***und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?***

27 *Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.*

Und Jesus macht deutlich, dass er hier nicht von der Auferstehung am Ende der Zeiten spricht.

„Ich bin... ..die Auferstehung und das Leben!“

Und das hat direkte Auswirkungen auf alle die zu IHM gehören - **ER lebt und wir leben durch und mit IHM!**

28 *Und als sie dies gesagt hatte, ging sie hin und rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte: Der Lehrer ist da und ruft dich.*

29 *Als jene es hörte, stand sie schnell auf und ging zu ihm.*

30 *Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war an dem Ort, wo Marta ihm begegnet war.*

31 *Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr, da sie meinten, sie gehe zur Gruft, um dort zu weinen.*

32 *Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.*

Die Tradition der damaligen Zeit und Gegend war, dass man wartete bis man gerufen wurde. Martha sagt zu ihrer Schwester, dass Jesus jetzt da sei. Und weil sie so eilig aufbrach, dachte alle Anwesenden im Trauerhaus, dass sie zur Gruft laufen würde.

Maria ist ein interessante Persönlichkeit. In Lukas 10 saß sie zu Jesu Füßen und hörte ihm zu. Hier fällt sie ihm zu Füßen und drückt ihm ihre Trauer aus, indem sie das gleiche sagt, was Martha schon gesagt hatte. Was wir von Marias Glauben lernen können ist: **Nah bei Jesus sein, ob in Freude oder Leid!**

*33 Als nun Jesus sie weinen sah und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist und wurde erschüttert**

34 und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sagen zu ihm: Herr, komm und sieh!

*35 Jesus weinte**.*

36 Da sprachen die Juden: Siehe, wie lieb hat er ihn gehabt!

*37 Einige aber von ihnen sagten: Konnte dieser, der die Augen des Blinden öffnete, nicht machen, dass auch dieser nicht gestorben wäre? ****

* w. erschütterte sich ** o. brach in Tränen aus; ein anderes griech. Wort als in V. 33

*** Typisch menschliche Frage, die nur 3-dimensional diesseitig geprägt ist.

Die Trauer der Maria und das Jammern der Leute, die bei ihr waren, hat Jesus innerlich tief berührt (erschüttert).

Er fragt, wo die Leiche des Lazarus hingebacht wurde.

Jesus weinte (grie. dakruo = Tränenausbruch) - in Vers 33 ist es etwas anderes (grie. klaio = Jammern, Klagen usw.)

Die Frage, die einige der Anwesenden stellten, ob Jesus nicht etwas gegen das Sterben des Lazarus hätte unternehmen können, ist leicht zu beantworten: **Ja! Aber es war noch nicht die Zeit gekommen. Die kam jetzt!**

38 Jesus nun, wieder in seinem Innern erzürnt, kommt zur Gruft. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor.

39 Jesus spricht: Nehmt den Stein weg! Die Schwester des Verstorbenen, Marta, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier.

*40 Jesus spricht zu ihr: **Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubtest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?***

41 Sie nahmen nun den Stein weg. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42 Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Jesu lässt den Grabstein wegrollen. Und obwohl Martha den Einwand gibt, dass er schon „riecht“ (Verwesung), **betont Jesus nochmals seine Verheißung an sie (Vers 40).**

Jesus hat sehr selten öffentlich laut gebetet. Das taten die Pharisäer gerne um sich vor den Menschen als „besonders geistlich“ darzustellen. Jesus kommunizierte mit dem Vater allein! Hier aber tat er es nun „um der Volksmenge willen, die umherstand“.

43 Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44 Und der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Macht ihn frei und lasst ihn gehen!

45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was er getan hatte, glaubten an ihn.

46 Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.

Jesus holt Lazarus aus dem Grab.

Auferweckt durch den, der das Leben ist!

Was man aus der ganzen Geschichte aber vor allem lernen sollte, ist:

1. Nicht alle Verzögerungen, Verspätungen usw. sind schlimm - es ist manchmal zugelassen vom Herrn! Denn ER hat Größeres vor!
Martha und Maria wollten eine Heilung erleben - **Jesus wollte eine Totenaufweckung bringen!**
Wir haben so oft „fertige Lösungen“ parat in unseren Gebeten - Gottes Lösungen sind aber viel besser!
2. Die Lösung des Problems, der schlimmen Situation, der Frustration ist nicht irgendetwas, was der Herr tut. **Es ist ER selber!**
Jesus ist die Auferstehung und das Leben (Vers 25)!

47 Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen.*

48 Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und unsere Stadt wie auch unsere Nation wegnehmen.

** Nicht nur der amtierende Hohepriester, sondern alle männlichen Mitglieder der hohenpriesterlichen Familien wurden zu den "Hohenpriestern" gerechnet.*

Die größte Sorge der Hohenpriester und Pharisäer war der Verlust ihrer Macht, ihres Einflusses und nicht Gottes Ehre und Gottes Wille.
Und genau dementsprechend handelten sie!

49 Einer aber von ihnen, Kaiphas, der jenes Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: *Ihr wisst nichts*

50 *und überlegt auch nicht, dass es euch nützlich ist, dass ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation umkomme.*

51 Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hoherpriester war, weissagte er*, dass Jesus für die Nation sterben sollte;

52 und nicht für die Nation allein, **sondern dass er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammelte.**

53 Von jenem Tag an ratschlagten sie nun, um ihn zu töten.

* Kaiphas weissagte? (BSP. Saul unter den Propheten? – 1.Sam. 10 + 19)

Kaiphas weissagte?

Sicher war ihm das wohl selbst nicht klar, dass er mit seiner Aussage, die den fortdauernden Gewinn und Einfluss seiner Familie im Blick hatte, etwas aussagte, was geistinspiriert war.

Gott kann jeden nutzen um seine Wahrheit kundzutun, selbst wenn dieser mit seiner ganzen Einstellung das Gegenteil im Sinn hatte. Er konnte auch einen Esel dazu gebrauchen (4.Mose 22).

Jesus gab sein Leben für alle, die zu Gottes Kindern gehören sollten!

54 Jesus ging nun nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern ging von dort weg in die Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt mit Namen Ephraim; und dort verweilte er mit den Jüngern.

55 Es war aber nahe das Passah der Juden, und viele gingen aus dem Land hinauf nach Jerusalem vor dem Passah, um sich zu reinigen.

56 Sie suchten nun Jesus und sprachen, als sie im Tempel standen, untereinander: *Was meint ihr? Wird er nicht zu dem Fest kommen?*

57 Es hatten aber die Hohenpriester und die Pharisäer Befehl gegeben, wenn jemand wisse, wo er sei, dass er es anzeigen solle, damit sie ihn griffen.

Die letzte Woche kam. Es war die Festzeit des Passahfestes. Vers 55 sagt uns „viele gingen aus dem Land hinauf nach Jerusalem“.

Flavius Josephus schreibt, dass damals rund 250.000 Schafe geschlachtet wurden. Bei einer Aufteilung von einem Schaf pro Familie, mit etwa 10 Personen im Schnitt in jeder Familie, sind das über 2 Millionen Menschen. Jerusalem „quoll über“.

Und viele erwarteten, dass auch Jesus kommen würde und sich als der Messias (nach ihrer Erwartung) offenbaren würde.

Kapitel 12

1 Jesus nun kam sechs Tage vor dem Passah nach Betanien, wo Lazarus war, den Jesus aus den Toten auferweckt hatte.

2 Sie machten ihm nun dort ein Abendessen, und Marta diente; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch lagen.*

*3 Da nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde** und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren. Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt.*

** eigentlich: Gastmahl*

*** Pflanze, die zur Herstellung von Arzneien, Salben und Ölen diente; als Importartikel aus Indien sehr teuer*

Jesus ist mit seinen Jüngern im Haus der drei Geschwister **Martha, Maria und Lazarus**. Martha dient. Lazarus ist als ein lebendiges Zeugnis für die Auferweckung zugegen und Maria tut etwas ganz besonderes hier.

Wie schon zuvor ist sie ganz nah bei Jesus - wie es ein echter Anbeter tut! Aber diesmal salbt sie ihn mit einem kostbaren Salböl. In der damaligen Kultur ein wertvoller Gegenstand, der eventuell für ihre eigene Hochzeit einmal verwendet werden sollte - oder ähnliches. Anwesend bei der Kreuzigung später waren auch einige Frauen - **aber Maria aus Bethanien war nicht unter ihnen**.

Am Auferstehungsmorgen zum Grab gingen einige Frauen - **aber Maria aus Bethanien war nicht unter ihnen. Warum nicht?**

Weil sie „wusste“, dass das Kreuz nicht das Ende der Geschichte ist und der Leib nicht mehr einbalsamiert werden musste!

Ihre Grundhaltung der Anbetung Jesu hatte diese Erkenntnis in ihr bewirkt!

4 Es sagt aber Judas, der Iskariot, einer von seinen Jüngern, der ihn überliefern sollte:

5 Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben worden?

6 Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseite schaffte, was eingelegt wurde.

7 Da sprach Jesus: Lass sie! Möge sie es aufbewahrt haben für den Tag meines Begräbnisses!*

8 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

** w. Lass sie, damit sie es aufbewahre auf den Tag meines Begräbnisses*

Jesus lässt diese fadenscheinige Kritik an Maria nicht zu. ER kennt Judas, wie er wirklich ist. **Und ER kennt Maria, wie sie wirklich in ihrem Herzen ist.**

Das Argument mit dem Geld „etwas Gutes“ zu tun ist nur vorgesetzt. Denn Gutes tun können sie so oder so noch oft genug.

Hier hatte Maria ihr Herz ausgeschüttet, weil sie empfand, dass sich die ganze Geschichte zuspitzt auf den Höhepunkt zu. Und Jesus würdigt dieses „Zeugnis“ der Maria!

9 Die große Volksmenge aus den Juden erfuhr nun, dass er dort sei; und sie kamen nicht um Jesu willen allein, sondern damit sie auch den Lazarus sähen, den er aus den Toten auferweckt hatte.

10 Die Hohenpriester aber ratschlagten, auch den Lazarus zu töten, 11 weil viele von den Juden um seinetwillen hingingen und an Jesus glaubten.

Die Hohenpriester, die vor allem Angst um ihre Stellung hatten, ratschlagten wieder wie sie Jesus umbringen könnten - doch nicht nur ihn, sondern auch die, die ein großes Zeugnis für waren, so wie Lazarus, den Jesus aus den Toten auferweckt hatte.

12 Am folgenden Tag, als die große Volksmenge, die zu dem Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme,

13 nahmen sie die Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen, und schrien: Hosanna! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels! (BS. Psalm 118,26)

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht:

15 "Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen." (BS. Sacharja 9,9)

16 Dies verstanden seine Jünger zuerst nicht; jedoch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich, dass dies von ihm geschrieben war und sie ihm dies getan hatten.

Dieser „folgende Tag“ war der Palmsonntag. Er heißt heute im Kalender so, weil das, was wir hier lesen, damals geschah.

Nach jüdisch-rabbinischer Sichtweise sollte der Messias auf einem weißen Pferd in Jerusalem einreiten und die Feinde (Römer) vertreiben. Das Volk würde ihn mit Palmzweigen begrüßen, wie es ihre Vorfahren taten, als die Makkabäer die Syrer vertrieben und in Jerusalem ankamen (165 v. Chr.).

Das Volk erwartete dass Jesus genau das tun würde. **Aber sein 1.Kommen hatte einen anderen Auftrag: die Befreiung von der Sünde als Gottes Opferlamm zur Vergebung für alle, die umkehren!**

Jesus kam auf einem Esel, wie es Sacharja in seiner Prophetie gesagt hatte.
Die Jünger verstanden es auch erst nach seiner Auferstehung.

17 Es bezeugte nun die Volksmenge, die bei ihm war, dass er Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn aus den Toten auferweckt habe.

18 Darum ging ihm auch die Volksmenge entgegen, weil sie hörten, dass er dieses Zeichen getan hatte.

19 Da sprachen die Pharisäer zueinander: Ihr seht, dass ihr gar nichts ausrichtet; siehe, die Welt ist ihm nachgegangen.

Der Jubel der Volksmenge bewirkte bei den Pharisäern, dass sie zu dieser Aussage kamen: **„Ihr seht, dass ihr gar nichts ausrichtet; siehe, die Welt ist ihm nachgegangen.“** (Vers 19).

In der Tat sind nach der Auferstehung dann Menschen „aus aller Welt“ zu Nachfolgern geworden.

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die hinaufkamen, um auf dem Fest anzubeten.*

21 Diese nun kamen zu Philippus von Betsaida in Galiläa und baten ihn und sagten: Herr, wir möchten Jesus sehen.

22 Philippus kommt und sagt es Andreas, es kommt Andreas und Philippus, und sie sagen es Jesus.

23 Jesus aber antwortet ihnen und spricht: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde.

** möglicherweise Proselyten oder sog. Gottesfürchtige aus der griech. sprechenden Welt des östl. Mittelmeerraumes, die zum Passahfest gekommen waren*

Bei seiner Geburt kamen nichtjüdische Menschen aus dem Osten. Hier kurz vor seinem Tod kamen nichtjüdische Menschen aus dem Westen (= Aus aller Welt).

„Die Stunde ist gekommen...“, warum sagt Jesus das gerade hier?

Weil er jetzt seinen Gang zum Opfertod am Kreuz antritt - das Opfer für alle, auch die Nichtjuden, die glauben wollen!

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

25 Wer sein Leben liebt, verliert** es; und wer sein Leben in dieser Welt hasst***, wird es zum ewigen Leben bewahren.*

26 Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.

** o. seine Seele*

*** o. verdirbt*

**** Begriff drückt mit Schärfe das Verneinen, das Zurückstellen aus! (grie. miseo)*

Jesus predigt diesen Griechen nicht aus dem AT, sondern sagt den Inhalt des prophetischen Wortes in Naturbeispielen, damit sie es verstehen können. In diesem Kapitel predigt Jesus letztmalig öffentlich.

27 Jetzt ist meine Seele bestürzt. Und was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde?*

Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.

28 Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn auch wieder verherrlichen.

** o. erschüttert*

Weil Jesus auch ganz Mensch war, hat ihn das, was kommen sollte auch innerlich betroffen (erschüttert) gemacht.

Hätte es einen anderen Weg gegeben? Nein! Genau dazu ist ER in diese Welt gekommen!

„Vater, verherrliche Deinen Namen!“

Und der Vater spricht aus dem Himmel, wie schon zweimal zuvor: Matthäus 3,17 bei Jesu Taufe; Matthäus 17,5 auf dem Berg der Verklärung, als Mose und Elia zu ihm kamen. **Alle drei Stellen, in denen der Vater aus dem Himmel spricht, haben mit seinem Auftrag zu tun: Seine Leben hinzugeben als Opfer für uns alle!**

29 Die Volksmenge nun, die dastand und zuhörte, sagte, es habe gedonnert; andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet.

30 Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen.

31 Jetzt ist das Gericht dieser Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden.

*32 Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.**

33 Dies aber sagte er, um anzudeuten, welches Todes er sterben sollte.

** Alle zu mir ziehen – die ersten „von Außerhalb Israels“ waren schon gekommen (s. V.20) ...*

Auch wenn die Volksmenge nicht verstehen konnte oder wollte, so ist das doch wegen ihnen geschehen. Denn Jesus verkündet hier, dass dem Fürsten dieser Welt die Macht entzogen wird.

Wodurch regierte der Teufel? Durch die Sünde. Der Sündenfall von Adam und Eva hatte ihn erst ins Spiel gebracht. Durch Jesu Opfertod wird dieses Vergehen aber beglichen!

1.Johannes 1,7: „Leben wir aber im Licht, so wie Gott im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft miteinander. Und das Blut, das sein Sohn Jesus Christus für uns vergossen hat, befreit uns von aller Schuld.“

Verse 32-33: „Erhöht von der Erde...“ Jesus deutet den Kreuzestod an.

34 Die Volksmenge antwortete ihm nun: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus bleibe in Ewigkeit, und wie sagst du, dass der Sohn des Menschen erhöht werden müsse? Wer ist dieser, der Sohn des Menschen?

35 Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, während ihr das Licht habt, damit nicht Finsternis euch ergreife! Und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.

36 Während ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet! Dies redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen.

Die Volksmenge lebte ganz in der damaligen Auslegung und Erwartung. **Sie verstanden nicht, dass der Messias zweimal kommen sollte.**

Jesus diskutiert nicht theologisch über ihre Fehleinschätzung. Er lädt sie ein sich mit IHM zu beschäftigen, mit dem Licht, dass jetzt noch unter ihnen war. Und ER ließ sie mit dieser Möglichkeit zum Nachdenken und Suchen zurück - keine Diskussionen!

EXKURS: Sohn des Menschen

Endzeitvision des Daniel von den Tieren (Weltreiche) und dem Ende.

Daniel 7,13 Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn.

14 Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird.

Sohn des Menschen ist ein Begriff der Messiasprophetie.

Jeder, der sich mit der Prophetie auskannte, hätte erkennen müssen, dass ER damit den Anspruch erhebt, der Messias zu sein ...

... und gleichzeitig andeutet, dass der Fortgang der Geschichte nicht mit der traditionellen Meinung zusammen passen wird (V.34-36), sondern in der Schrift zu finden ist.

37 Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn,

38 damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er sprach: "Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?"

(BS. Jesaja 53,1)

39 Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja wieder gesagt hat:

40 "Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verstockt, dass sie nicht mit den Augen sehen und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile." (BS. Jesaja 6,10)

41 Dies sprach Jesaja, weil er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete.

Wunder sind kein Garant für Glauben. Das Hören auf Gottes Wort bringt Menschen dazu **(Römer 10,17)**.

Aber wer nicht hören will, kommt nicht. Schon Jesaja hat das so gesehen und verkündet!

Wer nicht glauben will, der verhärtet sein Herz in seiner ablehnenden Sichtweise und geht seinen falschen Weg weiter. In diesem Zustand können sie nicht zum Leben kommen und in diesem Zustand sollen sie es auch nicht, deshalb hat Gott sie

verblendet und ihre Herzen verstockt (ähnlich der Pharao zur Zeit des Auszugs aus Ägypten).

Jesaja konnte diese Worte so aussprechen, weil er in der Gegenwart der Herrlichkeit Gottes (Vater, Sohn und Hl. Geist) war.

42 Dennoch aber glaubten auch von den Obersten viele an ihn; doch wegen der Pharisäer bekannten sie ihn nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden;

43 denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott.

Das Erlebte und die Worte Jesu beeindruckten trotzdem einige von ihnen. Aber aus Angst vor Konsequenzen schwiegen sie lieber.

44 Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat;

45 und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.

46 Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe;

47 und wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt, so richte ich ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.

48 Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.

Jesus macht mit diesen letzten Worten in seiner Predigt deutlich: Wer glaubt, der glaubt nicht an mich, als einen neuen Lehrer einer Glaubensrichtung, sondern der glaubt an Gott. **Der glaubt an den Vater, der mich zu euch gesandt hat. ich richte niemanden, denn ich bin jetzt gekommen um zu retten, wer immer sich retten lässt.**

Wer nicht glauben will, der ist bereits gerichtet! Und zwar durch das Wort, auf das er nicht hören wollte.

49 Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll;

50 und ich weiß, dass sein Gebot ewiges Leben ist.

Was ich nun rede, rede ich so, wie mir der Vater gesagt hat.

Jesu letzte öffentliche Rede endet mit der Zusage, dass jeder der glaubt ewiges Leben hat.

Und das sagt er nicht aus sich selbst heraus, sondern im Einklang mit dem Vater im Himmel!

Vater und Sohn sind eins!

Kapitel 13

1 *Vor dem Passahfest aber, als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zu dem Vater hinzugehen - da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende*.*

** o. erwies den Seinen bis zur Vollendung seine Liebe.*

(im „niedrigsten“ Dienst Fußwaschung und bis zur Selbstopferung für sie am Kreuz)

Bis ans Ende 1) grie. „telos“ (Ziel = Ende) – bis ans Kreuz

2) ... bis zum Äußersten oder bis zur Vollendung.

Hier haben wir ein klares Bild davon, wie Jesus wirklich ist: ER liebt - trotz aller Unzulänglichkeiten der Jünger!

Es war üblich, dass der einfachste Diener vor einem Festmahl den Gästen die Füße vom Straßenstau abwusch. Keiner tat es hier. Lukas beschreibt das Ereignis in seinem Evangelium mit dem Hinweis, dass die Jünger darüber diskutierten wer von ihnen der „Größte“ (Wichtigste) sei.

Keiner dachte an diesen einfachen Dienst.

Nur der, der bis zum Äußersten liebt: Jesus!

2 *Und bei einem Abendessen, als der Teufel schon dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot*, es ins Herz gegeben hatte, dass er ihn überliefere,*

3 *steht Jesus - im Bewusstsein, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehet –*

4 *von dem Abendessen auf und legt die Oberkleider ab;*

und er nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich.

5 *Dann gießt er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füße der Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.*

** Der Beinamen bedeutete wahrscheinlich "Mann aus Kariot" und diente vielleicht zur Unterscheidung von dem anderen Jünger namens Judas (vgl. Kap. 14,22).*

Jesu dient uns, wie es der einfachste Diener in einem Haus täte. ER dient uns im übertragenen Sinne geistlich durch seine Hingabe in Liebe - bis zum Tod am Kreuz!

EXKURS: Fußwaschung

Es geht hier nicht um eine „heilige Handlung“ sondern es ist ein antiker „Akt der Gastfreundschaft“! Die Gäste waren „rein“, nur ihre Füße in den damaligen Sandalen wurden auf dem Weg staubig (V. 10).

Der unterste Diener eines Hauses hatte die Aufgabe den Gästen die Füße zu waschen.

6 *Er kommt nun zu Simon Petrus; der spricht zu ihm: Herr, du wäschst meine Füße?*

7 *Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber nachher verstehen.*

8 *Petrus spricht zu ihm: Du sollst nie und nimmer* meine Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit mir.*

** w. keinesfalls in Ewigkeit (griech. Äon)*

Als Jesus hier Petrus die Füße waschen will, will der es nicht, denn er hatte immer noch nicht verstanden, was Jesu Auftrag zu dieser Zeit war.

Deshalb auch die Aussage Jesu in Vers 7.

Hat Petrus es später verstanden?

Es sieht zumindest so aus, wenn man den 1.Petrusbrief liest: „**Ihr jüngeren Männer, ordnet euch den Ältesten unter! Ihr alle sollt einander demütig dienen, denn Gott stellt sich den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er Gnade**“ (1.Petrus 5,5).

9 *Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht meine Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!*

10 *Jesus spricht zu ihm: Wer gebadet ist, hat nicht nötig, sich zu waschen, ausgenommen die Füße, sondern ist ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle.*

11 *Denn er kannte den, der ihn überlieferte; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.*

Petrus dachte nun, „wenn das nötig ist, dann will ich noch mehr davon“ - wie typisch menschlich!

Nein! Wer einmal gereinigt ist, der ist rein gemacht durch Jesus. Nur das, was er täglich an neuer „Verunreinigung“ abbekommt, das soll er zur Reinigung bringen.

So wie hier die Füße, die in den Sandalen der Straßendreck abbekommen haben.

Genauso können wir im Alltag wieder einige geistlich Verunreinigungen (Sünde) abbekommen. Bringen wir das täglich zu IHM!

„Warum nicht alles waschen?“

Schon „rein“ durch Jesus! (Erlösung, Neugeburt)

„Staubige Füße“ = Alltägliche Fehlerhaftigkeit, Sünde, „Ausrutscher“ ...

Jesus wäscht uns in diesem Sinne täglich „die Füße“ ...

„Wenn wir wie Christus im Licht Gottes leben, dann haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut von Jesus, seinem Sohn, reinigt uns von jeder Schuld.

8 Wenn wir sagen, wir seien ohne Schuld, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.

9 *Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt.“*
1. Joh. 1,7-9

12 *Als er nun ihre Füße gewaschen und seine Oberkleider genommen hatte, legte er sich wieder zu Tisch und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?*

13 *Ihr nennt mich Lehrer und Herr, und ihr sagt recht, denn ich bin es.*

14 *Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure Füße gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füße zu waschen.*

15 *Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe.*

Einander in brüderlicher Liebe zu begegnen, ist das Beispiel hier. Nicht nur in Worten und Absichtserklärungen, sondern tatsächlich auch im Tun.

16 *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr, auch ein Gesandter* nicht größer als der, der ihn gesandt hat.*

17 *Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!*

* *Apostel*

Tatsächlich „glücklich“ ist wer in Jesu Sinn dient!

18 *Ich rede nicht von euch allen, ich weiß, welche ich erwählt habe; aber damit die Schrift erfüllt würde: "Der mit mir das Brot isst, hat seine Ferse gegen mich aufgehoben."*

BS: Psalm 41,10

19 *Von jetzt an sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, glaubt, dass ich es bin.*

20 *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, wen ich senden werde, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.*

Hier zitiert Jesus aus einem Psalm Davids, den er verfasst hatte, als sein Sohn Absalom einen Aufstand gegen ihn gemacht hatte und einer von Davids engsten Vertrauten, Ahitofel, sich auf Absaloms Seite geschlagen hatte.

„Selbst mein bester Freund, dem ich vollkommen vertraute, mit dem ich mein Brot teilte, hat sich gegen mich gewandt.“ (Psalm 41,10)

Ahitofel entschied damals nach seinem eigenen (politischen) Empfinden, nicht nach dem, was Gottes Plan entsprach.

So ist auch Judas hier. Er hatte von Jesus etwas anderes erwartet, als das, was seinem göttlichen Auftrag zu dieser Zeit entsprach.

Vorsicht, wenn wir meinen besser zu wissen, was Gott wann und wie tun will!

21 Als Jesus dies gesagt hatte, wurde er im Geist erschüttert und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich überliefern.

22 Die Jünger blickten einander an, in Verlegenheit darüber, von wem er rede.

23 Einer von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch an der Brust Jesu*.

24 Diesem nun winkt Simon Petrus, zu erfragen, wer es wohl sei, von dem er rede.

25 Jener lehnt sich an die Brust Jesu und spricht zu ihm: Herr, wer ist es?

* Der Ausdruck erklärt sich aus der damaligen Sitte, dass man zu Tisch zu liegen pflegte.

Die Jünger rätselten, wer wohl der Verräter ist. Petrus will wissen wer - deshalb winkt er Johannes zu. er solle Jesus fragen. Denn Johannes hatte der Platz neben Jesus am Tisch - an der „Brustseite“. Das hat mit der Tischordnung der damaligen Zeit zu tun.

26 Jesus antwortete: Der ist es, für den ich den Bissen eintauchen und ihm geben werde. Und als er den Bissen eingetaucht hatte, nimmt er ihn und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot.

27 Und nach dem Bissen fuhr dann der Satan in ihn. Jesus spricht nun zu ihm: Was du tust, tu schnell!

28 Keiner aber von den zu Tisch Liegenden verstand, wozu er ihm dies sagte:

29 Denn einige meinten, weil Judas die Kasse hatte, dass Jesus zu ihm sage: Kaufe, was wir für das Fest benötigen, oder dass er den Armen etwas geben solle.

30 Als nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht.

Hier wird klar, dass es Judas ist, der schon im Herzen zum Verräter geworden ist. Er setzt es jetzt in die Tat um.

Interessant dabei ist, dass Jesus dem Judas einen „Ehrenplatz“ am Tisch zugeordnet hatte. **Ein Zeichen seine Liebe und Vergebungsbereitschaft, denn ER wusste bereits, dass Judas in seinem Herzen zum Verräter geworden war.**

31 Als er nun hinausgegangen war, spricht Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm.

32 Wenn Gott verherrlicht ist in ihm, so wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst, und er wird ihn sogleich verherrlichen.

33 Kinder, noch eine kleine Weile bin ich bei euch; ihr werdet mich suchen, und wie ich den Juden sagte: Wohin ich gehe, könnt ihr nicht hinkommen, so sage ich jetzt auch euch.

Jesus sagt hier, dass jetzt der Höhepunkt seines 1.Kommens anfängt. Wenn ER sein Leben zur Vergebung aller gibt, dann ist wirklich Erlösung von der Macht der Sünde (Trennung von Gott) erreicht. Und jeder, der dieses Opfer für sich annimmt und zu Gott umkehrt, dem ist vergeben!

*34 Ein neues Gebot gebe ich euch, **dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.***

35 Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Bis Jesus wiederkommt - oder ER uns zu sich holt - haben wir dieses Gebot von IHM: **„Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“**

36 Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, wohin gehst du? Jesus antwortete ihm: Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen.

37 Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich lassen.

38 Jesus antwortet: Dein Leben willst du für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast.

Hier kündigt Jesus dem Petrus an, dass er in dieser, zwar ehrlich gemeinten, aber trotzdem falschen Haltung, versagen wird. So kam es dann später auch.

Kapitel 14

1 *Euer Herz werde nicht bestürzt.*

Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!

2 *Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen*.*

Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben:

Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten?

3 ***Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.***

*Griech. mone = Bleibe, Bleibestätte

In Kapitel 13 sahen wir Jesus und seine Jünger im Obersaal beim letzten Abendmahl. Und Jesus hatte deutlich von Verrat und Leiden gesprochen. Und Judas, der ihn verraten würde, hatte die Gruppe verlassen.

Allzu oft sehen wir diese Geschehnisse in erster Linie aus dem Blickwinkel der Jünger - wie verstört und betroffen sie doch sein mussten. Aber Jesus selbst stand hier kurz vor der Erfüllung seines Auftrags beim ersten Kommen. Nur wenige Stunden später würde er vor Gericht stehen und dann zur Kreuzigung geführt werden.

Aber in all dem „Schweren“ ist ER für seine Jünger da und gibt ihnen Hoffnung durch diesen Einblick in die weitere Zukunft.

4 *Und wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg.*

5 *Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.*

Und wie können wir den Weg wissen?

6 ***Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.***

7 *Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.*

Obwohl die Jünger drei Jahre lang mit Jesus durch die Lande gezogen sind, haben sie doch einiges wirklich Wichtiges noch nicht so richtig kapiert.

Am Pfingsttag sehen wir, dass sie es dann endlich begriffen hatten. Petrus sagt in Apg 4,12: **„Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet uns.“** (Nach ELB: „Und es ist in keinem anderen das

Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.“)

Gott hat es eigentlich sehr einfach gemacht für suchende Menschen - sie müssen keine philosophischen Diskussionen, kein Für und Wider abwägen, keinen Katechismus o.ä. erlernen - **sondern nur auf Jesus sehen und IHN als Herrn und Erlöser annehmen, dann ist ihre Schuld getilgt und sie sind Bürger des Himmels!**

8 Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.

*9 Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? **Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.** Und wie sagst du: Zeige uns den Vater?*

10 Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.

11 Glaub mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt um der Werke selbst willen!

Wer den Vater sehen will, soll in der Bibel nicht den eigenen irdischen Vater als Vergleich oder gar Abbild heranziehen! Das geht meistens schief!

Wer den wahren Vater im Himmel sehen will, der muss auf Jesus sehen - von IHM lesen, IHN studieren, beten und auf IHN hören!

12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.

13 Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.

14 Wenn ihr mich etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.

Wir dürfen IHN bitten und ER wird uns geben, was wirklich geistlich gut für uns ist.

„In Jesu Namen!“ als Anhängsel an die Liste unserer Wünsche ist kein Gebet in seinem Namen!

Ist unsere Fürbitte für andere voller Güte und Barmherzigkeit? Sind unsere Bitten im Gleichklang mit dem Wesen Jesu?

Das ist, was mit „Beten in seinem Namen“ gemeint ist!

*15 Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten;
16 und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen
 Beistand* geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit,
17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann,
 weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt.
Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.
18 Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen,
 ich komme zu euch.*

* o. Fürsprecher; o. Helfer; w. der zur Unterstützung Herbeigerufene

Hier sagt Jesus die Ausgießung des Heiligen Geistes zu.

Und da alles was der Heilige Geist tut im Einklang mit Jesus und dem Vater ist (Dreieinheit), ist Jesus in dieser Weise auch „bei uns“!

Matthäus 28, 20b: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters!“

*19 Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr;
 ihr aber seht mich: Weil ich lebe, werdet auch ihr leben.
20 An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater
 bin und ihr in mir und ich in euch.
21 Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt;
 wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden;
 und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.*

Für die Gegner Jesu war die Kreuzigung erst noch: „So, den sind wir los!“ Aber nach seiner Auferstehung und dem Entstehen der Gemeinde Jesu ein gewaltiger Schock.

Für die Jünger und alle die sich seit damals zu IHM bekehrt haben ist es aber eine lebendige Verbindung!

*22 Judas, nicht der Iskariot, spricht zu ihm: Herr, wie kommt es,
 dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?
23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt,
 so wird er mein Wort halten*, und mein Vater wird ihn lieben,
 und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.
24 Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht; und das Wort,
 das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.
25 Dies habe ich zu euch geredet, während ich bei euch weile.*

* w. bewahren

Die Welt verstand es damals nicht und versteht es bis heute nicht!

Wer IHN anerkennt und IHM folgt, der wächst geistlich voran und ist mehr und mehr im Einklang mit seinem Wort und Willen!

26 Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Der Beistand (**Griech. parakletos**) ist auch unser Tröster, Lehrer und allezeit gegenwärtig!

27 Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.

28 Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und ich komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich.

Und wir haben dazu noch Seinen Frieden, der sich in unserem Leben ausbreitet! Und das gilt auch für Situationen, die wir nicht verstehen oder wo wir erwarten, dass ER entsprechend unserer persönlichen Vorstellung handeln müsste. Sein Friede ist ein Friede, den die Welt nicht kennt und nicht geben kann!

Philipper 4,7: ***„Dann wird Gottes Friede, der all unser Verstehen übersteigt, eure Herzen und Gedanken bewahren, weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid.“***
(ELB: ***„Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.“***)

29 Und jetzt habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht.

30 Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden, denn der Fürst der Welt kommt; und in mir hat er gar nichts*;

31 aber damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und so tue, wie mir der Vater geboten hat. – Steht auf, lasst uns von hier fortgehen!

** Andere ÜS.: an mir freilich hat er ganz und gar nichts; d. h. auf mich hat er keinerlei Anspruch*

Die letzten Sätze, die Jesus zu ihnen sagte, bevor sie den Obersaal verließen und Richtung Ölberg, nach Gethsemane gingen.

Im Vers 1 sagte ER: „**Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!**“

„Wie geht das?“

Wenn wir voller Dankbarkeit beten können...

Danke Vater, dass ich in den Himmel kommen werde!

Danke, dass ich Dich kennenlernen darf, durch den Blick auf Jesus!

Danke, dass ich frei und offen zu Dir beten darf!

Danke für die Wirksamkeit des Heiligen Geistes!

Danke für Jesu Frieden in meinem Leben hier!

Deshalb will ich nicht bestürzt sein, sondern voller Hoffnung und Vertrauen aufblicken!

Kapitel 15

1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.

2 Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg;
und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht
bringe.*

** o. hebt er hoch*

Kapitel 14 endete damit, dass sie den Ort des letzten Abendmahls (Obersaal) verlassen hatten und auf dem Weg zum Garten Gethsemane waren. Hier, auf dem Weg, spricht Jesus diese wichtigen Worte. Nachdem ER ihnen einen Einblick in die himmlische Zukunft gegeben hatte, geht es nun um das Leben in der Nachfolge auf der Erde - bevor ER wiederkommt und dann diese Zukunft beginnt.

Der Weinstock war ein Bild auf Israel unter Gottes Führung. In Jesaja, Hesekeil und in den Psalmen kommt dieses Bild so oft vor. Hier gebraucht Jesus zum 8-ten Mal ein „Ich bin-Wort“ und betont dazu noch der „wahre“ Weinstock. Nicht Israel in seiner Volksgesamtheit, sondern ER ist der Weinstock - ER und alle, die Gottes Führung folgen. Und das war auch in Israel immer eine zahlenmäßige Minderheit - damals wie heute!

BSP: 12 Kundschafter, die das Land Kanaan auskundschaften sollten. Nur 2 von ihnen vertrauten Gottes Führung!

In Vers 2 ein *, weil hier leider wieder ein weitverbreitetes altes Missverständnis vorliegt.

Das **griech. Wort airo (αἶρω)** hat im Wörterbuch 4 Erklärungen, von denen nur die letzte etwas mit den gängigen deutschen Übersetzungen zu tun hat. Drei besagen **„hochheben“, „aufrichten, aufbauen“, „wieder in Fahrt setzen (Anker lichten)“** und dann erst „weg nehmen“. Es ist menschliches Denken, dass alles was nicht 100%-ig funktioniert weg muss.

So ist Gott nicht! Er richtet wieder auf, will wieder in Funktion bringen.

Und jede die Frucht bringt reinigt (**griech. kathairo καθαίρω**) ER, damit sie mehr Frucht bringen kann.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch!

*Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann,
sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt
denn in mir.*

„Ihr seid schon gereinigt...“, sagt Jesus hier zu den Jüngern. Gereinigt, „rein“ durch sein Wort. Und tatsächlich ist es so im geistlichen Leben, dass Gottes Wort, das wir in uns aufnehmen, Reinigung und Wachstum bringt.

Aus uns selbst heraus, unseren menschlichen Programmen und Anstrengungen, bringen wir keine Frucht! **Nur durch Jesus und das „Bleiben in IHM“, geschieht das!**

FRAGE: Was ist mit „Frucht“ gemeint?

1. Römer 1,13 und Johannes 4 spricht von „**Seelengewinnung**“
2. Römer 6,22 definiert Frucht als **Heiligkeit**
3. Römer 15,28 nennt **Frucht das Geben (Finanzielle Unterstützung)**
4. Kolosser 1 zeigt uns Frucht als **praktisches Helfen**
5. Hebräer 13 spricht von der **Frucht unserer Lippen (Lobpreis)**
6. Galater 5,22 listet die **Frucht des Geistes auf und beginnt mit Liebe** (Frucht - nicht „Früchte“ - aus der Liebe resultiert alles weitere in dem Vers)

5 *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, **denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.***

6 *Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

7 *Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.*

„**Viel Frucht**“ ist nur möglich durch das „**Bleiben in Jesus**“! Einer der wichtigsten Sätze im Blick auf den geistlichen Dienst (ob als Pastor, Missionar, usw.) ist hier im zweiten Teil von Vers 5: „... **getrennt von mir könnt ihr NICHTS tun!**“

Wer nicht in IHM bleibt, der bringt keine Frucht und das ganze verdorrte an ihm wird am Ende nur verbrennen.

1.Korinther 3, 11-15: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

12 Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut,

13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer offenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen.

14 Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen;

15 wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.

Und auch unsere Bitten sind davon abhängig, ob wir in Jesus sind und bleiben oder nur unsere menschlichen Wünsche im Blick haben.

8 Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

9 Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt.

Bleibt in meiner Liebe!

10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.

11 Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde.

12 Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.

Jesus betont hier deutlich, dass „viel Frucht“ mit dem Bleiben in Seiner Liebe zu tun hat.

Und genau das ist auch sein Gebot, dass ER uns allen gibt: **Einander lieben, wie ER uns geliebt hat!**

13 Größere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.

14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

15 Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.*

** Griech. doulos (δούλος) Diener*

Jesus nennt seine Jünger (= Schüler, Diener) Freunde. Das ist in der damaligen Gesellschaft eine besondere Wertigkeit!

Und ER will, dass sie wissen, was ER tun wird. Deshalb spricht ER so frei und offen mit ihnen über alles, was kommen wird.

16 Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.*

17 Dies gebiete ich euch, dass ihr einander liebt!** w. gesetzt, o. eingesetzt*

Er hat seine Jünger erwählt. Und so ist es auch heute noch.

Ausgewählt durch Jesus zum Dienst ist entscheidend für den Dienst, nicht ein akademischer Werdegang an einer theologischen Fakultät.

Und wieder wird hier deutlich, was Gemeinde Jesu wirklich als „Aushängeschild“ hat: **Seine Liebe, mit der wir einander lieben, achten und füreinander eintreten.**

18 Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.

19 Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

20 Gedenkt des Wortes, das ich euch gesagt habe: Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten.

21 Aber dies alles werden sie euch tun um meines Namens willen, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.

22 Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde.

Christenverfolgung in den vergangenen Jahrhunderten, angefangen in der römischen Welt, bis heute (vornehmlich in islamistisch geprägten Staaten und in kommunistischen Ideologien), ist **das Ergebnis des Hasses auf Gottes Wesen und Jesu Wirksamkeit.**

Die Hassenden hassen Gott (auch wenn sie „ihrem“ Gott angeblich doch folgen), denn ihre Lügen und Verdrehungen kommen im Licht Jesu zum Vorschein.

1.Thessalonicher 5,5: „Ihr alle lebt im Licht; ihr gehört zum hellen Tag und nicht zur Nacht mit ihrer Finsternis.“

23 Wer mich hasst, hasst auch meinen Vater.

24 Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie sie gesehen und doch sowohl mich als auch meinen Vater gehasst.

Viele behaupten sie würden an Gott (Jahwe, Elohim, Jehova, Allah, usw.) glauben. Doch sie „glauben“ höchstens an ihre „Bilder von etwas Göttlichem“.

**Wer behauptet an Gott zu glauben, der kann Jesus nicht ablehnen.
Wer es doch tut, der beweist, dass sein „Glaube“ kein Glaube ist!**

25 Aber dies geschieht, damit das Wort erfüllt würde, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: "Sie haben mich ohne Ursache gehasst."

26 Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen.*

27 Aber auch er zeugt, weil er von Anfang an bei mir seid.

** o. Fürsprecher; o. Helfer; w. der zur Unterstützung Herbeigerufene*

Die Erfüllung einer Prophezeiung in Psalm 69 erwähnt Jesus hier. **„Sie hassen mich ohne Grund!“** Denn Jesus hat nur Gutes getan und Licht und Liebe verbreitet. Es gab so gesehen keinen Grund für sie ihn zu hassen.

Aber ihre Sünde, ihre Taten, ihre falsche Einstellung, sie war durch das „Gute“ in Jesus erschüttert worden.

Zwei Reaktionen daraus: Entweder umkehren zu Gott oder Vertiefung der Ablehnung Gott gegenüber.

Leider haben sie sich für die zweite Möglichkeit entschieden - und die brachte diesen „grundlosen“ Hass hervor!

Psalm 69,5: „Viele hassen mich ohne jeden Grund, zahlreicher sind sie als die Haare auf meinem Kopf. Meine Feinde verbreiten Lügen über mich, sie sind mächtig und wollen mich vernichten.“

Dann ist auch klar, dass Verfolgung von Jesus-Nachfolgern (glaubenden Christen) eine Folge dieses Hasses gegen Gott und Jesus ist.

Aber der Herr versorgt die Seinen in dieser Weltzeit mit Seinem Geist, dem Beistand! Das ist Trost und gibt Hoffnung und ist Mut machend für uns alle!

Kapitel 16

1 Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert.*

*2 Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen;
es kommt sogar die Stunde, dass jeder, der euch tötet,
meinen wird, Gott einen Dienst zu tun.*

*3 Und dies werden sie tun, weil sie weder den Vater
noch mich erkannt haben.*

*4 Dies aber habe ich zu euch geredet, damit ihr,
wenn ihre Stunde gekommen ist, daran gedenkt,
dass ich es euch gesagt habe.*

*Dies aber habe ich euch von Anfang an nicht gesagt,
weil ich bei euch war.*

** Das griech. Wort bedeutet auch: Anstoß nehmen, zu Fall kommen, sich zur Sünde verleiten lassen.*

Jesus macht deutlich, dass Nachfolge auch Verfolgung beinhalten kann. Menschlich gesehen ist nicht alles nur schön und unproblematisch.

Weil die gefallene Welt Jesus hasst - kann uns ebenso dieser Hass treffen. Weil die Finsternis sich gegen das Licht wendet - will sie auch uns angreifen.

Aber wir sind in Seinem Licht und Seiner Wahrheit! Denken wir daran.

Hier wird den Jüngern gesagt, dass sie sich dessen auch bewusst sein sollen, wenn "schwere Tage" kommen.

*5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat,
und niemand von euch fragt mich: Wohin gehst du?,*

*6 sondern weil ich dies zu euch geredet habe,
hat Traurigkeit euer Herz erfüllt.*

*7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich,
dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe,
wird der Beistand nicht zu euch kommen;
wenn ich aber hingehere, werde ich ihn zu euch senden.*

Obwohl die Jünger - trotz drei Jahren eng bei Jesus, trotz gelehrt und geistlich gefördert worden zu sein - immer noch nicht alles verstanden haben und deshalb so verwundert reagierten, lehrt Jesus sie weiter und zeigt ihnen, was kommen wird.

Jesus weiß, dass der Heilige Geist Fortsetzung macht bei allem, was ER gelehrt hat. Und ER weiß, dass sie nach und nach besser verstehen werden.

Das ist tröstlich! **Und auch wir sollten mehr auf darauf vertrauen, dass Gottes Geist wirkt - eben auch im Leben derer für die wir beten!**

8 Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht.

9 Von Sünde, weil sie nicht an mich glauben;

10 von Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht;

11 von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Die Aufgabe des Heiligen Geistes ist: **Die Welt überführen von Sünde, von Gerechtigkeit und von Gericht!**

Und Jesus erklärt die Aussage hier. Von Sünde (Trennung von Gott), weil sie Jesus nicht vertrauten (glaubten).

Im Laufe der Jahrhunderte haben Christen eine Auflistung von Sünden geschaffen, die viele in ihrem Denken durcheinander gebracht hat.

Es geht hier nur um eine Sünde. **Die eine Sünde! Dass sie nicht an IHN glauben.** Es geht nicht um Rauchen, Sex, Sauferei usw. - das sind alles nachrangige Themen - sondern um Jesus, der alleine Erlösung und neues Leben bringen kann!

Der Heilige Geist „überführt“ von Sünde, deshalb reagieren die Betroffenen auch oft so feindlich und abschätzig. **Wer aber betroffen ist und umkehrt, erfährt die Vergebung und Rettung!**

Der Heilige Geist zeigt auf den einzig Gerechten - Jesus! Nicht irgendwelche soziale Handlungen, gemeinnütziger Aktivismus o. ä. machen gerecht, sondern nur Jesus kann das. Keiner der nach menschlichen Überlegungen „Gerechten“ war so gerecht, dass der Tod ihn nicht festhalten konnte. Auch keiner der „Religionsstifter“! **Nur Jesus ist auferstanden und zum Vater im Himmel aufgefahren!**

Und der Heilige Geist überführt vom Gericht Gottes. Jeder, der mit Jesus lebt und den Heiligen Geist in sich hat, weiß, dass es das Gericht Gottes geben wird - keiner der Gewalttäter und Machthaber dieser Welt entkommt ihm!

EXKURS: Primäre Aufgabe des Heiligen Geistes ...

Johannes 14,26 / Johannes 16, 8-11+13-14

1. Jesus verherrlichen
2. In alle Wahrheit leiten
3. Zu überführen ... von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht

12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.

13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.

14 Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.

15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, dass er von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird.

Wenn wir die Jünger hier sehen - verwundert, fragend, teilweise verstört - und die nach dem Pfingsttag sehen, erfüllt mit dem Geist Gottes, **dann sehen wir diesen Unterschied, den Jesus hier meint.**

Und die Apostelgeschichte zeigt uns an einigen Personen beispielhaft, wie Gottes Geist wirkt und ausrichtet!

BSP: Petrus - nach der Gefangennahme Jesu - nach der Ausgießung des Heiligen Geistes - durch die Apostelgeschichte - in seinen beiden Briefen.
Ein stetiges „Heranwachsen“ in die Wahrheit hinein!

**Der Heilige Geist arbeitet an uns und jedem, der zu Jesus gehört!
Und an jedem, den wir im Gebet bewusst vor Gott bringen!**

16 Eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht mehr, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen.

17 Es sprachen nun einige von seinen Jüngern zueinander: Was ist das, was er zu uns sagt: Eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen, und: Ich gehe hin zum Vater?

18 Sie sprachen nun: Was ist das für eine "kleine Weile", wovon er redet? Wir wissen nicht, was er sagt.

Die Jünger verstanden es nicht.

Jesus spricht von seinem Tod, seiner Auferstehung, seiner Himmelfahrt und seiner Wiederkunft.... **ein kleine Weile.**

19 Jesus erkannte, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Forscht ihr darüber miteinander, dass ich sagte: Eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht, und wieder eine kleine Weile,

und ihr werdet mich sehen?

20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass ihr weinen und wehklagen werdet, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit wird zur Freude werden.

21 Die Frau hat Traurigkeit, wenn sie gebiert, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, gedenkt sie nicht mehr der Bedrängnis um der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist.

22 Auch ihr nun habt jetzt zwar Traurigkeit; aber ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude nimmt niemand von euch.

Jesus hatte ihre Fragen und ihr Unverständnis erkannt und beantwortet ihre, nicht ausgesprochen, Fragen hier.

„Eine kleine Weile...“

1. ...und Jesus wird am Kreuz sterben und in ein Grab gelegt (wehklagen und tiefe Trauer bei den Nachfolgern),
2. und dann wird das alles in Freude verkehrt werden (der Auferstandene erscheint ihnen und sie erleben die Himmelfahrt mit),
3. und sie werden nach dem Tag seines Wiederkommens Ausschau halten und alle, die von ihnen gelehrt werden, ermutigen auf sein Kommen zu warten.

23 Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben.

24 Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei!

25 Dies habe ich in Bildreden zu euch geredet; es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildreden zu euch sprechen, sondern euch offen von dem Vater verkündigen werde.

26 An jenem Tag werdet ihr bitten in meinem Namen, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde;

27 denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin.

28 Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wieder verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.

Beten „im Namen Jesu“ ist nicht an irgendeinen Gebetswunsch eine Formel anhängen („Im Namen Jesu!“), **sondern, wir beten im Willen Jesu und entsprechend seinem Wesen.**

So ist auch diese Aussage Jesu über die Verkündigung des Vaters zu verstehen: Jesus, der immer größer und klarer in unserem Leben wird - durch die Wirksamkeit des Geistes - lässt uns auch immer mehr das Wesen des Vaters verstehen.
Und sein Wesen ist Liebe!

Der Vater liebt uns - die, die Jesus lieben und IHM nachfolgen - und deshalb dürfen wir direkt zu IHM kommen und uns auf die Zukunft freuen, die Gott für uns bereit hält!

*29 Seine Jünger sprechen zu ihm: Siehe, jetzt redest du offen und gebrauchst keine Bildrede;
30 jetzt wissen wir, dass du alles weißt und nicht nötig hast, dass dich jemand fragt;
hierdurch glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.*

Das klingt so als hätten die Jünger jetzt alles kapiert...
... **etwas**, aber so ganz immer noch nicht!

*31 Jesus antwortete ihnen: Glaubt ihr jetzt?
32 Siehe, es kommt die Stunde und ist gekommen, dass ihr euch zerstreuen werdet, ein jeder in seine Heimat* und mich allein lassen werdet; doch ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.
33 Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.*

** w. dass ihr zerstreut werdet, jeder in das Seinige*

Hier deutet Jesus an, was in wenigen Stunden kommen wird - Er wird verhaftet und alle Jünger fliehen. Verstanden haben sie seine Aussagen noch immer nicht so ganz.

Vers 33 ist für jeden von uns besonders wichtig, auch wenn wir nicht in einer so herausfordernden Situation stehen wie die Jünger zu diesem Zeitpunkt.
Jesus hat die Welt überwunden! Die Sünde konnte ihn nicht treffen, die Welt ihn nicht besiegen, der Satan hatte verloren!

Und alle die IN IHM sind, sind durch IHN ebenso Überwinder!

Wir kämpfen (laufen) nicht um den Sieg zu erringen - wir laufen vom Sieg Jesu ausgehend voran auf das Ziel zu, das Gott gesetzt hat!

Deshalb konnte Jesus hier sagen: „Seid guten Mutes!“

EXKURS: Was ist „Glauben“?

Glauben = Vertrauen

griech. pistis = ...**Vertrauen, Zuverlässigkeit, Treue, Anvertrauen** ...

Vertrauen kommt aus Erlebtem!

Leben MIT JESUS, lässt Vertrauen in IHN wachsen!

So wird GLAUBE stark!

Welcher „Frieden“ ist gemeint?

"Wo ist der Frieden in dieser Welt?"

Ich sehe diesen Frieden in der Welt von heute auch noch nicht!

ABER: Ich sehe Menschen, die Seinen Frieden haben!

Es geht um den „Frieden innerlich“, den die Welt nicht kennt!

Gayle Erwin: "**Wirklicher Frieden ist nur da, wo der "Fürst des Friedens" in eine Situation oder ein Menschenleben hinein gebeten wird!**"

Kapitel 17

John Knox, der Reformator Schottlands, liebte besonders dieses Kapitel. Er wünschte sich auf dem Sterbelager, dass es ihm vorgelesen würde. So ist er mit diesen Aussagen eingeschlafen und in die Ewigkeit gegangen.

Im Obersaal - in den Kapitel 13 und 14 hat Jesus zu seinen Jüngern über den Vater gesprochen, und auf dem Weg Richtung Ölberg auch. Hier in Kapitel 17 - kurz vor Gethsemane - spricht ER mit dem Vater vieles über seine Jünger.

1 Dies redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche,

2 wie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, dass er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe!

3 Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

4 Ich habe dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte.

Jesus redet hier mit dem Vater (ER betet). **Denn jetzt ist der Höhepunkt seinen Kommens (das 1.Kommen des Messias) erreicht. Die Gefangennahme und die Kreuzigung stehen kurz bevor.**

Was betont Jesus hier besonders?

1. Du - Vater - **hast mir die Vollmacht gegeben, allen, die Du mir gegeben hast EWIGES LEBEN zu geben.**

Und das Ewige Leben ist Dich - Vater - zu kennen!

Römer 8,29-30 (HfA): „Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden, damit dieser der Erste ist unter vielen Brüdern und Schwestern.

Und wen Gott dafür bestimmt hat, den hat er auch in seine Gemeinschaft berufen; wen er aber berufen hat, den hat er auch von seiner Schuld befreit. Und wen er von seiner Schuld befreit hat, der hat schon im Glauben Anteil an seiner Herrlichkeit.“

2. Ich habe Dich verherrlicht auf der Erde
3. Ich habe das Werk, das Du mir gegeben hast (die Aufgabe beim 1.Kommen) vollbracht

5 Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war!

6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.

7 Jetzt haben sie erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist;

*8 denn **die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben**, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, dass du mich gesandt hast.*

Nur noch wenige Stunden bis zur Kreuzigung und nur noch drei Tage bis zur Auferstehung. Und nach weiteren 40 Tagen die Himmelfahrt. Jesus kehrt zum Vater zurück.

Was war bei Jesus anders nach der Auferstehung? (Emmaus-Jünger, Im Kreis der Jünger usw.)

ER war nicht mehr an Raum und Zeit gebunden wie wir, oder ER selbst als er als völliger Mensch auf dieser Erde lebte. Paulus macht im Philipperbrief (Philipper 2) deutlich, dass ER mit seiner Menschwerdung (Weihnachten) seine göttliche Herrlichkeit für diese irdische Zeit abgelegt hatte. **Nun ist der Augenblick nahe, dass ER sie wieder erhält!**

„Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart...“ ist im griech. Original „**phaneroo**“, was soviel bedeutet wie **dargestellt, manifestiert, gezeigt, vorgelebt**. Deshalb konnte Jesus auch sagen: „**Wer mich sieht, sieht den Vater!**“ (Joh. 14,9)

Ebenfalls interessant in Vers 8: „Die Worte...“ ist im griech. Original „**rhema**“, was soviel bedeutet, wie **das genaue, das von Gott her passende Wort**.

*9 **Ich bitte für sie**; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, denn sie sind dein*

10 - und alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, mein -, und ich bin in ihnen verherrlicht.

*11 Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. **Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen**, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir!*

12 Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren, als nu

Jesu bittet für die Jünger - und für uns! Er bittet nicht für die Welt (mit „Welt“ ist hier das System „Welt“ gemeint).

Das heißt auch Gott geht es um jeden einzelnen, der gerufen wird.

Es geht nicht um das Weltsystem, das beeinflusst werden kann.

Die Kirche hat leider genau dieses Letztere im Lauf der Kirchengeschichte gemacht.

Es geht Gott um die einzelnen Menschen, die zu Jesus gekommen sind!

„Bewahre sie!“ bittet Jesus.

In den drei Jahren des Dienstes Jesu, hat ER sie bewahrt durch seine Gegenwart.

Nur der eine, der nicht „gerettet“ war, der nur Mitläufer nach eigenen Vorstellungen war, der ist verloren: Judas Iskariot.

13 Jetzt aber komme ich zu dir; und dieses rede ich in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben.

14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin.

15 Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.

16 Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin.

17 Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.

18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt;

19 und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit.

Wir sind nicht Teil dieses Weltsystems - wir gehören zum himmlischen Bereich! **Das sollten wir nie vergessen!**

„Dein Wort ist Wahrheit!“ - Hier steht für Wort nicht „Rhema“ wie in Vers 8, sondern „Logos“.

Die Bibeltexte, die wir betrachten in unseren Treffen sind das „Wort“ (Logos).

Und jeder von uns erlebt immer wieder beim Lesen, wie diese Worte direkt zu uns sprechen. So wirkt das Wort - Logos - in unseren Herzen.

Das ist „Geheiligt durch die Wahrheit“!

20 Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben,

21 damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.

22 Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich

ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind
23 - ich in ihnen und du in mir -, dass sie in eins vollendet seien,
 damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast,
 wie du mich geliebt hast.

Nicht nur für die damaligen Jünger betet Jesus, **sondern für alle, die IHM nachfolgen**
 - **über die Jahrhunderte hinaus. Also auch für Dich und mich!**

Und es geht IHM hier die geistliche Einheit, die ER mit dem Vater hat.

Die sollen auch wir haben.

Diese Einheit hat nichts mit menschlichen Einheitsbestrebungen, nichts mit Unionen
 und Verbänden, zu tun. Diese Einheit wird durch Gottes Geist gewirkt und ist oft nach
 menschlichem Verstehen und Einordnen gar nicht zu fassen.

Wie in dem Lied „Land der Ruhe“: „In Deiner Gegenwart gilt nur noch, was ich bin. Ich
 bin Dein. Du bist mein. Ich in Dir, Du in mir.“

Der Liedermacher hat diese Wahrheit gut erfasst!

24 Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast,
auch bei mir seien, wo ich bin*,
 damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast,
 denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

25 Gerechter Vater! Und die Welt hat dich nicht erkannt;
 ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt,
 dass du mich gesandt hast.

26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan
 und werde ihn kundtun,

damit die Liebe, womit du mich geliebt hast,
in ihnen sei und ich in ihnen.

* w. Vater, die (nach anderer Lesart: was) du mir gegeben hast - ich will, dass,
 wo ich bin, auch jene seien.

Wer zu Jesus gehört, der wird im Himmel bei IHM sein.

Woher wir das wissen?

1. Er hat diese Zusage gemacht in Johannes 14,1
2. Er betet hier dafür Johannes 17,24
3. Er hat der „Preis“ dafür bezahlt 1.Thessalonicher 5,10 (HfA): „**Christus ist für uns gestorben, damit wir für immer zusammen mit ihm leben – und zwar ganz gleich, ob wir bei seinem Kommen noch am Leben oder schon gestorben sind.**“
- 4.

Gottes Namen kundgetan... ..hat Jesus durch sein ganzes Leben, durch sein Sein und seine Worte. **ER hat Gott „vorgelebt“ und verbal verkündigt!**

Kapitel 18

1 Als Jesus dies gesagt hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus über den Bach Kidron, wo ein Garten war, in den er hineinging, er und seine Jünger.

2 Aber auch Judas, der ihn überlieferte, wusste den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammen war.

3 Als nun Judas die Schar* und von den Hohenpriestern und Pharisäern Diener genommen hatte, kommt er dahin mit Leuchten und Fackeln und Waffen.

* Gemeint ist "Kohorte", eine militärische Einheit der Römer von etwa 600 Mann unter dem Befehl eines Obersten

Der Garten „Gethsemane“ - ein Teil der Ölberganlage, mit verschiedenen Gartengrundstücken ist ein Platz zur Ölpresse gewesen. Hier wurden die geernteten Oliven zu Öl gepresst. Hier wurde auch Jesus im Gebet so herausgefordert, dass Blut aus seinen Poren gepresst wurde. Das ist der Gebetskampf in Agonie.

Jesus war öfter hier zum Gebet. Deshalb wusste Judas Iskariot wo er sich wahrscheinlich aufhielt. Er kommt mit einer Schar (Kohorte) an Soldaten und Tempeldienern der Hohepriester und Pharisäer dorthin, mit Leuchten, Fackeln und bewaffnet.

4 Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr?

5 Sie antworteten ihm: Jesus, den Nazoräer*. Er spricht zu ihnen: Ich bin es! Aber auch Judas, der ihn überlieferte, stand bei ihnen.

6 Als er nun zu ihnen sagte: **Ich bin es!**, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

7 Da fragte er sie wieder: Wen sucht ihr?

Sie aber sprachen: Jesus, den Nazoräer.

8 Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin.

Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen!

9 Damit das Wort erfüllt würde, das er sprach: Von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren.

* Kann eine 3-fache Bedeutung haben: 1. aus dem Ort Nazaret kommend, 2. ein „Gottgeweihter“ (hebräisch „nesir“; Nasiräer) und 3. der „Spross“ („nezär“) nach Jesaja 11,1 (Messiasprophetie).

Jesus ist nicht verängstigt oder zurückgezogen. Er geht zu ihnen hinaus und zeigt, dass er „Herr der Lage“ ist. „Wen sucht ihr!“ fragt er sie.
Sie antworten: „Jesus, den Nazoräer“.

Jesu Antwort ist: „Ich bin es!“ Das ist in aramäisch „**Ani hu**“, im griech. Bibeltext: „**ego eimi**“. Mit der Verwendung von der göttlichen „**Ich bin**“-Aussage hier zeigt Jesus „**Ich bin der Gesandte Gottes, der Messias!**“

Er sagt hier: „**Ich bin es, den ihr sucht! Lasst alle anderen gehen!**“

10 Simon Petrus nun, der ein Schwert hatte, zog es und schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Name des Knechtes aber war Malchus.

11 Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke das Schwert in die Scheide! Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?

Petrus, der ein Schwert dabei hatte, zog es und schlug zu. Er traf einen Diener des Hohepriesters. Und Jesus heilte den Mann (Lukas 22,51).

Warum handelte Petrus hier so?

1. Er hatte es schon vorher betont, dass er bereit ist zu kämpfen und notfalls mit zu sterben
2. Er hatte Jesu Hinweis bereit zu sein (Lukas 22,36), wörtlich genommen und ein Schwert mitgenommen
3. er kam nicht aus dem Gebet in diese Situation, wie Jesus, sondern aus dem Schlaf (Matthäus 26,40).

Gebet ist wichtiger, als viele denken!

Jesus macht mit der Anweisung an Petrus hier deutlich, dass ER den Weg gehen wird - aus freien Stücken - den der Vater vorgegeben hat. **ER kam als das Lamm Gottes, das für die Sünde der ganzen Welt (Menschheit) stirbt!**

12 Die Schar nun und der Oberst* und die Diener der Juden nahmen Jesus und banden ihn;

13 und sie führten ihn zuerst hin zu Hannas, denn er war Schwiegervater des Kaiphas, der jenes Jahr Hoherpriester war.

14 Kaiphas aber war es, der den Juden geraten hatte, es sei nützlich, dass ein Mensch für das Volk sterbe.

15 Simon Petrus aber folgte Jesus und ein anderer Jünger. Dieser Jünger aber war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesus hinein in den Hof des Hohenpriesters.

* griech. Chiliarch; d. h. Tausendschaftsführer; hier Anführer einer Kohorte

Der Hohepriester war von 5-16 n.Chr. Hannas. Kaiphas, sein Schwiegersohn, wurde nach ihm Hohepriester.

Petrus und Johannes folgten der Schar bis zum Hof des hohenpriesterlichen Anwesens. Johannes, hier „der andere Jünger“ genannt konnte hineingehen, denn er war dort bekannt.

FRAGE: Inwiefern bekannt?

Antwort: Man hat in Jerusalems Altstadt bei den archäologischen Arbeiten im Marktbereich eine Stelle gefunden, die heute „Fischstand des Zebedäus“ genannt wird. Es ist also sehr gut denkbar, dass die Familie geschäftlich (Fischhandel) in Jerusalem bekannt war. Eingelegter Fisch aus dem See Genezareth war damals eine Delikatesse, die sich vor allem reiche Leute gerne leisteten.

16 Petrus aber stand an der Tür draußen. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und sprach mit der Türhüterin und führte Petrus hinein.

17 Da spricht die Magd, die Türhüterin, zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen?

Er sagt: Ich bin es nicht.

18 Es standen aber die Knechte und die Diener da, die ein Kohlenfeuer gemacht hatten, weil es kalt war, und wärmten sich; Petrus aber stand auch bei ihnen und wärmte sich.

Jetzt beginnt das Ereignis von dem Jesus Petrus schon gesagt hatte, dass es kommen wird - Johannes 13,38: „**Jesus antwortet: Dein Leben willst du für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast.**“

19 Der Hohepriester nun fragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre.

20 Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe allezeit in der Synagoge und in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet.

21 Was fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe.

22 Als er aber dies sagte, gab einer der Diener, der dabeistand, Jesus einen Schlag ins Gesicht und sagte: Antwortest du so dem Hohenpriester?

23 Jesus antwortete ihm: Wenn ich schlecht geredet habe,

*so gib Zeugnis von dem Schlechten! Wenn aber recht,
was schlägst du mich?*

Nach dem damaligen Gesetz, das auch für die Juden galt, hätte der Hohepriester Zeugenaussagen sammeln und vorbringen müssen. Er befragte Jesus direkt mit dem Ziel des Vorwurfs der Ungesetzlichkeit. Dabei war sein eigenes Verhalten hier „ungesetzlich“!

Jesu Antwort macht das auch deutlich!

Aber das ganze Prozedere hier ist sowieso nicht auf Wahrheitsfindung aus, sondern bereits beschlossene Verurteilung.

Dazu passt auch das Verhalten des Schlagenden.

Aber auch hier eine klare Aussage Jesu!

*24 Hannas nun sandte ihn gebunden zu Kaiphas,
dem Hohenpriester.*

25 Simon Petrus aber stand da und wärmte sich.

*Da sprachen sie zu ihm: Bist nicht auch du einer
von seinen Jüngern? Er leugnete und sprach: Ich bin es nicht.*

*26 Es spricht einer von den Knechten des Hohenpriesters,
der ein Verwandter dessen war, dem Petrus das Ohr*

abgehauen hatte: Sah ich dich nicht in dem Garten bei ihm?

27 Da leugnete Petrus wieder; und gleich darauf krächte der Hahn.

Der Hahn krächte. So, wie es Jesus dem Petrus angekündigt hatte.

Natürlich war Petrus über sein Versagen sehr verzweifelt.

Aber blicken wir voraus. Da ist ein Wiederaufrichten, Erneuerung und Kapitel 21 kommt noch. Und danach: die Apostelgeschichte.

Unser Gott ist ein „Gott der zweiten Chance“! Das ist wunderbar!!!

*28 Sie führen nun Jesus von Kaiphas in das Prätorium; es war
aber frühmorgens. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium,
damit sie sich nicht verunreinigten, sondern das Passahmahl
essen könnten.*

*29 Pilatus ging nun zu ihnen hinaus und sprach: Welche Anklage
bringt ihr gegen diesen Menschen vor?*

*30 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser nicht
ein Übeltäter wäre, würden wir ihn dir nicht überliefert haben.*

*31 Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmt ihr ihn und richtet ihn
nach eurem Gesetz.*

Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt,*

jemanden zu töten;

*32 damit das Wort Jesu erfüllt würde, das er sprach,
um anzudeuten, welches Todes er sterben sollte.*

** Rom hatte ihnen das Recht Todesurteile zu fällen einige Jahre zuvor genommen.*

Hier führen sie Jesus, den sie unbedingt vernichten wollten, zum römischen Prokurator. Und dabei ist ihnen besonders wichtig, dass sie ihre selbstgesetzten Bestimmungen nicht verletzen. Sie wollten sich nicht rituell verunreinigen, indem sie das Gebäude eines Heiden betreten. Irre!

Sie wollen des Sohn Gottes töten aber haben Furcht sich zu verunreinigen durch eine andere Handlung! Jesus hatte das deutlich umschrieben in [Matthäus 23,23](#): *„**Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Heuchler! Sogar von Küchenkräutern wie Minze, Dill und Kümmel gebt ihr Gott den zehnten Teil. Aber die viel wichtigeren Forderungen Gottes nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue sind euch gleichgültig. Doch gerade darum geht es hier: das Wesentliche tun und das andere nicht unterlassen.**“*

Nach dem Tod von Herodes, dem Großen, wurde das Reich auf die 3 Nachfolger aufgeteilt. Da Herodes Archelaos ein sehr schlechter Herrscher war, baten die Juden Rom um Hilfe. Die Römer setzten ihn ab und schickten einen Prokurator (7 n.Chr.). Der Prokurator hier ist inzwischen Pontius Pilatus.

Pilatus hatte keinen guten Start. Er verursachte einen Aufruhr in Jerusalem und erhielt von Rom dafür eine Rüge. Einige Zeit später ließ er einen Aquädukt bauen und griff dafür auch in die Kasse des Tempels. Das führte zu erneuten Problemen und Rom kündigte ihm an, dass dies schon der zweite Fehler war. Ein dritter Fehler wäre das Aus für Pilatus gewesen.

Das erklärt auch sein vorsichtiges Vorgehen hier.

Kurzer Überblick der jüdischen Geschichte nach dem Babylonischen Exil bis Rom.

500-400 v.Chr.

Rückkehr nach der Babylonischen Gefangenschaft

(Esra, Nehemia; Propheten: Haggai, Sacharja, Maleachi)

Wiederaufbau des salomonischen Tempels unter Serubbabel

Trennung der Samaritaner

Um 330 v.Chr.

Alexander d.Gr. erobert die Region

Danach Herrschaft der Ptolemäer (Ägypten) bis 285 v.Chr.

Und Herrschaft der Seleukiden (Syrien) bis 163 v. Chr.

Makkabäeraufstand (ab 167 v. Chr.)

162-47 v.Chr.

Herrschaft der jüdischen Hasmonäer

Beginnt mit Judas Makkabäus (162-161 v.Chr.)

Und endet mit dem Machtübernahme des Herodes (47 v.Chr.)

47 v.Chr. – 66 n.Chr.**Römische Herrschaft**

Pompeius erobert das Land (63 v. Chr.) und setzt Hyrkanus II. als letzten Hasmonäerkönig ein.

Ab 47 v.Chr. ist der Idumäer Herodes Statthalter und wird 40 v.Chr. König.

Neubau des Tempels (ab 20 v.Chr.)

*Judäa wird römische Provinz (7 n.Chr.)**

Pontius Pilatus Statthalter (26-36)

Jüdischer Aufstand beginnt (66)

66-135 n.Chr.**Ende des alten Israel**

Jüdischer Krieg (66-70)

Zerstörung Jerusalems und des Tempels (70)

Fall Masadas (73)

Aufstand des Bar Kochba (132-135)

Alle überlebenden Juden werden deportiert.

33 Pilatus ging nun wieder hinein in das Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: *Bist du der König der Juden?*

34 Jesus antwortete: *Sagst du dies von dir selbst aus, oder haben dir andere von mir gesagt?*

35 Pilatus antwortete: *Bin ich etwa ein Jude?*

Deine Nation und die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du getan?

36 Jesus antwortete: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt;** *wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier.*

„Willst Du es wirklich wissen?“, fragt Jesus hier (Vers 34).

Manche starten mit ihrer Frage nur eine hin-und-her-Argumentation. Andere wollen es wirklich wissen. **Die, die wirklich wollen, haben dann auch die Chance Gott kennenzulernen.**

Pilatus wollte zwar Recht sprechen aber auch seine Stellung nicht gefährden.

Indem Jesus hier sagt, dass sein Reich nichts mit diesem Weltsystem zu tun hat, bringt Pilatus zu seiner Aussage in Vers 38: „*Ich finde keine Schuld an ihm!*“

37 Da sprach Pilatus zu ihm: *Also bist du doch ein König?*
 Jesus antwortete: *Du sagst es, dass ich ein König bin.*
Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen,
dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe.
Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.

38 Pilatus spricht zu ihm: ***Was ist Wahrheit?***
 Und als er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus
 und spricht zu ihnen: ***Ich finde keinerlei Schuld an ihm.***

Pilatus versucht sich der ganzen Angelegenheit zu entziehen.

Zum einen: Sich selbst der Wahrheit Gottes zu stellen.

Zum anderen: Die Verurteilungs-Farce zu beenden und möglichst die Leute zu beschwichtigen.

„Ich finde keinerlei Schuld an ihm!“

39 *Es ist aber ein Brauch bei euch, dass ich euch an dem Passah einen losgebe. Wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe?*

40 Da schrien wieder alle und sagten: *Nicht diesen, sondern den Barabbas!* Barabbas aber war ein Räuber.

Der „Beschwichtigungsversuch“ wird durch den Hinweis auf den Brauch an Passah einen Gefangenen freizugeben untermauert.

Aber das aufgestachelte Volk dreht diesen Versuch um.

Nicht der schuldlose Jesus aus Nazareth wird freigelassen, sondern ein verurteilter Räuber: Barabbas. Interessanterweise heißt sein Name übersetzt: „Sohn des Vaters“. Jesus hatte ihnen schon früher gesagt: ***„Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben“*** (Johannes 8,44).

Kapitel 19

1 Dann nahm nun Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.

2 Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und warfen ihm ein Purpurgewand um;

3 und sie kamen zu ihm und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie gaben ihm Schläge ins Gesicht.

4 Und Pilatus ging wieder hinaus und spricht zu ihnen: Siehe, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr wisst, dass ich keinerlei Schuld an ihm finde.

5 Jesus nun ging hinaus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand.

Und er spricht zu ihnen: Siehe, der Mensch!

Einige Bibelausleger meinen, dass Pilatus mit der Vorführung des geschundenen Jesus das brüllende Volk besänftigen wollte.

Aber es ging niemandem hier um Beruhigung, Sanftmut, Mitleid und auch nicht um Wahrheit. Das aufgestachelte Volk wollte Jesus los werden. Sie wollten einen Messias, der genau nach ihren Wünschen war.

Das was Gott tat, war nicht das, was sie wollten!

Pilatus wollte vor allem keinen weiteren Fehler machen, der ihm dann von Rom hätte angekreidet werden können.

Zu mindestens war er noch so ehrlich, dass er sagte „**Ich finde keine Schuld an ihm!**“

6 Als ihn nun die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sagten: Kreuzige, kreuzige ihn!

Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm.

7 Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat.

8 Als nun Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr;

9 und er ging wieder hinein in das Prätorium

*und spricht zu Jesus: Woher bist du?
Jesus aber gab ihm keine Antwort.*

Die aufgeregten Brüller verlangen den Tod Jesu. Pilatus betont nochmals, dass er keine Schuld an ihm findet.

Als Pilatus ihre Anschuldigung hört, dass Jesus sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hätte, ist er erneut betroffen und fragte Jesus woher er komme.

Er erhält aber keine Antwort.

EXKURS: In der römisch-griechischen Religion gab es diese Erzählungen, dass die Götter sich manchmal unter die Menschen begeben.

*10 Da spricht Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir?
Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich loszugeben,
und Macht habe, dich zu kreuzigen?*

*11 Jesus antwortete: Du hättest keinerlei Macht über mich,
wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat der,
welcher mich dir überliefert hat, größere Sünde.*

*12 Daraufhin suchte Pilatus ihn loszugeben. Die Juden aber
schrien und sagten: Wenn du diesen losgibst, bist du
des Kaisers Freund nicht; jeder, der sich selbst zum König macht,
widersetzt sich dem Kaiser.*

*13 Als nun Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus hinaus
und setzte sich auf den Richterstuhl an einen Ort,
genannt Steinpflaster, auf Hebräisch aber Gabbata.*

Pilatus wollte Jesus losgeben. Das besagt Vers 12 ganz deutlich!

Aber Pilatus war eben auch ein Opportunist. Er hatte noch größere Angst in seinem Amt vor Rom zu versagen. Deshalb kommt es zu dem, was hier in Vers 13 beginnt: die Verurteilung Jesu.

EXKURS: Pilatus – umstrittene Person...

Pontius Pilatus war in den Jahren von 26 bis 36 n. Chr. Präfekt (Statthalter) des römischen Kaisers Tiberius in der Provinz Judäa. Dem Ritterstand angehörig (eques), tritt er in das Blickfeld der Geschichte, als er im Jahre 26 auf Veranlassung eines Vertrauten des Tiberius, Lucius Aelius Seianus, zum Präfekten der römischen Provinz Judäa ernannt wurde.

Pilatus war der fünfte Präfekt der Provinz und folgte Valerius Gratus (Statthalter 15–26 n. Chr.) nach.

Ein Ereignis im Sommer des Jahres 36 führte wahrscheinlich zu seiner Absetzung. Pilatus ließ mit brutaler Gewalt den Zug von Leuten aus Samaria auf den heiligen

Berg Garizim unterbinden. Er wurde daraufhin durch den Legaten Syriens, Vitellius, abberufen, um sich vor Tiberius zu rechtfertigen. Zu den Vorwürfen, die man ihm machte, gehörte u.a. auch, dass er sich am Tempelschatz bereichert habe und dass er sich auf Kosten der Staatskasse eine Wasserleitung in sein Haus habe legen lassen. Obwohl es relativ häufig, vor allem in den Legenden um Pilatus, behauptet wird, gibt es keinerlei Hinweise dafür, dass er sich jemals vor Tiberius für das Urteil über Jesus rechtfertigen musste. Als Pilatus nach seiner Abberufung in Rom eintraf, war Tiberius bereits tot, so dass unbekannt ist, ob es zu einem Verfahren um ihn kam und was weiter mit ihm geschah.

In der Kirchengeschichte des Eusebius von Cäsarea wird ein Bericht des Pilatus an Kaiser Tiberius erzählt, von dem man nicht weiß, ob er wirklich historisch ist. Auch wenn Pilatus nicht vor dem Kaiser in Rom stand, so könnte er einen schriftlichen Bericht nach Rom gesandt haben.

Kirchengeschichte, 2. Buch, Kapitel 2:

„Der Eindruck der von Pilatus mitgeteilten Lehre Christi auf Tiberius.“

14 Es war aber Rüsttag des Passah; es war um die sechste Stunde.*

Und er spricht zu den Juden: Siehe, euer König!

15 Sie aber schrien: Weg, weg! Kreuzige ihn!

Pilatus spricht zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen?

Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

16 Dann nun lieferte er ihn an sie aus, dass er gekreuzigt würde.

Sie aber nahmen Jesus hin und führten ihn fort.

** d. i. zwischen 11 und 12 Uhr vormittags*

Pilatus letzter Versuch Jesus loszugeben scheitert.

Was für eine unfassbare Aussage der Hohepriester: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser.“

Gegen das Standbild des Kaisers gab es schon Aufruhr in Jerusalem - **und jetzt das!?**

Aber das passt zum abtrünnigen Volk...

... in **1. Samuel 8** wollen sie Gott nicht mehr als ihren „König“, sondern verlangen von Samuel, dass er ihnen eine König gibt, wie alle anderen Völker auch einen haben.

Hier wollen sie Jesus los werden und „akzeptieren“ lieber den Kaiser.

in der Apostelgeschichte bekämpfen sie die Wirksamkeit des Heiligen Geistes (z. Bsp. **Apg. 7**).

Das Ergebnis war fast 1.900 Jahre Diaspora.

Aber Gott ist treu gegenüber seinen Zusagen an Abraham, Isaak und Jakob.

Deshalb gibt es heute wieder ein Israel.

17 Und er selbst trug sein Kreuz und ging hinaus nach der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt,

18 wo sie ihn kreuzigten, und zwei andere mit ihm, auf dieser und auf jener Seite, Jesus aber in der Mitte.

*19 Pilatus schrieb aber auch eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz. Es war aber geschrieben: **Jesus, der Nazoräer, der König der Juden.***

20 Diese Aufschrift nun lasen viele von den Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt; und es war geschrieben auf Hebräisch, Lateinisch und Griechisch.

21 Die Hohenpriester der Juden sagten nun zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern dass jener gesagt hat: Ich bin König der Juden.

22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Das letzte Bisschen Courage zeigt Pilatus hier in Vers 22: „**Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben!**“

Hebräisch war die Sprache der Theologen, Griechisch die Sprache die Sprache Intellektuellen, Latein die Sprache der Politiker.

„Golgatha“ (hebräisch) wird mit „Schädel“ übersetzt.

Und so sah der Felsen auch aus!

23 Die Soldaten nun nahmen, als sie Jesus gekreuzigt hatten, seine Kleider - und machten vier Teile, einem jeden Soldaten einen Teil - und das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben durchgewebt.

*24 Da sprachen sie zueinander: Lasst es uns nicht zerreißen, sondern darum losen, wessen es sein soll! Damit die Schrift erfüllt würde, die spricht: **"Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen."** Die Soldaten nun haben dies getan.*

Schon im prophetischen **Psalm 22** ist das angekündigt worden: Psalm 22,19: „**Schon teilen sie meine Kleider unter sich auf und losen um mein Gewand.**“

25 *Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, des Kleopas Frau, und Maria Magdalena.*

26 *Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!*

27 *Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.*

Von den einstmalen Tausenden, die Jesu sehen und hören wollten (und Wunder erleben wollten), sind hier nur noch **ein Jünger und vier Frauen** übrig geblieben. So ist das leider immer, wenn es schwieriger wird, wenn der „Glanz“ offenbar weg ist und die Realität sich zeigt.

Denn das diese Realität der eigentliche Umbruch, die eigentlich Veränderung bringt, sahen sie alle noch nicht.

Im Sterben kümmert sich Jesus nochmals besonders um seine leibliche Mutter und um Johannes.

28 *Danach, da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet!*

29 *Es stand da ein Gefäß voll Essig. Sie legten nun einen Schwamm voller Essig um einen Ysop und brachten ihn an seinen Mund.*

30 *Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht!** Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.*

Hier sind die entscheidenden Worte: „**Es ist vollbracht!**“

Und da haben wir auch den entscheidenden Unterschied zu allen Religionen!

Darin geht es immer um das, was jeder Mensch bringen muss um Gottes Akzeptanz zu finden.

Wir dürfen zu Gott kommen, weil Jesus alles vollbracht hat!

Das ist die Basis unserer Gottesbeziehung!

30 *Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht!** Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.*

Hier sind die entscheidenden Worte: „**Es ist vollbracht!**“

Kreuzesworte Jesu

„VATER, VERGIB IHNEN, DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN“ (Lk 23,34)
„HEUTE NOCH WIRST DU MIT MIR IM PARADIES SEIN“ (Lk 23,43)
„FRAU, SIEHE DEIN SOHN“ und „SIEHE, DEINE MUTTER“ (Joh 19,26)
„MEIN GOTT, MEIN GOTT, WARUM HAST DU MICH VERLASSEN“
(Mk 15,34, Mt 27,48 – Ps 22,2)
„MICH DÜRSTET“ (Joh 19,28 – Ps 69, 22b)
„ES IST VOLLBRACHT“ (Joh 19,30)
„VATER, IN DEINE HÄNDE LEGE ICH MEINEN GEIST“ (Lk 23,46)

31 Die Juden nun baten den Pilatus, damit die Leiber nicht am Sabbat am Kreuz blieben, weil es Rüsttag war – denn der Tag jenes Sabbats war groß* -, dass ihre Beine gebrochen und sie abgenommen werden möchten.

32 Da kamen die Soldaten und brachen die Beine des ersten und des anderen, der mit ihm gekreuzigt war.

33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht,

34 sondern einer der Soldaten durchbohrte mit einem Speer seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.

* Festsabbat = möglicherweise „doppelter“ Sabbat

Der Festtags-Sabbat in diesem Jahr war ein „großer Sabbat“. Das bedeutet soviel, wie ein „doppelter“ - da es hier immer noch „Rüsttag“ ist, d.h. der Sabbat fing erst an.

Blut und Wasser aus der Wunde zeigten an, dass der Herztod bereits eingetreten war.

35 Und der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und er weiß, dass er sagt, was wahr ist, damit auch ihr glaubt.

36 Denn dies geschah, damit die Schrift erfüllt würde: **„Kein Bein von ihm wird zerbrochen werden.“**

37 Und wieder sagt eine andere Schrift: **„Sie werden den anschauen, den sie durchstochen haben.“**

Hier in Vers 35 spricht Johannes so wie wir ihn auch aus seinen Briefen kennen.

Und er bestätigt auch noch zwei alttestamentliche Prophezeiungen, die sich hier erfüllt hatten: **Psalm 34,21 und Sacharja 12,10.**

38 Danach aber bat Josef von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, aber ein geheimer aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Er kam nun und nahm den Leib Jesu ab.

39 Es kam aber auch Nikodemus, der zuerst bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, ungefähr hundert Pfund.

40 Sie nahmen nun den Leib Jesu und wickelten ihn in Leinentücher mit den wohlriechenden Ölen, wie es bei den Juden zu bestatten Sitte ist.

Zwei „geheime“ Jünger kommen und erbitten den Leichnam Jesu vom römischen Prokurator Pilatus.

Pilatus stimmt zu und so wird Jesus in ein Grab gelegt, das für einen reichen Mann vorgesehen war (Jesaja 53,9: „**Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab, aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod, weil er kein Unrecht begangen hat und kein Trug in seinem Mund gewesen ist.**“)

Und **auch die Menge an Ölen zur Einbalsamierung ist ein Königs würdig.**

41 Es war aber an dem Ort, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten und in dem Garten eine neue Gruft, in die noch nie jemand gelegt worden war.

42 Dorthin nun legten sie Jesus, wegen des Rüsttags der Juden, weil die Gruft nahe war.

Diese Verse beschreiben erneut die örtliche Nähe der Kreuzigungsstelle und des Grabes in einem Garten.

Hier nun wurde Jesu Leichnam hingebacht.

Aber dort bleib es nicht - denn der Auferstehungsmorgen kommt noch!

Kapitel 20

1 An dem ersten Wochentag aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen.*

2 Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

3 Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger, und sie gingen zu der Gruft.

** Miriam, die Magdalenerin (aus Magdala)*

Es ist der Auferstehungsmorgen - der „dritte Tag“ - als Maria aus Magdala zum Grab geht. Andere Evangelien beschreiben, dass ein paar weitere Frauen mit ihr waren um den Leichnam nochmals zu salben, und ihnen erst auf dem Weg der Gedanke kam, wie sie denn überhaupt den schweren Stein vor dem Eingang zur Seite bewegen können.

Der Stein ist weg und das Grab ist leer!

Maria informiert schnell Johannes und Petrus. Auch die beiden machen sich auf den Weg zur Gruft.

4 Die beiden aber liefen zusammen, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zu der Gruft;

5 und als er sich vornüberbeugt, sieht er die Leinentücher daliegen; doch ging er nicht hinein.

6 Da kommt Simon Petrus, der ihm folgte, und ging hinein in die Gruft und sieht die Leinentücher daliegen

7 und das Schweiß Tuch, das auf seinem Haupt war, nicht zwischen den Leinentüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem besonderen Ort.

Die beiden laufen zur Gruft. Johannes etwas schneller als Petrus. Er ist zuerst am Eingang, sieht die Leinentücher zusammengelegt daliegen, geht aber nicht hinein.

Das sieht auch Petrus. Bezeichnend ist, dass erwähnt wird, dass das Schweiß Tuch,

das Jesu Haupt bedeckt hatte ebenfalls dabei liegt - nicht dazwischen sondern daneben.

Das macht alleine schon deutlich, dass das Turiner Grabtuch nichts mit Jesu Grabtüchern zu tun hat.

8 Da ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu der Gruft kam, und er sah und glaubte.*

9 Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen musste.

10 Da gingen nun die Jünger wieder heim.

** „sehen“ als Voraussetzung zum „glauben“ ...
... weil noch fehlendes Verständnis der Schrift*

Nun geht auch Johannes hinein.

Interessant ist die Verwendung verschiedener Worte für „**sehen**“ in diesen Versen. In Vers 5 sieht Johannes die zusammengelegten Leinentücher. Hier steht für **sehen** das Wort **blepo** (sehen).

In Vers 6 kommt Petrus und sieht ebenfalls die Tücher. Hier steht für **sehen** das Wort **theoreo** (das was er sieht näher wahrnehmen) (Theorie).

In Vers 8 hier geht Johannes hinein und sieht und glaubt. Hier steht für **sehen** das Wort **eido** (wahrnehmen, begreifen) (Idee).

Trotzdem haben sie es zu diesem Zeitpunkt noch nicht richtig verstanden (Vers 9) und gehen verwundert nach Hause.

11 Maria aber stand draußen bei der Gruft und weinte.

Als sie nun weinte, beugte sie sich vornüber in die Gruft

12 und sieht zwei Engel in weißen Kleidern dasitzen, einen bei dem Haupt und einen bei den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte.

13 Und jene sagen zu ihr: Frau, was weinst du?

Sie spricht zu ihnen: Weil sie meinen Herrn weggenommen und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben.

Genauso wie Petrus und Johannes ist auch Maria immer noch verwundert und weint. Sie schaut nochmals in die Gruft und sieht plötzlich zwei Engel dort - einen am Kopfende der Leinentücher und einen am Fußende sitzen.

Woran erinnert das?

Zwei Cherubim waren auf der Bundeslade - einer auf den einen Seite, der andere gegenüber auf der anderen.

Maria war noch immer verwundert und antwortet auf die Frage warum sie denn weine: **„Weil sie meinen Herrn weggenommen haben und ich nicht weiß, wo ich ihn finde.“**

Maria hat kein Buch über Englerscheinungen geschrieben. **Das war nicht so bedeutend für sie, wie der Herr Jesus selbst. Deshalb ist „meinen“ hier unterstrichen. Jesus war alles für sie, was ihr überhaupt etwas bedeutete.**

14 Als sie dies gesagt hatte, wandte sie sich zurück und sieht Jesus dastehen; und sie wusste nicht, dass es Jesus war.

15 Jesus spricht zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie, in der Meinung, es sei der Gärtner, spricht zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast! Und ich werde ihn wegholen.

16 Jesus spricht zu ihr: Maria! Sie wendet sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni! - das heißt Lehrer.

Sie wendet sich vom Grab weg - weil sie Jesus finden wollte. Und da steht er, den sie in diesem Moment nicht erkennt.

„Sag mir wo ihr ihn hingebracht habt, damit ich ihn holen kann!“

Und da spricht Jesus zu ihr. Nur ein Wort. Ihren Namen: **„Maria!“** (Miriam). Und sofort ist ihr klar: „Es ist Jesus!“ Sie nennt ihn Lehrer - Meister - **„Rabbuni!“**

In einem kleinen Augenblick erkennt, dass ER es ist! Das hat Jesus in einer anderen Rede schon erwähnt: Johannes 10,4: **„... und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.“**

*17 Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an!**
Denn ich bin noch nicht aufgefahen zum Vater.
Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen:
Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater
und zu meinem Gott und eurem Gott!

18 Maria Magdalena kommt und verkündet den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen und er dies zu ihr gesagt habe.

** w. „halte mich nicht fest“ ... „sondern gehe jetzt zu den anderen...“*

Das **„Rühre mich nicht an...“** ist oft missverstanden worden. Es bedeutet hier **„Halte mich nicht fest...“** Denn sie und die anderen Jünger würden IHN noch sehen und sie freuen.

*19 Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten der Woche, und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus und trat in die Mitte und spricht zu ihnen: **Friede euch!***

20 Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

*21 Jesus sprach nun wieder zu ihnen: **Friede euch!** Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.*

*22 Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: **Empfangt Heiligen Geist!***

23 Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie ihm behalten.

Jesus erscheint auch unter den Jüngern. Und er kommt mit dem Gruß „**Friede**“ (Shalom).

Die verwunderte und betrübte Stimmung ist im gleichen Moment gewichen und Freude macht sich breit.

Er sendet sie aus die frohe Botschaft zu verkündigen.

Wenn jemand glauben will aber zweifelt, ob ihm wirklich vergeben ist, dann soll unsere Antwort an ihn sein, dass Gottes Wort deutlich sagt, dass jeder, der Jesus in sein Herz hat einziehen lassen und glaubt, gerettet ist. Ihm ist vergeben und ein völlig neues Leben hat angefangen.

Und wenn jemand sagt, dass er Jesus nicht brauche, er könne bspw. auch durch Selbstversenkung (fernöstliche Meditation) u.ä. ein guter Mensch werden, dem sollen wir ebenfalls durch das Wort sagen, dass seine Schuld vor Gott nicht vergeben ist, denn die kann nur das Blut Jesu hinwegwaschen!

“Empfangt Heiligen Geist!” - Das ist hier bei den Jüngern auf diesem Weg, denn vor Jesu Kreuzestod hatten sie zwar geglaubt, aber erst nach Jesus Tod konnte der Heilige Geist in das Leben von Menschen einziehen, wenn sie IHN angenommen haben. Die Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg. 2) ist nochmal etwas anderes!

24 Thomas aber, einer von den Zwölfen, genannt Zwilling, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25 Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und lege meine Hand in seine Seite, so werde ich nicht glauben.

Thomas war nicht anwesend als Jesus zu den Jüngern gekommen war und er wollte diese Botschaft der Auferstehung nicht fassen.

Er hatte „echte“ Zweifel. Deshalb seine Aussage hier in Vers 25.

**Man kann die Auferstehung nicht wissenschaftlich erklären!
Man muss Auferstehung erleben, bzw. dem Auferstandenen persönlich begegnen.**

26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder drinnen und Thomas bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und trat in die Mitte und sprach:

Friede euch!

27 Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

*28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: **Mein Herr und mein Gott!***

*29 Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. **Glücklich sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!***

Jesus erscheint wieder im Kreis der Jünger.
Und diesmal ist Thomas unter ihnen.

Johannes sagt hier nicht, dass Thomas wirklich seine Finger in die Wunden Jesu gelegt hat, **sondern dass er jetzt wusste, dass Jesus lebt! (Vers 28).**

Vers 29 ist eine wichtige Wahrheit: **Glauben ist Vertrauen, auch wenn man nichts sieht!**

30 Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind.

31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.*

** w. damit ihr glaubend ... = ...im Vertrauen (auf IHN) ...*

Es gibt noch viel mehr, was Jesus getan hat. Aber Johannes hat sein Evangelium so niedergeschrieben, **damit unser Vertrauen (Glauben) in Jesus gestärkt wird und wir so mit IHM leben!**

Kapitel 21

1 Nach diesem offenbarte Jesus sich wieder den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so:

2 Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael, der von Kana in Galiläa war, und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.

Simon Petrus spricht zu ihnen:

3 Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot; und in jener Nacht fingen sie nichts.

Es wirkt für viel Ausleger so, als hätte Johannes dieses Kapitel noch drangehängt - **quasi ein Epilog.**

Denn die Verse 30 und 31 in Kapitel 20 klingen wie "Abschlussverse".

Das kann sein! Denn hier in Kapitel 21 erzählt er ein Ereignis, das einiges noch mehr verdeutlicht:

1. **Gott gibt auch zweite Chancen!**
2. **Gerüchte, die entstanden sind werden korrigiert.**
- 3.

Am See Tiberias (Genesareth) gehen einige der Jünger wieder fischen. Das war ihre Tätigkeit bevor sie Jesus nachfolgten, denn 7 von den 12 Jüngern waren Fischer von Beruf.

Einmal zum Angeln gehen ist nichts Verkehrtes. Aber wenn es in „schwieriger werdenden Zeiten“ dazu führen könnte, dass man die neue Aufgabe aufgibt und zur alten Tätigkeit zurückkehrt, weil sie „sicherer“ erscheint, dann schon! Vielleicht sind deshalb nicht alle Beteiligten namentlich erwähnt.

Sie fangen in dieser Nacht nichts!

4 Als aber schon der frühe Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war.

5 Jesus spricht nun zu ihnen: Kinder, habt ihr wohl etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.*

** „Kinder“ = eigentlich „Kindlein“ (Verniedlichung)*

Dann steht Jesus am Ufer.

Er nennt sie „Kinder“ - nicht Versager, ehemalige Nachfolger oder Ex-Apostel. „Kinder“ - eigentlich sogar ein Verniedlichungsform „paidion“ (Kindlein).
 „Habt ihr etwas zu essen (Gefangen)?“ „Nein!“

6 Er aber sprach zu ihnen: *Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus! Und ihr werdet finden.*

Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen.

„Werft das Netz auf der anderen Seite des Bootes aus...“

Und tatsächlich fangen sie eine Menge Fische!

7 Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus:

Es ist der Herr! Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See.

8 Die anderen Jünger aber kamen in dem Boot - denn sie waren nicht weit vom Land, sondern etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen nach.

9 Als sie nun ans Land ausstiegen, sehen sie ein Kohlenfeuer liegen und Fisch darauf liegen und Brot.

Johannes begreift als Erster, dass der Mann am Ufer Jesus ist.

Als sie das Netz mit den vielen Fischen an Land gezogen hatten, entdecken sie, dass Jesus ihnen bereits Fische gegrillt hatte. Das Essen war bereit.

10 Jesus spricht zu ihnen: *Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!*

11 Da ging Simon Petrus hinauf und zog das Netz voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig*, auf das Land; und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Als das Netz an Land gezogen war, konnte man feststellen, wie groß dieser Fischzug war.

* Warum diese genaue Zahlenangabe? 153?

In der Zeit des Römischen Reiches gab es mehrere Volkszählungen (wegen der Steuerschätzung, usw.).

In einer dieser Auflistungen kam auch die Zahl 153 vor für die verschiedenen Volksgruppen im Reich und in der Nachbarschaft des Reiches.

Die Jünger waren berufen das Evangelium in „alle Welt“ zu tragen (Matthäus 28,19).

12 Jesus spricht zu ihnen: *Kommt her, frühstückt!*

Keiner aber von den Jüngern wagte ihn zu fragen:

Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.

13 Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen und ebenso den Fisch.

14 Dies ist schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.

Jesus gibt ihnen zu essen. Fisch und Brot - **wie bei der Speisung der 5000!**

Johannes dokumentiert: Es war nun das dritte Mal, dass Jesus sich ihnen nach der Auferstehung gezeigt hatte.

15 Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: *Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?*

Er spricht zu ihm: *Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.*

Spricht er zu ihm: *Weide meine Lämmer!*

16 Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm: *Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?* Er spricht zu ihm:

Ja, Herr, du weißt,

dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: *Hüte meine Schafe!*

17 Er spricht zum dritten Mal zu ihm: *Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?*

Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte:

Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe.

Jesus spricht zu ihm: *Weide meine Schafe!*

Jesus spricht mit Petrus. Ein intensiver Austausch - erstmals nach der Verleugnung. **„Liebst Du mich mehr als diese?“**

Was ist mit „diese“ gemeint?

Die anderen Jünger?

Die Menge Fische (der Erfolg als Fischer)?

Die Boote (Sinnbild für den Berufsstand des Fischers / Erfolg im Beruf)?

**Wenn Du mich liebst, dann:
Weide meine Lämmer.
Hüte meine Schafe.
Weide meine Schafe.**

EXKURS: Agapas und philei

Frage (1): "Liebst Du mich mehr als diese?" = "agapas" (von "agape" = tiefe Liebe, die sich selbst hingibt...)

Antwort (1): "Ja, Du weißt, dass ich Dich mag!" = "phileos" von "philos" oder "philein" = "lieben" wie "mögen", "gern haben"

Weide meine Lämmer!

"boske" (bosko) - "arnia" (arnion)

(bosko = mit Nahrung versorgen = "Gekrät geben..." = FÜTTERN)

Frage (2): "Liebst Du mich?" = agapas

Antwort (2): "Ja, Du weißt, dass ich Dich mag!" = phileos

Hüte meine Schafe!

"poimaine" (poimaino) - "probata" (probaton)

(poimaino = hirtten, hüten, vorangehen, versorgen, sich kümmern)

(probaton = Schafe, dem man voranschreitet)

Frage (3): "Hast Du mich lieb?" ("Magst Du mich?) = philei

Antwort (3): "Herr, Du weißt alles, Du erkennst, dass ich Dich mag!" = phileos

Weide meine Schafe! "boske" - "probata" (probaton verkleinert, "verniedlicht")

18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtten und hinbringen, wohin du nicht willst.

19 Dies aber sagte er, um anzudeuten, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. Und als er dies gesagt hatte, spricht er zu ihm: **Folge mir nach!**

Petrus hatte vollmundig gesagt, dass er sein Leben für Jesus geben würde (Johannes 13,37),

und hat kläglich versagt (Johannes 18,25-27).

Hier sagt ihm Jesus, dass das aber kommen wird, wenn er alt ist.

Johannes macht deutlich, dass es ein Hinweis auf den Tod des Petrus war (Vers 19).

20 Petrus wandte sich um und sieht den Jünger nachfolgen, den Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich überliefert?

21 Als nun Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus:
Herr, was soll aber dieser?

22 Jesus spricht zu ihm: *Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!*

23 Es ging nun dieses Wort hinaus unter die Brüder: Jener Jünger stirbt nicht. Aber Jesus sprach nicht zu ihm, dass er nicht sterbe, sondern: *Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?*

Jesus macht hier auch deutlich, **dass jeder Nachfolger IHM nachfolgt** und das eine direkte Verbindung im Dienst und Leben ist. **Es geht nicht um die anderen, sondern ER und Du! „Folge Du mir nach!“**

Das Gerücht, dass in den frühen Christengemeinden umherging, war, dass Johannes nicht stirbt bevor Jesus wiederkommt!

Aber Johannes selbst stellt hier klar, dass diese Aussage Jesus anders war und das nicht gemeint war!

EXKURS: Lebenszeit des Johannes

Wir wissen nicht genau, wann Johannes starb. Jedenfalls war er 98 n.Chr. noch am Leben. Das bezeugen einige Schreiber der kirchengeschichtlichen Ereignisse.

Kirchengeschichte des Eusebius von Cäsarea, 3. Buch, 23. Kap. Das Leben des Apostels Johannes.

Damals* lebte noch in Asien der Apostel und Evangelist Johannes, den Jesus liebte, und leitete die dortigen Gemeinden, nachdem er nach dem Tode des Domitian von der Insel zurückgekehrt war, auf die man ihn verbannt hatte. Die Tatsache, dass Johannes in den Tagen des Trajan** noch am Leben war, wird durch zwei Zeugen genügend bestätigt. Dieselben dürften glaubwürdig sein, da sie für die kirchliche Orthodoxie eingetreten sind. Es sind Irenäus und Klemens von Alexandrien. Der erstere schreibt im zweiten Buche seiner Schrift „Gegen die Häresien“ wörtlich also: „*Alle Presbyter, welche in Asien mit Johannes, dem Jünger des Herrn, beisammen gewesen waren, bezeugen, dass Johannes so gelehrt habe. Denn er lebte noch bei ihnen bis zu den Zeiten Trajans.*“ Im dritten Buche des gleichen Werkes gibt Irenäus denselben Gedanken also wieder: „*Auch die von Paulus gegründete Kirche in Ephesus, in welcher Johannes bis zu den Zeiten Trajans lebte, ist eine wahrheitsgemäße Zeugin der apostolischen Überlieferung.*“

*: d. i. unter Kaiser Trajan (Regierungszeit 98-117).

** : εἰς τούτους. = (sinngem. „hinein in dessen Zeit“)

24 Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dies geschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist.

25 Es gibt aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen.

Noch viel mehr hat Jesus getan, was nicht dokumentiert wurde.

Es wird die ganze Ewigkeit über von uns entdeckt werden und uns dauernd zum Lobpreis drängen.